

12 | 2015

Dezember | 4,90 €

erziehungSKUNST

Waldorfpädagogik heute



Von *Engeln* begleitet

Thema: Engel 4

W.-U. Klünker: Im Angesicht des Engels.

Begegnungen an der inneren Grenze 5

A. Handwerk: Menschenfreiheit und Engelwirken 10

S. Saar: Der Engel im Alltag des Lehrers 14

Standpunkt 19

Frühe Kindheit 20

H. Hofrichter: 175 Jahre Kindergarten.

»Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen
herausholen – und nichts in ihn hinein« 20

Aus dem Unterricht 22

J. Gube: Die Spirale als Weg – Motive des Adventsgärtleins 22

T. von Grothuss: Zeugnisprüche

Die artigste Versuchung, seit es Selbsterkenntnis gibt 24

I. Jung: »Schlechtes Abi is och kacke...« Zum Realschulabschluss 28

Erziehungskünstler 32

H. Kullak-Ublick: Vom Starfighter-Piloten zum Gärtner der Phantasie.

Vorhang auf für Eckehard Waldow 32

erziehungskünstchen 35

Schule in Bewegung 39

R. Landl: Individualismus versus Standards.

Eine Veranstaltung des European Council for Steiner Waldorf Education 39

C. Weber: Rosenheim trifft Bethlehem.

Das deutsch-palästinensische Musiktheater »Forget the Border« 40

R. Kindt und T. Zdražil: Klassenlehrer weltweit. Erste Ergebnisse einer Umfrage 44

Junge Autoren 48

H. Britt: Zwischen Schlangen und Maracujas. Sozialpraktikum in Brasilien 48

Zeichen der Zeit 51

M. Riepe: Bildung für Flüchtlingskinder.

Was muss geschehen und was können Schulen tun? 51

Serie: Wesensglieder 54

F. Osswald: Die Dynamik der Wesensglieder 54

Kolumne K. 56

Forum | Gegenlicht 58

Neue Bücher | Neue Filme 63

Nachrichten | Termine | Impressum 66

Gelegenheiten | Anzeigen 67

Januar-Ausgabe 2016 | Cartoons 82



Wir sind *Engel*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Von der Küche aus mitgehört: »Dann nehmen wir den Engelthron und stellen ihn auf die Erde.« – »Wieso? Die wohnen doch im Himmel?« – »Der Ritter Georg ist doch auf einem Pferd geritten und das stand auf dem Boden!« – »Ja und die andern?« – »Die sind schon unterwegs.« – »Ah, so.« Michi und Jonas haben das Wohnzimmer auf den Kopf gestellt: Eine tücher- und deckenbespannte, wäscheklammerfixierte Landschaft. Sie tragen goldene Pappkronen auf ihren Häuptern, Kristalldrusen und Diabolo-Zepter in den Händen und ziehen mit ernststen Minen die Himmelsleiter, das heißt, vom Schrank, zum Tisch, zum Stuhl, zur Bank zum Schemelchen hinunter. Ein wackeliger Parcours.

»Und wann kommen die anderen?« – »Warte, gleich doch, die suchen noch.« – »Suchen noch ...?« – »Psst, still jetzt!« Es wird still. Ich schnippele währenddessen Karotten und Tomaten in den Topf, setze das Nudelwasser auf und sinniere über das Gehörte: »Wie ist das mit den Engeln? – Nur Kinderkram? Stehen Kinder den Engeln noch nahe? Und kenne ich (noch) Engel? Schon mal Engel erlebt? Sicher, es gab Situationen im Leben, da hatte mein Schutzengel etwas zu tun. Oder war es reiner Zufall? Glück gehabt?«

Es ist immer noch still. Ich hänge weiter meinen Gedanken nach: »Wieso sagen wir zu einem Menschen, den wir lieben, Engel? Haben mich andere Menschen geführt und geschützt? Ja, ich kenne auch Situationen, in denen ich gerettet wurde. Als Kind vor dem physischen, als Erwachsener vor dem seelischen Absturz, Menschen, die mir geistig einen neuen Horizont aufrißen, wenn sich meine Gedanken im Kreise drehten und meine Vorstellungen zu Verstellungen wurden. Die Engelnähe stellt sich wohl nicht wie bei Kindern von alleine ein. Wie können Mensch und Engel überhaupt zusammenkommen?

Da, es geht weiter. »Siehst Du, die anderen kommen auch, sie haben uns entdeckt.« – Ich schaue vorsichtig um die Ecke. Sie sitzen auf dem Boden in einer Höhle, der eine mit Stirnlampe und Kordelseil, der andere mit Holzschwert und Leier. Das Steckenpferd haben sie vor dem Eingang festgemacht.

Jetzt bemerken sie mich. »Wir sind lahme Ritter!« – »Lahme Ritter?« – »Er meint Samariter. Wir helfen den Armen«, korrigiert der ältere Bruder. »Ah, so!«, ich verschwinde wieder in die Küche. »Wir laden die Engel alle zur Pizza ein, denn die haben ja auch Hunger. Pizza gibt's nur bei Engelmenschen in der Engelnwirtschaft.« – »Und weißt Du, jeder Mensch kann Engel werden!«

Dann wird es wieder eine Weile still. Das Essen ist fertig und ich gehe sie rufen. Sie sitzen auf dem Schrank. »Wir sind wieder im Himmel«, tönt es herunter. »Wir kommen nur, wenn die Menschen uns was zum Essen geben.« – »Das passt ja gut. Kommt mal runter, das Essen steht auf dem Tisch. – Essen Engel auch Spaghetti mit Gemüsesoße?«, frage ich. – »Ja, hier unten gibt's Spaghetti und wir lernen, wie man sie isst.«

Ich denke, so ist das also, und sage: »Gut, dass wir die Engel füttern können.« ♦

Aus der Redaktion grüßt

Mathias Maurer
Mathias Maurer





» So sehr verlangen wir manchmal Engel zu werden, dass wir vergessen, gute Menschen zu sein.« Franz von Sales (1567 – 1622)

Im Angesicht des Engels

Begegnungen an der inneren Grenze

von Wolf-Ulrich Klünker

Der Engel erscheint eigentlich nicht mehr als »Engel«. Er hat heute ein menschliches Gesicht. In ihm spiegelt sich, wo ich geistig, seelisch, zwischenmenschlich und in meinen Lebensprozessen bin. Wir sind uns nahe gekommen. Im Engel kann hell werden, was von mir angestrahlt wird. Beleuchte ich ihn von mir aus nicht, so bleibt er unerkannt. Das Licht, das ich in ihm zum Leuchten bringen kann, strahlt auf mich zurück. Ich bleibe geistig dunkel, wenn ich in ihm kein Licht erzeuge.



Zwischen dem Engel und mir besteht heute eine ständig nahe Berührungsgrenze. Aber ich kann ihn auch nicht bemerken. Dann scheint er mich ebenfalls nicht zu bemerken, dann ist er kaum in der Lage, auf mich zu wirken. Die Ursache unserer Beziehung ist auf mich übergegangen – das war nicht immer so. In früheren Menschheitsepochen lagen der Ausgangspunkt und die Aktivität beim Engel.

Grenze I: Bewusstsein und Konstitution

Der Berührungspunkt liegt in mir: wo mein Bewusstsein, das aus meinem Selbstbewusstsein und meinem Bewusstsein von der Welt besteht, auf mein weniger bewusstes Ich trifft, auf meinen Leib und meine Konstitution. In beiden Bereichen bin ich individuelles Ich: in meinem geistig-seelischen Bewusstsein, und in dem, was ich leiblich-konstitutionell bin. Beide Seiten dieser Berührungsgrenze sind individuell, unverwechselbar.

In meiner biografischen Entwicklung entferne ich mich von meinem konstitutionellen Herkommen, emanzipiere mich hin zum Selbstbewusstsein und zum eigenständigen Bewusstsein von der Welt. Aber meine leiblich-konstitutionelle An- und Einbindung bleibt.

Meine Bewusstseinsentwicklung kann mir ermöglichen, als Erwachsener oder älterer Mensch mein konstitutionelles Herkommen besser zu verstehen: zu begreifen, warum ich leiblich bin, wie ich bin; inwiefern ich zu der Familie gehöre, aus der ich stamme und die ich mir scheinbar nicht ausge-

sucht habe; welche Folgen und Bedeutung es hat, dass ich unter diesen »genetischen« Bedingungen aufgewachsen und älter geworden bin. Ich kann dann vielleicht begreifen, warum ich unter meiner konstitutionellen Ausstattung unter Umständen leiden musste; warum die Beziehung zu meinen Eltern und meine kindliche Lebenssituation so schwierig waren; welche positiven und erfreulichen Entwicklungsimpulse diese Lebensvoraussetzungen gaben. Ich kann dann vielleicht sogar spüren, dass im späteren Leben mein bewusstes Ich auf das konstitutionelle Ich korrigierend und gesundend zurückwirken kann.

Krankheitsursachen liegen heute oftmals darin, dass der leibliche Organismus und die mitgebrachte Konstitution nicht aus dem bewusst erlebten Ich und der eigenen geistig-seelischen Entwicklung heraus die Erneuerungsimpulse erhalten haben, die sie eigentlich gebraucht hätten – Erneuerungs- und Lebenskräfte, die früher der Engel bereitstellen konnte. Heute begegnet mir ein unerkannter Engel an meiner individuellen Grenze von Bewusstseins- und Lebensprozess, an dem Berührungspunkt meiner geistig-seelischen Entwicklung einerseits und meinem konstitutionellen Herkommen in Geburt und Lebensumgebung andererseits.

Ein Bewusstsein dieser inneren Berührung wurde früher als »Schutzengel« erlebt. Heute kann leise spürbar werden, dass in meinem Erleben dieser inneren Berührung eine weitreichende Kraft wirkt. Diese Kraft ist mir sehr nahe; sie erscheint als mein höheres Selbst. >



Meine Wahrnehmung der Natur und der Welt bliebe ohne Empfindung, wenn nicht durch eine entsprechende Innenwirklichkeit meine Empfindungsresonanz ausgelöst würde.



➤ Grenze II: Empfindung und Natur

Ich sehe die Wolke am Himmel ziehen und spüre den Wind, der sie bewegt. Ich sehe die Blume und empfinde die Farbe, beispielsweise das Rot der Rose. Das Denken und auch teilweise mein Erleben sagen mir mit einer gewissen konventionellen Selbstverständlichkeit: Die Wolke zieht weit von mir entfernt am Himmel, der Wind bläst außerhalb von mir; die Rose steht vor mir, ebenfalls außerhalb, und ihre Farbe gehört zu ihr; ich nehme die Farbe lediglich wahr. – Aber es gibt auch eine Empfindungsschicht, in der ich die Bewegung der Wolke in mir fühlen kann, indem ich so etwas wie einen Lufthauch in mir spüre. Und auch das Rot der Rose existiert nicht nur draußen, sondern bildet eine Wirklichkeit in mir. In gewisser Hinsicht kann ich sogar empfinden, dass mir die Wolke und der Wind nur etwas sagen, weil ich ihre Wirklichkeit auch innen kenne; dass mich das Rot der Rose nur deswegen seelisch anspricht, weil es auf eine ebenso wirkliche Innenerfahrung in mir trifft.

Meine Wahrnehmung der Natur und der Welt bliebe ohne Empfindung, wenn nicht durch eine entsprechende Innenwirklichkeit meine Empfindungsresonanz ausgelöst würde. Hier besteht eine feine Verbindung zwischen Innen und Außen. Der Punkt, an dem sich beide Seiten berühren, ist subjektiv und objektiv zugleich. Das Innere hat eine Außenwirklichkeit. Mein inneres Erleben der Bewegung und der belebenden Luft erkenne ich in der Wolkenbewegung und dem Wind draußen wieder; meine innere Beziehung zur Farbe und zur Form der Rose erscheint mir draußen in dieser Rose, die ich gerade sehe.

Die Rose und die Wolke würden unbemerkt bleiben, wenn sie nicht auf meine innere Erfahrung treffen würden. Durch mein Erleben erhalten sie ein Bewusstsein. Und ihre »äußere« Existenz ermöglicht mir, die entsprechenden inneren

Erlebnisschichten zu bemerken, freizulegen und zu entwickeln. An dieser Berührungsgrenze findet eine Vertiefung statt. Mein innerer Erfahrungsraum wird intensiver, und je feinfühlicher ich die Natur und die Welt um mich herum bemerken kann, desto deutlicher wird sie zur Erscheinung kommen. Die Wolke und die Rose besäßen keine Realität, wenn sie nicht bemerkt würden.

An der Grenze von Innen und Außen, von gleichsam subjektiver Natur in mir und gleichsam objektiver Innerlichkeit in der Natur draußen, existiert eine höhere Kraft, die Innen und Außen, mich und die Natur verbindet. Es besteht eine innere Lebensbeziehung zwischen dem Subjektiven in mir und dem Objektiven draußen – bestünde dieser Zusammenhang nicht, so wäre die Natur unbewusst und ungefühl, und ich selber hätte nur die Subjektivität eines Fühlens, das selbst keine Realität besitzt. Wir schenken uns also gegenseitig die Wirklichkeit. Dies zu bemerken, kann dazu führen, die Kraft gewahr zu werden, die in mir Innen und Außen verbindet. Wenn ich diese Wirklichkeit bildende Kraft empfinde, strahlt von mir ein Bewusstsein aus, das im Hintergrund das Angesicht des Engels beleuchtet, so dass es auf mich zurückstrahlen kann: ein leises, sehr persönliches Kräfteerleben meiner Beziehung zur Welt. Ich könnte, muss es aber nicht als Berührung des Engels bezeichnen.

Grenze III: Bemerkten und Zukunft

Wenn ich näher mit einem Kind zu tun habe, entwickle ich allmählich ein Empfinden für seine Individualität; auch wenn das Kind vielleicht noch sehr jung ist und viele seiner späteren »Eigenschaften« noch nicht ausgebildet hat. Aus meiner Empfindung für die Individualität des Kindes heraus kann ich etwas bemerken. Ich kann als Erwachsener einen Zusammenhang erkennen und zugleich bilden, der ➤

- für das Kind eine Zukunft erschließt. Würde ich diesen Zusammenhang nicht bilden, wäre dem Kind die Zukunft verschlossen. Denn was ich da bemerke, bezieht sich nicht auf das, was bereits ist, sondern auf etwas, das noch nicht ist. Und das, was noch nicht ist, muss in individueller Weise mit dem Kind verbunden sein, sonst könnte es nicht in seine Zukunft führen.

Ich kann dann ahnen, dass hier nicht allein bedeutend ist, was aus der Vergangenheit dazu geführt hat, dass das Kind so ist, wie es ist; dass immer wichtiger wird, was aus seiner gegenwärtigen Situation in der Zukunft wird. Ich kann darüber hinaus sogar bemerken, dass in manchen Bereichen das Ursachendenken nahezu umgedreht werden muss. Dass dann in den Hintergrund tritt, warum etwas aus der Vergangenheit so geworden ist, wie es ist; dass vielmehr für ein Verständnis der Situation und ihre weitere Entwicklung wichtiger ist, gewissermaßen aus der Zukunft heraus zu bemerken, worauf es hinauslaufen soll. Das menschliche Erleben und auch das pädagogische Denken von der Zielursache her, wird gerade für die Entwicklung des Kindes immer entscheidender, weil das Kind umfassend zukunfts offen ist. In meinem Bemerken, was für seine Zukunft wichtig ist, erschließt sich dem Kind dieser Entwicklungsraum.

Es gibt einen Umschlagpunkt in der Menschheitsentwicklung, von dem an die Bedeutung der Vergangenheit abnimmt, und die Bedeutung der Zukunft als Ursache zunimmt. So bin ich dauernd aufgerufen zu bemerken, was vielleicht nur ich bemerken kann – nicht nur beim Kind. Ich bin angehalten, Zusammenhänge zu bilden, die nur ich herstellen kann; ich bin also verantwortlich, in den Prozess der Zukunftsbildung einzugreifen, ihn mitzugestalten. Wenn ich dieses Bewusstsein als Sensibilität ausbilde, kann ich eine Kraft leise spüren, die meine Zukunftsintention reali-

tätswirksam macht. Eine Kraft, die darauf wartet, durch mich Zukunftsimpulse zu erhalten, die es schrittweise verwirklichen kann. Eine Kraft, die beispielsweise auch mit der Individualität des Kindes verbunden ist – jederzeit bereit, in die Entwicklung des Kindes einzufügen, was der Erwachsene in der Umgebung des Kindes aus seiner empfindenden und erkennenden Beziehung heraus für das Kind als Zukunftsschritt erschließt. Damit ist nicht gemeint, dass Zukunftskonzepte oder feste »Entwicklungsziele« entstehen – sie schaden in aller Regel sogar. Sondern dass sensibel bemerkt wird, was im Sinne eines nächsten kleinen Schrittes für das Kind einen weiteren Lebenszusammenhang eröffnet. Das gilt auch für meinen Umgang mit erwachsenen Menschen, ja sogar für meine Beziehung zur Welt insgesamt.

Der Engel und höhere geistige Wesen »warten« gewissermaßen darauf, durch mich Zukunftsimpulse zu erhalten, die sie realitätsbildend aufnehmen und verstärken können. In dem Erspüren dieser geistigen Erwartung des Engels, der auch hier meist nicht mehr als »Engel« erscheint, kann sich erschließen, dass die Beziehung zu geistiger Wirklichkeit heute nicht mehr egoistisch sein kann. Weniger gilt die Frage, was der Engel für mich tun kann; vielmehr wird die Frage immer wichtiger: Welche sensiblen Zusammenhänge kann ich für die Zukunft bilden, damit der Engel wirksam werden kann? Interessant ist dabei, dass diese Frage in der Gegenwart eigentlich nicht mehr direkt auf den Engel zielt, sondern auf die Bedürfnisse und Entwicklungschancen des anderen Menschen und der Welt. Auch hier verschwindet das Antlitz des Engels gleichsam hinter der Kraft, die nun durch das menschliche Ich auf den Weg gebracht werden kann. Der Engel wartet unsichtbar an der Grenze zur Zukunft, um als Kraft in die Zukunft zu strahlen und zu verstärken, was ich ihm anfänglich vorgebe.

Der Engel wartet unsichtbar an der Grenze zur Zukunft, um als Kraft in die Zukunft zu strahlen und zu verstärken, was ich ihm anfänglich vorgebe.

Grenze IV: Denken und Gefühl

Mein Denken über meine Beziehung zum »Engel« bestimmt mein Gefühl; aus dieser Empfindung heraus kann ich auf ihn aufmerksam werden. Es geht um eine Empfindung, die ihren Ursprung in meinem denkenden Bewusstsein hat, um dieses leise Gefühl, das nicht einfach »mitgebracht« in mir lebt, sondern das ich aus der geistigen Selbstaktivierung heraus hervorbringen konnte. Dadurch werden neue Wahrnehmungen möglich – nicht »übersinnlich« in einer früheren Weise, sondern als eine Intensivierung und Vertiefung des Empfindungsbereichs.

Die Wahrnehmung ist dann nicht mehr nur Abbild einer gegebenen Wirklichkeit; die Empfindung wird zum Wahrheitsorgan; das Denken wird gefühlsbildend. Es wird spürbar, dass die Realität, auch diejenige der Sinneswahrnehmung, zunehmend darauf angewiesen ist, von einem wachen und sensiblen Empfindungsbewusstsein im Ich begleitet zu werden. So ist mir der Engel nah, und wir können uns wechselseitig beleuchten und sichtbar machen – wenn ich die Empfindung ausbilde, dass ich immer mehr aus meiner geistigen und seelischen Selbstaktivierung heraus lebe: aus meinem neuen Denken über mich und die Welt. Diese Erfahrung kann existenziell vertieft werden, als neues Selbstgefühl. Dann wird spürbar, dass ich aus der Wahrheitsempfindung heraus meinem Leben Kräfte zuführe, die es zunehmend benötigt, auch im Organismus; darin bin ich dem Engel verbunden. ♦

Zum Autor: Wolf-Ulrich Klünker ist Leiter der Delos-Forschungsstelle für Psychologie in Berlin und Professor für Anthroposophie an der Alanus-Hochschule, Alfter

Literatur: Wolf-Ulrich Klünker: *Die Erwartung der Engel. Der Mensch als neue Hierarchie*, Stuttgart 2010; ders.: *Die Empfindung des Schicksals. Biografie und Karma im 21. Jahrhundert*, Stuttgart 2011

Menschenfreiheit und *Engelwirken*

von Alexandra Handwerk



Was ist die Arbeit der Engel, wann beginnt sie, wann endet sie? Wie die Engel in unserem Alltag wirksam werden, wie ich mich ihnen nähern kann, schildert Alexandra Handwerk, Mutter von vier Kindern.

Als mein Sohn etwas mehr als zwei Jahre alt war, hatte er eine schwere Lungenentzündung. Das Fieber war hoch, der Zustand schlecht. Der Arzt kam täglich und schaute nach dem kleinen Patienten. Die Krankheit näherte sich ihrem Höhepunkt, der Arzt saß mit mir seit einer Stunde am Krankenbett und beobachtete konzentriert das schwer atmende Kind. Das Fieberthermometer zeigte inzwischen über 40 Grad und wenn mein Sohn erwachte, war deutlich, dass er weder mich noch die Umgebung erkannte. Ich fragte den Arzt, was wir denn jetzt nur tun könnten. Erstaunt sah er mich an. Er bemerkte jetzt erst meine Angst. Und was tat er? Er sah mich ruhig an, lächelte und sagte: »Wenn ich mir keine Sorgen mache, warum machen Sie sich dann welche?«

Ich weiß noch, dass ich sehr erstaunt über diese Antwort war. – War das wirklich so? Brauchte ich mir keine Angst zu machen, wenn er sich keine machte? Hatte ich so viel Vertrauen? Ich beschloss, darüber nachzudenken. Ab da beobachtete ich nicht nur mein Kind, sondern auch ihn. Er saß ohne jede Eile da, als sei dies das Selbstverständlichste von der Welt, den Blick gelassen, aber in voller Konzentration auf das Kind gerichtet. Er arbeitete. In seinem Beruf. In diesem Moment war er nur Arzt und es gab nur den einen Patienten – mein Kind.

Nach einer Zeit fragte ich vorsichtig in die konzentrierte Stille: »Und was sehen Sie, dass Sie sich keine Sorgen machen?« Er wandte den Blick nicht vom Kranken und antwortete leise: »Er macht das sehr gut. Am liebsten hätte ich meine Studenten hier. Das geht wie im Lehrbuch – bloß dass man es da nicht aushalten muss, dass es auch stattfin-

det. Hier findet es statt und man kann eine große Krankheit bei der Arbeit beobachten, die den Menschen bis an die Grenzen führt, um ihn völlig umzuschaffen.

Ich gehe davon aus«, damit wandte er sich mir zu, »dass das Fieber bald leicht abfallen und der Schlaf dann ruhiger wird. Wenn das so ist, kann ich nach Hause gehen und werde morgen früh wieder kommen. Dann ist das Schlimmste überstanden.« Genau so war es. Und als er gegangen war, noch ein, zwei therapeutische Anweisungen gebend, konnte auch ich beruhigt schlafen, ich wusste mein Kind in guten und verantwortungsvollen Händen.

Haben meine Gebete diesen positiven Krankheitsverlauf bewirkt? Nein! Ich habe in dieser Zeit nicht mehr, aber auch nicht weniger gebetet als sonst. Gesundung wurde in diesem Falle dadurch bewirkt, dass der Zusammenhang um den Patienten stimmte. Das Kind konnte in aller Ruhe zu Hause in Wärme und Liebe eingebettet krank sein. Es gab keinen äußeren Anlass, der die Krankheit hätte entgleisen lassen können. Und es gab einen Arzt, der kompetent den Krankheitsprozess begleiten, bewerten und beeinflussen konnte.

Ich hatte diesen Arzt – wie man so sagt – rein zufällig kennengelernt. Wir hatten uns damals ausführlich unterhalten. Im Nachhinein kam mir jedoch der Verdacht, dass dieses zufällige Kennenlernen von Menschen einen Einblick gibt in die Arbeitsweise des Engels. Als ich den Arzt kennenlernte, war ich gerade mit meinem jetzt kranken Sohn schwanger. Fand hier eine erste Begegnung statt, deren Dimension sich erst zwei Jahre später realisieren sollte?

Meine Verantwortung und meine Freiheit

Dies zu überschauen, übersteigt meine Fähigkeiten. Dass ich die »richtigen« Menschen für mein Leben kenne, dass ich ihnen überhaupt in unserer so großen Welt begegne, dafür braucht es höhere Fähigkeiten – solche, die zusammenführen können, was zusammen gehört. Ist aber die Begegnung geschehen, lässt mein Engel mich so gleich wieder frei. Kein Wink und keine Hilfe haben darauf hingewiesen, wen ich rufen soll, als mein Kind erkrankte. Ganz allein stehe ich mit meiner Entscheidung. Ich könnte auch ins Krankenhaus gehen oder zu jedem anderen Arzt. Auch die Entscheidung, wie behandelt wird, fällt nicht ein höheres Wesen, sie wird von den beteiligten verantwortlichen Menschen umsichtig getroffen. Dass der Arzt jeden Abend kommt, folgt auch keiner Eingebung, sondern seiner beruflichen Verantwortung. Ich lerne: Alles, was mit Menschenkräften geht, lässt der Engel in völliger Freiheit auch in meiner Verantwortung. Erst wo Menschenkräfte enden, beginnen liebevolle Götterkräfte. Aber nicht, indem sie zaubern – nein. Sondern indem sie mich mit Menschen zusammenbringen, die Fähigkeiten besitzen, die ich nicht habe. Der dramatische Krankheitsverlauf hätte meine Fähigkeiten überstiegen. Die meines Arztes übersteigen sie noch lange nicht. Meine innere Bitte, meine Hinwendung, mein Gebet können Grundlage und Möglichkeit sein, dass mein Engel mit mir zusammenarbeitet. Wenn ich meine menschlichen Fähigkeiten überschätze und Höheres nicht in Betracht ziehe, ist mein Engel zur Untätigkeit verurteilt. Wenn ich nur meinen bisherigen Menschengumkreis wahrnehme und gar keinem Fremden mehr begegnen mag, begrenze ich ebenfalls stark die Möglichkeiten meines Engels. Und ▶





- dann gibt es natürlich noch die Möglichkeit, dass ich das Tätigkeitsfeld meines Engels ganz woanders ansiedle, als dort, wo er wirkt: Wenn ich nämlich meine Verantwortung auf ihn abschiebe.

Wenn Gottvertrauen fehl am Platz ist

Wir stehen an einem wunderbaren Schwarzwaldhang und rodeln. Ich bewundere die Geschicklichkeit meiner Kinder. Mich schmeißt es bei der Abfahrt jedes Mal fast vom Schlitten. Es gibt Bäume an dem Hang, Brombeergestrüpp an den Rändern und üppige Wildrosensträucher dazwischen. Da muss man schon sicher in den Kurven sein. Eine neue Familie kommt hinzu. Die größeren Kinder schwingen sich jubelnd auf die Schlitten und fahren los. Die Mutter mit ihnen. Der Vater steht noch oben mit dem Jüngsten – viel-

leicht vier, fünf Jahre alt. »Du schaffst das auch«, sagt er zu ihm und hebt ihn auf einen Holzschlitten. »Ich schieb dich an und dann fährst Du immer hinter den anderen her. Siehst du, was die für einen Spaß haben?« Und mit Schwung schiebt er sein Kind über die Hangkante. Die Fahrt dauert ungefähr 20 Sekunden, dann endet sie ungebremst und ohne die geringste Lenkung im Brombeer-Rosen-Gerank. Ein Ehepaar bemerkt trocken: »Da hat wohl der Schutzengel geschlafen.«

Weit gefehlt. Geschlafen haben nur die Menschen. Der Vater war noch lange nicht an dem Punkt, dass die Situation ihn überforderte. Er hatte aber seine Verantwortung fahren lassen – seine und nicht die des Engels. Dort, wo die Fähigkeiten seines Kindes endeten, war sein Gottvertrauen fehl am Platz. Das Kind hätte sich auf ihn stützen können und müssen. In der menschlichen Verantwortung war eine

Wo Menschen frei handeln
können, treten auch alle
Folgen direkt und ungestört ein
– im Guten wie im Bösen.

Lücke aufgetaucht, nicht beim »Schutzengel«. Aber war es nicht böse, dass der Engel zuließ, dass das Kind durch die Fahrlässigkeit des Vaters Schmerzen zu erleiden hatte? Mir scheint, ehern ist das Gesetz, das dem Engel verbietet, Menschenfreiheit zu verletzen. Wo Menschen frei handeln können, treten auch alle Folgen direkt und ungestört ein – im Guten wie im Bösen.

Aber etwas anderes passierte noch an diesem Rodelhang. Die Mutter und die großen Kinder befanden sich einen guten Kilometer weiter unten und hatten von dem Unglück nichts mitbekommen. Der Vater stand der Situation allein gegenüber. Aber an der Unglücksstelle blieb er nicht allein. Viele, die ihn dort sahen, eilten zur Hilfe, befreiten das Kind von Dornen und Ranken, prüften, dass ihm nichts Ernstliches passiert war, kamen mit Vater und Kind ins Gespräch, holten heißen Tee und Kekse, und aus Fremden wurden Bekannte. Trafen sich vielleicht hier gerade die Menschen, die in ein paar Jahren Wesentliches miteinander zu tun haben und dankbar auf den Moment zurückschauen werden, da sie sich zufällig trafen? Und waren da nicht gerade die Engel wieder am Werk, aus einer verfahrenen Situation Gutes zu fördern?

»Englisch« zu lernen, ist einen Versuch wert

Ich habe mir angewöhnt, wenn Menschen, zum Beispiel wenn sie unglücklich sind, klagen und Engelswirken vermissen, darauf zu achten, was Engel stattdessen gerade tun. Denn wenn ich sie nur da vermisste, wo sie mir meine Verantwortung abnehmen sollen, dann wird mir meine Menschenfreiheit recht bitter schmecken – sollen doch die Engel gefälligst eingreifen, wenn alles schief läuft. Und statt mich zu fragen, was ich so alles zulasse, werde ich sie anklagen, was sie alles zulassen. Jeder kennt die Frage: Warum lässt Gott Unrecht, Leid und Krieg zu?

Wer aber Menschenfreiheit und Menschenverantwortung lieben lernt, der wird merken, dass uns alle Kräfte zugeführt werden, die uns bei unseren schweren Aufgaben helfen können. Und wenn wir dann doch an einem Punkt nicht wach sind und etwas nicht ergreifen, dann werden unsere Helfer schon für die nächsten Begegnungen vorsorgen und so, wie Goethe sagt, doch noch etwas Schönes bauen aus dem Stein, den wir uns in den Weg gelegt haben.

Manchmal versuche ich, ein bisschen »englisch« zu lernen. Ich nehme mir an meinem Arzt ein Beispiel. Wenn meine Kinder sich fragen, ob sie sich etwas zutrauen können, dann sage ich ihnen, dass ich es ihnen zutraue. Wenn sie aber merken sollten, dass sie irgendwann nicht weiterkommen, dann helfe ich ihnen gern mit meinen Möglichkeiten weiter. Und wenn alles schief geht? Dann versuche ich, den Stein zu finden, aus dem sich noch etwas Schönes bauen lässt. Und wenn sie vor etwas gestellt sind, was unser aller Möglichkeiten übersteigt? Dann suche ich unsere Freunde und Bekannten im Geiste auf, besonders die, die ich noch gar nicht so lange kenne, ob nicht sie die Fähigkeiten besitzen, die mir fehlen und ich bloß noch nicht entdeckt habe.

Und manchmal, wenn ich mich vor Aufgaben gestellt sehe, von denen ich sicher bin, dass sie meine Möglichkeiten weit übersteigen, aber niemanden finde, der sie mir abnehmen könnte – wenn ich allein sitze und zweifle und aufgeben will, dann kommt es vor, als stünde jemand hinter mir, der mit mildem Lächeln sagt: Wenn ich es Dir zutraue, warum solltest Du es Dir dann nicht zutrauen? Dann weiß ich wieder, dass ich nie allein bin, dass ich handeln darf, so gut ich nur kann. Und wenn meine Kräfte an ihr Ende kommen, dann werden Engelskräfte den nächsten Schritt schon vorbereitet haben. ♦

Zur Autorin: Alexandra Handwerk ist freischaffende Anthroposophin.

Der Engel im *Alltag* des Lehrers

von Sven Saar

Es ist halb neun Uhr abends. Ich sitze an meinem Schreibtisch und beginne, mich auf den morgigen Schultag vorzubereiten.

Bevor ich Bücher und Hefte aufschlage, schließe ich meine Augen und versuche zu spüren, dass hinter mir mein Engel steht, mir sanft seine Hände auf die Schultern legt und mir für meine Arbeit Kraft spendet. Wenn ich mich auf diese Weise unterstützt fühle, gehe ich in Gedanken meine Kinder durch und frage sie:

Was hast Du heute erreicht?

Was ist Dir gelungen?

Woran musst Du weiter arbeiten?

Auf welche Weise kann ich Dich dabei unterstützen, damit Dein Lernerfolg Deine eigene Errungenschaft ist?

Hast Du mir eine deutliche oder unausgesprochene Frage gestellt?

Bin ich Deinen Ansprüchen an mich gerecht geworden?

Zum Abschluss dieser Meditation sehe ich uns alle im Kreis stehen, hinter jedem von uns ein Engel: Nicht nur wir, auch unsere himmlischen Freunde stehen miteinander in Kontakt und haben ein Interesse daran, dass wir aneinander lernen. Wenn meine Seele auf diese Art eingestimmt ist, beginne ich die inhaltliche Vorbereitungsarbeit.

Hat Sie diese Einleitung überrascht, vielleicht sogar unangenehm berührt? Nach regelmäßigen Umfragen glauben viele Menschen daran, dass Engelwesen unser irdisches Leben begleiten. Es sind überraschende Zahlen: zwischen 49 Prozent in Deutschland und 77 Prozent in den USA, weitaus höher als die Zahl der Kirchgänger oder auch nur bekennend religiösen Menschen.

Und doch ist das wohl selten Gesprächsthema im Café oder am Mittagstisch. Wie geht es Ihnen bei dem Gedanken, dass ein leitender Politiker sich zum Engelsglauben bekennt? Was würde wohl die Presse daraus machen? Irgendwie

scheint unser Verhältnis zu diesem Aspekt der geistigen Welt gestört zu sein. Oder liegt unsere Zurückhaltung, das Thema im öffentlichen Bereich zu besprechen, daran, dass es uns ganz persönlich, tief innerlich berührt und sich nicht zum Teilen eignet?

Der Beistand der himmlischen Wesen

Auch in der wöchentlichen Konferenz der Waldorfschule ist es auf meist unausgesprochene Weise selbstverständlich, sich das Wirken der geistigen Wesenheiten bewusst zu machen. Das Kollegium erinnert sich gemeinsam mit Hilfe von Sprüchen und Imaginationen daran, dass die Aufgaben, denen wir uns stellen, sozusagen himmlischen Ursprungs sind und über das Alltagsgeschäft des Lesen- und Schreibenlernens weit hinaus führen. Warum entschließt sich jemand, als Waldorflehrer aktiv mit diesen Wesenheiten zusammenzuarbeiten? Auf welche Weise ist das Bewusstsein, sich von Engeln unterstützt zu fühlen, eine Hilfe und Inspiration? Und was sind Engel überhaupt?

Uns allen ist das Bild des Schutzengels bekannt, der uns vor Unfällen bewahrt. War es ein Zufall, dass am Silvestertag 2014 in der Münchner Marienstraße ein massives Schneebrett vom Dach rutschte, zwanzig Meter durch die Luft fiel und direkt hinter mir mit einem ohrenbetäubenden Knall auf die Erde krachte? In den entsetzten Blicken der Passanten war zu lesen, welchem Schicksal ich knapp entgangen war. Völlig unbekümmert war ich an den Geschäften entlang geschlendert und gerade dann nicht stehen geblieben, als die Schneemassen lautlos auf meinen Kopf zusausten ... Alle Eltern kennen diese Situationen, in denen ein Kind



hätte sterben können, aber durch scheinbaren Zufall davor bewahrt wurde. Wenn man in solchen Fällen daran glaubt, beschützt worden zu sein, muss man sich eigentlich fragen: zu welchem Zwecke denn?

Vom jungen Martin Luther wird erzählt, dass er einmal mit einem engen Freund über ein Feld spazierte, als ein Gewittersturm losbrach. Sein Freund wurde vom Blitz getroffen und war sofort tot. Das stürzte Luther in eine tiefe Krise, in der er sich fragte: Warum er und nicht ich? Als Ergebnis seiner Überlegungen entschloss sich Luther, nicht Advokat, sondern Geistlicher zu werden und so der Menschheit zu dienen. Er empfand das Verschontwerden also als Auftrag der göttlichen Welt.

Klischee oder Ausdruck eines geistigen Gesetzes?

In vielen Religionen haben Engel die Funktion von Botschaftern. Sie vermitteln den Menschen die »Absichten« der geistigen Welt. Von der Erde aus betrachtet, sind sie etwas

über den Menschen Erhabenes, aber nicht ganz so Unfassbares wie die Gottheit selbst. Wenn Künstler oder Kinder Engel malen, haben diese wie selbstverständlich Flügel. Sie sollen wohl zum Ausdruck bringen, dass das Engelwesen etwas personifiziert, was den Menschen nach oben, also über sich hinaus weist.

Und warum werden Engel immer schön dargestellt? Ist das bloß ein sentimentales Klischee, oder spricht sich auch hier ein geistiges Gesetz aus? Kann es uns gelingen, an der kitschig-sentimental befrachteten Gestalt des Friedhofsengels vorbei das Urbild zu entdecken?

Als ich einmal mit Zweitklässlern über den Sternenhimmel sprach, entwickelte sich ganz ungeplant das folgende Bild: *Der ganze Himmel ist durch das Strahlen der Engel von goldenem Licht erfüllt. Wenn es auf der Erde Tag ist, leben die Engel in der Sonne und leuchten uns auf unserem Weg. In der Nacht senkt sich eine schützende Hülle über die Welt – aber für jeden Menschen gibt es ein Fenster, hinter dem sein Engel steht und über ihn wacht. Diese Fenster sind die Sterne, und deshalb* ▶

Das Geistige im Menschen strebt
stets nach dem Göttlichen in der
Welt; das heißt, in uns lebt etwas,
was sich nach Vollkommenheit sehnt.





- *glänzen sie golden: Wir sehen durch sie das himmlische Licht! Für jeden Menschen auf der Erde gibt es ein Fenster, einen Stern am Firmament.*

Ich erinnere mich noch deutlich an die stille Befriedigung, die am Ende dieser Stunde im Klassenzimmer herrschte: Alles ist gut in der Welt, alles passt zusammen und alles hat einen Sinn.

Engelskräfte und Liebesfähigkeit

Setzen wir einmal voraus, dass das Geistige im Menschen stets nach dem Göttlichen in der Welt strebt; das heißt, in uns lebt etwas, was sich nach Vollkommenheit sehnt. Alle menschliche Ambition kann so erklärt werden. Selbst ein Schiffbrüchiger auf einer einsamen Insel wird sich Mühe geben, seine Hütte gut und fest zu bauen, auch wenn er mit dem Resultat niemanden beeindrucken kann. Der innere Anspruch an uns selbst, uns fortwährend zu verbessern und weiterzuentwickeln, ist eng mit unserem Gewissen verbunden, und man könnte es als eine Aufgabe unseres Engels betrachten, uns diesen Anspruch nicht vergessen zu lassen. Diese Engelskraft in jedem Menschen, diesen Wächter unserer erhabenen Ziele und Intentionen sprechen Lehrer und Lehrerinnen an. An dieser Stelle landet der Appell, fleißig zu arbeiten, gründlich zu lernen, harmonisch im Klassenverband zu leben. Unserem »Alltags-Ich« sind solche Ermahnungen oft unbequem, ja geradezu störend. Und doch kennen wir alle jene Kraft, die uns unsere guten Vorsätze nicht vergessen lässt. Hier spüren wir des Engels Flügelschlag! Aber Pädagogen müssen sich auch bewusst sein, an wen sie da appellieren, und dass diese Kräfte milde und geduldig sind – sie zwingen nicht, aber sie geben auch nicht auf. Die Aufforderung an meine Schüler, an sich zu arbeiten, darf auch nicht aus meinem Alltagsbewusstsein kommen,

sondern muss ihre Quelle in meiner eigenen Arbeit an mir selber haben. Wie kann ich von den Kindern eine Anstrengung verlangen, die ich selber nicht zu leisten bereit bin?

Waldorflehrer lieben ihre Schüler! Das ist auf der einen Seite eine Selbstverständlichkeit, vielleicht auch ein Klischee. Vor allem Erstklässler sind ja so niedlich und uns so vertrauensvoll und innig zugeneigt. Wie könnte sich das Klassenlehrerherz da verschließen! Aber nicht alle Waldorfschüler sind Erstklässler, nicht alle Kinder sind niedlich, nicht alle Waldorfpädagogen sind Klassenlehrer und doch gilt in allem Miteinander der von Steiner oft betonte und stets implizierte Anspruch: Ihr müsst eure Schüler lieben!

Geht man etwas in die Tiefe, wird schnell deutlich, dass es sich hier nicht um etwas Sentimentales oder gar Äußerliches handeln kann. Die Liebe, welche Lehrer und Schüler verbindet, unterscheidet sich von derjenigen zwischen Eltern und ihren Kindern nicht zuletzt dadurch, dass sie sich stets verändern muss, dass aus der innigen, beiderseitigen Zuwendung der ersten Schuljahre ein anerkennender Respekt werden sollte, der die Kinder wohlwollend frei lässt. Als Lehrer oder Lehrerin ist es unsere Aufgabe, eine vergeistigte Liebesfähigkeit zu pflegen, deren Grundlagen nicht im Emotionalen zu finden sind. Sie muss unabhängig sein von Äußerlichkeiten und vom alltäglichen Befinden des Lehrers, vom Betragen des Schülers. Sie entsteht, wenn das, was in mir nach dem Höheren strebt, seine Geschwisterkraft in den Schülern erkennen kann. Sie gedeiht, wenn mein Engel mit dem Engel des mir anvertrauten Kindes spricht. Und weil dies ein so hoher Anspruch ist, empfinde ich es an jedem Abend zugleich als auffordernd und beruhigend, wenn ich seine sanften Hände auf meinen Schultern spüre. ♦

Zum Autor: Sven Saar ist Klassenlehrer an der Freien Waldorfschule Wahlwies in Stockach.



Herzstück von Florenz

Am Anfang steht eine tiefe Betroffenheit besonderer Art, die sich aus dem Erleben – insbesondere der goldschimmernden Engelhierarchien des Kuppelmosaiks – ergab: Olaf Olmann geht der Frage nach, welche geistigen Überlegungen hinter dem Bildprogramm des Kuppelmosaiks stecken. Zum einen zeigt er die Verbindung zwischen den Engelhierarchien und den abgebildeten Bibelszenen. Zum anderen legt er Beziehungen zur Hierarchienlehre des Dionysius Areopagita, Schüler des Apostels Paulus, offen.

«... der Glanz und die Glorie von etwas Verlorenem, von dem man aber denken kann, es auf eine neue Weise wieder finden zu können, das Erleben von Größe, Schönheit und Heiligkeit als noch immer erlebbarer Reflex dessen, was Engel sind.»
Olaf Olmann

Olaf Olmann: *Das Baptisterium von Florenz*. Die Darstellung der Engelhierarchien in den Kuppelmosaiken. | 269 Seiten, mit zahlr. farbigen Abb., geb. mit SU | €39,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2730-2 | www.geistesleben.com



Es ist für uns eine Zeit angekommen ...

von Henning Kullak-Ublick

... lautet ein altes Weihnachtslied. Das mutet so altmodisch an, dass man es kaum glauben kann.

Eine Zeit, die ankommt? Auf die die Alten so lange gewartet haben, dass sie ihre Ankunft besingen wollten? Und: eine Zeit »für uns«?

Sarah sitzt auf ihrem Platz und zeichnet eine Form. Immer wieder führt sie ihren Stift über die Linien, bis ihre Hände das so gut können, dass sie in ihren Rhythmus hineinträumt und dabei, ohne es zu merken, laut den Namen ihres Klassenlehrers vor sich hinsingt. Die anderen Kinder kümmern sich nicht darum – Sarah halt ... Fünf Jahre später untersucht die Klasse in der Physikepoche Wärmephänomene. Sarah ist krank und bekommt die Aufgabe, eine Kerzenflamme zu beschreiben. Als sie ihre Beobachtungen ein paar Tage später vorliest, breitet sich ehrfürchtiges Staunen aus: Mehr als zehn Minuten braucht sie, um vorzulesen, was sie alles gesehen hat. Sarah hatte Zeit, und Sarah ließ sich Zeit, viel Zeit.

»Schnell weg da, weg da, weg – Mach' Platz, sonst gibt's noch Streit – wir sind spät dran und haben keine Zeit«, sang Hermann van Veen 1977, als wir, von heute aus betrachtet, noch ziemlich viel davon hatten. »Die Zeit ist selbst ein Element«, schrieb Johann Wolfgang von Goethe, aber das ist uns als Teil unserer Kultur erst einmal verloren gegangen. Zeit wird heute in zusammenhanglosen Splittern erlebt, die von außen mit Input gefüllt werden müssen, weil das Lauschen auf das Unerwartete, das vielleicht gar nicht kommt, eines gesteigerten Augenblicks bedarf, der das Warten erträgt und sich nicht eben mal googeln lässt. Immer öfter, wenn ich das Wort »Schulqualität« höre, denke ich an die gelebte Zeit, die wir den Kindern geben, um auf eigene Faust Entdeckungen zu machen, mit allen Sinnen die jahreszeitlichen Verwandlungen in der Natur, den Rhythmus in der Musik, in der Familie, in einem Tageslauf, der nicht bis zur letzten Minute »pädagogisch wertvoll« durchgetaktet ist, als Resonanzboden für ihre Lebenssicherheit zu erfahren.

Eine der wichtigsten Aufgaben für die Schule ist heute und wird es in Zukunft immer mehr sein, dass sie die Zeit zu einer qualitativen Erfahrung macht. Nur so kann sich eine Intelligenz bilden, die nicht nur reproduzieren, sondern in Metamorphosen denken kann. Je mehr unsere Zivilisation elektronisch gesteuert wird, um so wichtiger wird es schon für Kinder, genau zu beobachten, Zusammenhänge zu erfahren und ihre Phantasie zu gebrauchen.

Der Epochenunterricht ist dafür ein Instrument, wie auch ein Lehrplan, in dem die Inhalte nicht nebeneinander, sondern in Beziehung entwickelt werden. Wenn Sarah im Lauf des dritten Schuljahres pflügt, eggt, sät, erntet, drischt, mahlt und schließlich bäckt, taucht sie in Prozesse ein, die ihr später helfen, ökonomische, biologische, geografische und soziale Zusammenhänge zu durchschauen. Wenn sie mit acht Jahren Spiegelungen am Kreis zeichnet, denen sie mit siebzehn bei der Projektiven Geometrie wiederbegegnet, hellt sich im Denken auf, was sie vorher willentlich geübt hat. Intelligenz lebt nicht in Splittern, sondern in Zusammenhängen.

Wenn das zum Maßstab für Schulqualität wird, sind wir in einer neuen Zeit angekommen. ♦



Henning Kullak-Ublick,
von 1984 – 2010 Klassenlehrer an der FWS Flensburg; Vorstand im *Bund der Freien Waldorfschulen*, den *Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners* und der *Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung – Haager Kreis*

175 Jahre Kindergarten

»Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen herausholen – und nichts in ihn hinein« Friedrich Fröbel

von Hansjörg Hofrichter



Vor 175 Jahren, auf einer Wanderung im Frühling 1840, kam dem 57 Jahre alten Friedrich Fröbel die Eingebung zu dem lange gesuchten Namen für sein Projekt: Kindergarten. Dieses deutsche Wort fand unübersetzt Eingang in fast alle Kultursprachen und erfährt derzeit lediglich in der Muttersprache Angriffe durch neudeutsche Ersatzbegriffe wie Vorschule, Kinderladen oder Kita.

Wer war dieser Friedrich Fröbel und wie entstand der erste Kindergarten?

Fröbel wurde 1782 in Oberweißbach (Thüringen) als sechstes Kind eines Pfarrers geboren. Neun Monate nach seiner Geburt starb die Mutter. Als Kind litt er unter der Strenge des Vaters und empfand Einsamkeit, aus der heraus er Zuflucht in der Natur suchte: im Garten mit den vielen Blumen und Bäumen.

Er entwickelte sich zu einem unruhigen, vielseitigen Geist: Försterlehre, Feldmesser, Hauslehrer, Erzieher, Gründer eines Internats, Mineraloge sind Stationen, die zu seiner Biografie gehören. Seine Teilnahme an den napoleonischen Kriegen als Lützowscher Jäger weist auf sein Revoluzzer-tum hin. In seinen Träumen aber lebte er bei den Kindern. Als Reformpädagoge ging es ihm um die Welt der Kleinen, lange bevor das »Jahrhundert des Kindes« ausgerufen wurde. Die Vision eines paradiesischen Gartens, eines Abbildes des Gartens Eden, war die Utopie, aus der er schöpfte. Damit stand er im Gegensatz zu dem seinerzeit angesagten Drill in den sogenannten »Kinderbewahranstalten«. 1851 werden die bereits zahlreich bestehenden Kindergärten in Preußen »wegen atheisischer Tendenzen« verboten.

Doch der Zug der Zeit war nicht aufzuhalten: Nach neun Jahren wurde das Verbot aufgehoben. Im Kindergarten war Platz für die Welt der Kleinen. Viele Kindergedichte und Lieder entstanden, die noch heute populär sind. Auch



Die Vision eines paradiesischen Gartens, eines Abbildes des Gartens Eden, war die Utopie aus der Friedrich Fröbel schöpfte.

Fröbel dichtete und komponierte (»Backe, backe Kuchen«, »Häschen in der Grube«), allein 100 Lieder zum Spielen mit dem Ball. Das von Fröbel »erfundene« Spielmaterial, Kugel (Ball), Zylinder (Walze) und die Bauklötzchen (Quader), sind noch heute in den Kinderzimmern zu finden.

Neben der Sinneserfahrung und Schulung ging es Fröbel aber um das freie Spiel, bei dem sich der »Homo ludens« entfalten und entwickeln konnte. Auf dieser Grundlage schrieb er sein Hauptwerk »Die Menschenerziehung«. Fröbels Ansatz, insbesondere sein idealistischer, visionärer Impuls, ist für die Weiterentwicklung der Einrichtungen im »Vorschulalter« wichtig, besteht doch im Zuge der Schaffung von Betreuungsplätzen die Gefahr, dass am Ende mechanisch programmierte und verplante Anstalten entstehen, denen die Vision von einem Garten Eden abhandengekommen ist.

Also: Raus aus der Kita und rein in den Kindergarten! ♦

Zum Autor: Hansjörg Hofrichter ist Gründer der Waldorf- und der Astoria-Stiftung sowie Mitglied im Vorstand der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen.

Kinder brauchen Zeit – Erwachsene auch

Wie können Kinder, Jugendliche und Erziehende den spirituellen Umgang mit der Zeit erlernen?

Vorträge

Wolfgang Held: Wie wir mit der «Zeit» heute Freundschaft schließen

Ursula Grünwald: Wächst das Gras wirklich schneller, wenn man an ihm zieht? Von der Zeit für Entwicklung und Reifung und vom Bestehen im Leistungswettbewerb

Johannes Greiner: Jugend zwischen Stress und Langeweile – Schule und Freizeitindustrie

Klavierkonzert

Johannes Greiner: Zeit – Dauer und Entwicklung – Klavierabend mit Werken von Chopin, Glass, Liszt, Merikanto, Messiaen u.a.

18 Seminare zum Thema des Bildungskongresses 2016 mit FachdozentenInnen

Informationen und Anmeldung

Agentur «Von Mensch zu Mensch»

Andreas Neider und Laurence Godard

Tel.: 0711/2485097 E-Mail: aneider@gmx.de



Günstiger ist die Anmeldung im Internet:

www.bildungskongress2016.de

Veranstalter, Konzeption und Durchführung:

Agentur «Von Mensch zu Mensch»

in Zusammenarbeit mit: Bund der Freien Waldorfschulen und Vereinigung der Waldorfindergärten

Die Spirale als Weg

Motive des Adventsgärtleins

von Jessica Gube

Es riecht nach frischem Tannengrün. Dämmrig ist es im Raum der ersten Klasse, der nur von kleinen Lichtern in den Fenstern erhellt wird, so dass der Blick sich unmittelbar auf die Raumesmitte richtet, in der etwas erhöht ein größeres Bienenwachlicht brennt. Aus Tannenzweigen ist auf dem Boden eine große Spirale gelegt, die als Weg von außen nach innen in die erleuchtete Mitte führt.

Wer den Raum betritt, wird fast wie von selbst still. Nachdem die Eltern Platz genommen haben, ziehen die Kinder mit ihrem Klassenlehrer singend herein. Eine kleine vorweihnachtliche Geschichte wird erzählt, und nun darf sich

jedes Kind mit einem vorbereiteten Apfellicht auf den Weg machen in die Spirale, bis nach innen zum großen Licht im Herzen des Tannengärtchens. Dort wird das kleine Licht am großen entzündet und behutsam der Weg nach draußen





Wolfgang Held
Im Zeichen des Tierkreises
 Leben mit den Sternen.
 falter 46 | 172 Seiten, mit farb. Fotos
 und Abb., Leinen mit SU
 € 16,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2546-9
 Jetzt neu im Buchhandel!
 @ auch als eBook erhältlich
 www.geistesleben.com

Was uns die Sterne erzählen

- Widder** – Zwischen Himmel und Erde zu Hause
- Stier** – Der Wille des Lebens
- Zwillinge** – Das Leben wird weit
- Krebs** – Kehrtwende zur Erde
- Löwe** – Die Großartigkeit des Augenblicks
- Jungfrau** – Innenwelt und Offenheit zugleich
- Waage** – In der Ruhe offenbart sich das Gewicht
- Skorpion** – Die Doppelnatur des Denkens
- Schütze** – Die Ruhe nach dem Sturm
- Steinbock** – Das Tierkreiszeichen der Mitte
- Wassermann** – Die Zukunft des Menschen
- Fische** – Mit der Umgebung in Beziehung

Was uns die fernen Sterne bedeuten können – das erzählt Wolfgang Held anregend nah und kenntnisreich.

Freies Geistesleben

wieder begangen. Das frisch entzündete Licht wird während des Weges nach außen in das Tannengrün »gepflanzt«. Nach und nach wird die dunkle Spirale durch die Lichter der Kinder erhellt.

Die andächtige Stimmung wird vom Singen der Eltern und Kinder und den Instrumenten der kleinen Musikergruppe getragen. Nachdem jedes Kind seinen Weg gegangen ist und man noch einen kleinen Blick auf die nun ganz erleuchtete Spirale geworfen hat, ziehen die Kinder singend aus dem Klassenraum hinaus. Wenig später dürfen sie ihr Licht draußen in Empfang nehmen und nach Hause tragen. Manch ein Adventskranz in der Familie wurde am ersten Advent schon von diesem Apffellicht entzündet.

Bilder sprechen eine lebendige Sprache. So staunte einmal ein kleiner Junge nach dem ersten Erleben des Adventsgärtleins: »Man muss bis ans Ende der Welt laufen und dort ist ein helles Licht. Sein eigenes Licht bekommt man da vom großen Licht.« Andacht und intuitives Verstehen gehen unmittelbar aus dem Erlebnis hervor, auch ohne große Erklärungen.

Ein inneres Licht für die Welt draußen

Man kann in dem Weg von außen nach innen den Weg symbolisiert sehen, den jeder in seinem Leben geht – den Weg zum Licht der eigenen Seele, den Weg des Menschen zu sich selbst.

Auch den Weg zum Weihnachtslicht, das im Herzen der Welt leuchtet, kann man hier finden, denn auch dorthin begeben sich auf einen Weg. Der Weg von innen nach außen kann als ein Weg vom Herzens- oder Himmelslicht zurück in die Welt betrachtet werden, die es nun zu erhellen gilt mit dem eigenen inneren Licht, gestärkt und unterstützt von vielen anderen Lichtern, die da leuchten. Gemeinsam kann in der dunklen Welt eine große Leuchtkraft entstehen.

Mit dem Apfel als altem Menschheitssymbol – man denke an den Paradiesapfel –, der zarten Lichtflamme, die es behutsam zu wahren gilt und den immergrünen Tannenzweigen, die gerade im Winter ein Symbol des unvergänglichen Lebens sind, rundet sich das Bild. ♦

Zur Autorin: Jessica Gube ist Französischlehrerin der Waldorfschule Ostholstein.

Zeugnissprüche

Die artigste Versuchung, seit es Selbsterkenntnis gibt

von Till von Grotthuss

Leidenschaft und Begeisterung für den eigenen und die vielen anderen Zeugnissprüche zu entwickeln, einen Hauch von Selbsterkenntnis zu spüren – wie das gelingen kann und wie die Zeugnissprüche beschaffen sein müssen, schildert Till von Grotthuss, Klassenlehrer an der Rudolf-Steiner-Schule Gröbenzell.

Der Lehrer einer 2. Klasse war eines Tages sehr überrascht, als ihn einige Kinder baten, auch einmal den Zeugnisspruch eines Klassenkameraden aufsagen zu dürfen. Wie üblich, hatte er nach den Sommerferien die 37 Schüler und Schülerinnen auf die fünf Schultage der Woche verteilt – es gab folglich die Montags- bis Freitagskinder – doch nun, zwei Wochen vor Weihnachten, schlugen ihm ein paar gewitzte Sanguiniker vor, bitte auch die Gruppen der Samstags- und Sonntagskinder einzuführen. Bald freuten sich die Schüler diebisch darauf, bei den Worten »Heute sind die Samstagskinder dran!« herausstürmen zu dürfen, um dann plötzlich wieder recht ernst den Spruch eines anderen Kindes vorzutragen. Es schien ihnen dabei wichtig zu sein, mit keiner Miene zu verraten, wem der Spruch ursprünglich zugehört war. Die ausgewählten Zeugnissprüche hatten tatsächlich Anklang gefunden, man begann, sich darum zu »streiten«.

Das Zeugnisspruch-Sammelalbum

Um diese positive, über ein ganzes Schuljahr anhaltende Energie nicht verpuffen zu lassen, um sie beglückt, ja wohl auch ein wenig stolz zu pflegen und zu kanalisieren, führte der Lehrer in der Klasse ein »Zeugnisspruch-Sammelalbum« ein. Die Sammelleidenschaft, durch die damalige Fußballweltmeisterschaft bereits mächtig angeheizt, wurde – quasi als Nebeneffekt – auf eine literarisch etwas ergiebigeren Stufe gehoben. Jedes Kind erhielt als Startkapital ein leeres Epochenheft. Sobald es einen fremden Zeugnisspruch fehlerfrei vorgetragen hatte (zwei kleine Versprecher wurden von der Klasse großzügig geduldet), durfte es den Spruch in ge-

druckter Version einkleben. Bereits nach zwei Wochen zeigte eine Schülerin ihr »Sammelalbum« der Klasse. Sie hatte die gewonnenen Texte koloriert und in verschiedenen Formen ausgeschnitten. Wenn in dem Spruch ein Schmetterling vorkam, erhielt der Ausschnitt selbstverständlich die Umriss eines Schmetterlings. Bei abstrakteren Spruchinhalten erfand sie allerdings auch selber das entsprechende Bild dazu – eine Leistung, über die der Lehrer nur staunen konnte. Diese Idee fand etliche Nachahmer.

Um die Spannung aufrecht zu erhalten, wurden die »Spielregeln« variiert und weiterentwickelt. Hieß es anfangs noch: »Wer kann den Spruch von Paul auswendig?«, machte der Lehrer schrittweise aus jeder neuen Aufforderung ein Rätsel. »Ich suche den Zeugnisspruch, in dem das Wort »Mut« zweimal vorkommt!«, oder »Bei diesem Spruch geht es um die Kunst des Zuhörens, wer findet ihn heraus?«, oder »Ich werde euch jetzt nur die Vokale der ersten Zeile vorlesen: a, ei, äu, e, a, i, e, e. Welcher Spruch ist das?«, oder »Dieses Gedicht kann man gut klatschen. Hört euch das an!«, oder »Ich spiele euch jetzt den Spruch ohne Worte vor. Wie bei einer Scharade. Wer weiß ihn?«, oder »Ich möchte, so gut es geht, den Spruch an die Tafel zeichnen. Vielleicht erkennt ihr ihn!« Wenn Gäste in die Klasse kamen, behauptete der Lehrer gerne: »Ich wette mit Ihnen, dass diese Klasse die gesamten Zeugnissprüche so beherrscht, dass Sie sich fünf Kinder aussuchen dürfen. Zeigen Sie nur mit dem Finger darauf, und der entsprechende Spruch wird im Chor erklingen!«

Man kann sich lebhaft vorstellen, wie selig die Klasse jeden »Wett-Sieg« des Lehrers quittierte. Aus dem Umgang mit den kleinen Gedichten wurden regelrechte »Lyrik-Stunden«,

die aus Zeitmangel und vor lauter Engagement der Schüler oft in der Pause weiterliefen. So konnte völlig unausgesprochen und ohne lehrerhafte Motivierung ein Verständnis für Rhythmus, Vers, Reim, Alliteration, Metapher und Gleichnis angelegt und eingeübt werden. Aus den ehemaligen Schülerinnen sind inzwischen lauter bekannte Schriftsteller geworden. Nein, Quatsch, natürlich nicht! Aber wer weiß? Am Ende des Schuljahres hatten fünf Kinder tatsächlich alle 37 Sprüche eingeklebt. Das große Mittelfeld bewegte sich zwischen 20 und 30 Texten. Einige wenige waren »bloß« auf sieben Exemplare gekommen, was auch niemanden störte. Sie hatten den Prozess gutmütig über sich ergehen lassen. Für sie war es eine, von der Klasse anerkannte Leistung, sieben fremde Sprüche deutlich vorgetragen zu haben, die übrigen 30 nehmen sie wie ruhende Keime durch die weitere Schulzeit mit. Nun gut, man kann's auch auf die Spitze treiben. Das muss ja nicht immer sein! Trotzdem zeigt dieses Exempel deutlich, welches Potenzial in den Zeugnisprüchen steckt, wenn man eine Klasse dafür begeistert. Obwohl ein solches Gedicht im besten Fall der erste Anstoß zu einer tiefergehenden Betrachtung der eigenen Schwächen und Stärken ist, wirkt es nur, wenn sich der Schüler mit ihm freudig verbindet. Das relativ kurze Sprüchlein, das den Kindern und Jugendlichen für das neue Schuljahr mitgegeben wird, erfüllt dennoch im Ansatz die beiden Grundelemente der Selbsterkenntnis: den beherzten Blick auf das Gewordene und die nur in der Dichtung zeitgleich mögliche Ahnung eines zukünftigen Vorsatzes.

Moralische Vorhaltungen werden nicht gemacht

Ein Zeugnispruch ist umso geglückter, je freier der betroffene Schüler abspürt, in welchem Stadium der Entwicklung er sich gerade befindet. Nach außen hin sollte dieser Mo-

Luft, raune und rausche,
aber sag' mir nichts ein!
Weiß selbst, was ich sagen will!

Wind, wehe und zause,
aber treib' mich nicht fort!
Weiß selbst, wohin ich geh'!

Sturm, schubse und fauche,
aber spiel' dich nicht auf!
Weiß selbst, wie stark ich sein muss,
um selber zu sein!

ment nicht pedantisch, schon gar nicht anklagend festgelegt werden. Bin ich, Schüler, auf dem Wege zu einem innerlich gefassten Ziel, oder befinde ich mich noch in einem anfänglichen Entscheidungsprozess? Dominiert meine Vergangenheit, oder drücke ich durch den Spruch bereits eine neu entfachte Sehnsucht nach der verwandelten Zukunft aus? Diese »ungestellten« Fragen nicht offensichtlich in einem moralischen Gleichnis zu plakatieren, sondern dem Gespür des jeweiligen Schülers zu überlassen, gehört zu den Feinheiten im Umgang mit Zeugnisprüchen. Zu den großen Errungenschaften der Waldorfpädagogik zählt, dass moralische Ziele überhaupt nur in Freiheit »vorgeschlagen« werden sollten. Ein Spruch dürfte, so gesehen, niemals zu dem vordergründigen Wunsch nach Besserung verkommen. Nicht ich, Lehrer, bestimme durch eine sprachliche Metapher, in welche Richtung sich der Schüler möglichst noch im nächsten Schuljahr entwickeln möge, sondern ich mache ihm ein faires Angebot: »Aus dem reichen Schatz der menschlichen Schwächen und ihrer entsprechenden Metamorphosen hin zu einem allgemein menschlichen Ideal, gebe ich dir gerade jene Impulse mit auf den Weg, die mit dir zu tun haben. Schau sie ein Jahr lang an. ▶

Mein Herz ist groß
und lässt die Welt herein,
wie sie auch walten mag.

Mein Herz ist stark
und ändert an der Welt,
was da zu ändern ist.

Macht aus neugierigen Augen
einen liebevollen Blick.

Macht aus zaghaften Gesten
eine helfende Hand.

Verwandelt Kummer und Scheu
in tröstende Kraft.

Zum Autor: Till von Grothuss ist seit 34 Jahren Klassenlehrer an der Rudolf-Steiner-Schule Gröbenzell. Bisherige »Nebenprodukte«: ein Roman, ein Buch mit Zeugnisprüchen und zwei Theaterbearbeitungen.

- Spüre die Verantwortung, sie innerlich zu bewegen und Schritt für Schritt zu erkennen. Und dann entscheide, was du daraus machst. Ich will ehrlichen Herzens nichts von dir, aber du sollst die Möglichkeit haben, aus einer gefühlten Erkenntnis heraus, selber etwas zu wollen.« Wer mit dieser Haltung Zeugnisprüche verfasst oder auswählt, ist kein Moralprediger, sondern ein Moral-Anbieter. Und damit bemüht er sich um die vordringlichsten Aufgaben des Lehrers überhaupt.

Von einer Herzens-Natur zu einer Herzens-Kultur

Wie erhebend ist es, wenn man sich gedrängt fühlt, stets offen und unbefangen auf die Welt zuzugehen. Es gibt Menschen, denen das Herz regelrecht gebietet, andere Meinungen gelten zu lassen und Neues erwartungsvoll aufzunehmen. Solche Frohnaturen lassen sich durch eine liebevolle Neugierde treiben. Sie öffnen im guten Glauben Türen und Fenster, sind aber dann schnell mit der Fülle der hereinbrechenden Eindrücke überfordert. Dieses klassische Parzival-Motiv ist bei heutigen Jugendlichen vermehrt zu beobachten. Man ist bereit, Verständnis zu haben, sogar mitzufühlen, doch dann bemerkt man beinahe gelähmt, dass sich von selbst kein wirkliches Mitleid einstellt, das zum Handeln auffordern würde. Denn dafür müsste zu der naturgegebenen, bewundernswerten Größe eines Herzens noch eine Stärke dazukommen, die man sich nur mühsam erwerben kann. Größe allein genügt nicht, Stärke allein wäre auch keine Hilfe. Hier wird gerade die Metamorphose von der glücklichen Anlage einer Seelenkonfiguration zu einer soziale Handhabung oder gar Technik wichtig. Wie ein Jugendlicher diesen Übergang vollziehen kann, ist in seine volle Freiheit gestellt. Dass es die Möglichkeit gibt, aus einem natürlich gestimmten Herzen ein kultiviertes zu machen, sollte ihm aber in klarer Weise vor Augen geführt werden (siehe Spruch links/oben).

Von der Kultivierung des Temperaments

Eine grundlegende Erziehungsfrage entsteht, wenn man sich klarmachen will, aus welchen Motiven ein mehr oder weniger bewusstes menschliches Wesen eigentlich zum freiheitlichen Handeln angeregt wird. Sollten mich äußere Gründe zur Tat bewegen, kann ich schlecht von Freiheit sprechen.

Doch auch die inneren Anstöße sind nicht unbedingt ein Garant für Eigenständigkeit. Was will mein Temperament und was will ich selbst? Oft, gerade in der Kindheit und Jugend, werden diese beiden inneren Bezirke in einen Topf geworfen oder miteinander verwechselt. Habe ich ein feuriges Temperament, glaube ich nur allzu gerne, ich sei es selbst, der gerade so wütend oder aggressiv reagiert. Ist mein natürlicher Gemütszustand eher grüblerisch, schreibe ich mir eine durchdachte Handlung ebenso schnell selber zu. Um hierfür ein Gespür zu bekommen und langsam zu differenzieren, ist die Temperamentslehre ja nicht nur für die Lehrer und Eltern ein Segen, sondern auch für die Schüler selbst. Wer als Sprachgestalter oder als Klassenlehrer einmal mit einer siebten oder achten Klasse das »Haus der Temperamente« von Nestroy aufgeführt hat, weiß, wie friedensstiftend, horizonsweiternd eine solche intensive Beschäftigung mit den Temperamenten ist. Selbst in einem Zeugnisspruch für die jüngeren Klassen kann bereits eine Ahnung von dem grundlegenden Unterschied zwischen Temperament und eigenem Ich angelegt werden. Ersteres wird durch Letzteres geläutert, aber auch das Ich wird sich nur durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Temperament richtig entfalten und kräftigen. Was wir Erwachsene schon als einen inneren Friedensbruch, einen inneren Gegensatz empfinden, ist für das Kind noch eine Konfrontation zwischen Innen und Außen, zwischen Standfestigkeit und Sturmwinden beispielsweise. Neben der Metamorphose ist die Steigerung ein weiteres künstlerisches Mittel, das gerade bei Zeugnissprüchen eine schöne Wirkung zeigt. Wenn sich ein Ansatz, ein Gedankenkomplex von Strophe zu Strophe wandelt, fühlen wir etwas vom Hauch des Lebendigen, wir wachsen mit. Kann er sich dazu auch noch von Stufe zu Stufe steigern, verschmelzen wir tiefer mit dem Lebendigen und blühen auf. ♦



Mein Tipp
bei Erkältung:
Infludoron
und sich
einfach Ruhe
gönnen.



Bei Erkältung: Infludoron®

Die wirksame Abwehr bei Erkältung.

Weleda – im Einklang mit Mensch und Natur

Infludoron® Streukügelchen **Warnhinweis:** Enthält Sucrose (Zucker) – Packungsbeilage beachten. **Anwendungsgebiete** gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Grippeinfekte und fieberhafte Erkältungskrankheiten.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd

www.weleda.de

»Schlechtes *Abi* is och kacke...«

von Irene Jung

... schreibt ein Teilnehmer in einem Internet-Gesprächsforum über den Wert von Abitur und Realschulabschluss. So überarbeitungsbedürftig seine Wortwahl auch ist: Recht hat er! Der Schulabschluss spielt bei der Frage, ob jemand eingestellt wird, eine immer geringere Rolle.

Arbeitgeber legen häufig wenig Wert auf Zeugnisse und machen stattdessen lieber Einstellungstests und Einstellungsgespräche, um abzuschätzen, ob der Bewerber den speziellen Anforderungen des Berufes gewachsen ist. Da wird dann ermittelt, ob er imstande ist, eine Aufgabe selbstbestimmt zu bearbeiten. Die Teamfähigkeit wird getestet, die Zielstrebigkeit. Und, ganz wichtig: die Fähigkeit zur angemessenen Präsentation – seiner selbst sowie des Erarbeiteten. Wer diese Künste nicht beherrscht, hat heute schlechte Karten, und da nützt dann eben auch ein Abitur wenig.

Die Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt trägt dem Rechnung, indem sie ihre Schüler bereits mit dem mittleren Schulabschluss in der elften Klasse auf die Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben vorbereitet. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Präsentationsprüfungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. Wie eine solche Prüfung aussieht, was alles dazugehört und warum sie als Vorbereitung auf das Berufsleben so wichtig ist, das wird im Folgenden am Beispiel des Faches Deutsch erläutert.

Ein Oberthema mit Tiefgang

Die mündlichen Realschulprüfungen in Deutsch bestehen aus drei Teilen: der Präsentation eines zu Hause erarbeiteten Themas, einem Teil, in dem ein Aspekt des theoretisch Erarbeiteten kreativ umzusetzen ist, und einem Frage-Antwort-Gespräch zwischen dem Prüfling und der Prüfungskommission. Die Prüfungen dauern eine Viertelstunde pro

Schüler; da die Schüler in der Regel in Gruppen zu vier auftreten, eine Stunde. Die Prüfungskommission besteht aus drei Lehrkräften.

Die Vorbereitung dauert Monate und liegt in der Verantwortung der Lehrkraft. Es geht darum, ein Thema im Unterricht zu behandeln, das später genügend Raum für individuelle Schwerpunkte ermöglicht. Es sollte also recht allgemein sein, aber zugleich muss es die Möglichkeit für gedanklichen »Tiefgang« enthalten. Im Schuljahr 2014/15 war es beispielsweise eine der vier Grundfragen Immanuel Kants, die Frage »Was soll ich tun?« Was ist richtig, was ist falsch? Wie verhalte ich mich zu meinen Mitmenschen, wie verhalten sie sich mir gegenüber? Wie kann ich meinen Bedürfnissen entsprechend leben? Wie kann ich einen Einklang zwischen meinen Bedürfnissen und Interessen und den Werten und Erwartungen der Gesellschaft finden? Was will ich überhaupt? Die Literatur beschäftigt sich damit, die Philosophie, die Ethik, Politik, Wissenschaften, Rechtsprechung, und diese Fragen können, wie wir alle wissen, sehr, sehr tief gehen, je nachdem, wie intensiv man sich mit ihnen befasst.

Gruppendynamik hoch drei

In den Vorbereitungen auf die mündlichen Realschulprüfungen wird den Schülern Gelegenheit gegeben, sich so tief und intensiv mit ihren Fragen zu beschäftigen, wie es ihnen überhaupt möglich ist. Das müssen sie allerdings nicht allein tun, sondern in Kleingruppen. Diese bestehen meistens aus vier Personen und sind idealerweise so zusammengesetzt, dass die Teilnehmer sich gegenseitig ergänzen und un-



terstützen. Das ist extrem wichtig, denn die Gruppen sollen ja über viele Wochen nicht nur in Deutsch, sondern auch in Englisch und Mathe zusammenarbeiten. Wenn die Gruppen gebildet sind, geht es darum, dass jede Gruppe einen thematischen Schwerpunkt findet, der sich auf irgendeine Weise mit der vorgegebenen Frage, im aktuellen Schuljahr also der Frage »Was soll ich tun?«, befasst und mit dem alle etwas anfangen können. Dies ist oft schwierig für die Schüler und kann Wochen dauern.

Es ist interessant, wie unterschiedlich die Schüler mit der Aufgabe umgehen. Manche – die meisten – sehen und ergreifen die Chance, die darin liegt, sich sein Prüfungsthema selbst auszusuchen, und geben sich große Mühe mit der Auswahl. Andere wiederum sind froh, wenn ihre Gruppe ihnen die Entscheidung abnimmt, und sagen »Ja« zu einem Buch, das sie möglicherweise überhaupt nicht kennen.

Es ist auch jedes Jahr faszinierend, wie vielfältig die Wahl der Themen ausfällt. So reichte in diesem Schuljahr der Bogen vom Jugendroman »Der Fänger im Roggen« von J. D. Salinger über zwei berühmte Reden von Martin Luther King und Malcom X, die Autobiographie »Ich bin Malala« von der jungen Friedens-Nobelpreisträgerin Malala Yousafzai bis zu dem Roman »Beim Leben meiner Schwester« von Jodi Picault, der sich mit einem ethischen Konflikt im Rahmen der Präimplantationsdiagnostik befasst. Man kann an diesen vier doch recht anspruchsvollen Beispielen auch gut erkennen, von welcher geringeren Bedeutung der Schwierigkeitsgrad und Arbeitsaufwand des gewählten Themas für die Schüler sein kann, wenn sie das Thema nur interessiert. >

Wenn man einmal gelernt hat, sich und seine Ergebnisse zu präsentieren, hat man ein gutes Rüstzeug für Ausbildung oder Studium.

► Die Wahl der individuellen Schwerpunkte

Im Anschluss an die Auswahl des Gruppenthemas teilen die Gruppenmitglieder die Arbeit unter sich auf. Jeder Schüler muss mindestens einen inhaltlichen Schwerpunkt wählen, den er allein erarbeiten und in der Prüfung präsentieren wird, sodass seine Eigenleistung deutlich erkennbar ist. Dieser Schwerpunkt darf nicht zu einfach sein. Der Prüfling muss ja unter Beweis stellen, dass er in der Lage ist, einen literarischen Text oder einen Text zu einem bestimmten Sachproblem zu analysieren, zu interpretieren oder zu erörtern. Dabei muss er angemessene Methoden und das gelernte Fachvokabular einsetzen und das Herausgearbeitete in einen größeren Zusammenhang stellen. Den Schülern wird empfohlen, einen Schwerpunkt zu wählen, der sie wirklich interessiert, sodass sie ihn nicht einfach für die Prüfung »abarbeiten«, sondern für sich persönlich Gewinn daraus ziehen können. Alles in allem dauert der Prozess der Themen- und Schwerpunktfindung mehrere Wochen und es bedarf in den meisten Fällen intensiver Betreuung und klarer zeitlicher Vorgaben, damit die Schüler nicht ins Uferlose abgleiten.

Auch der Kreativteil, der in der Regel am Ende der Präsentationsprüfung steht, bereitet anfangs häufig Schwierigkeiten, denn hier gilt es ebenfalls, etwas zu finden, was passend zum Thema ist, womit alle Gruppenmitglieder etwas anfangen können und was überhaupt kreativ umsetzbar ist.

Ansonsten sind keine Grenzen gesetzt: ein fiktives Gespräch, eine Fotocollage, ein Kurzfilm, Gedichte, selbstgemalte Bilder, nachgespielte Szenen eines Romans, ein fiktives Interview mit dem Schriftsteller ...

Acht Minuten müssen reichen

Ist diese Hürde überwunden, beginnt die individuelle Erarbeitung. Um sie den Schülern zu erleichtern, bekommen sie den Auftrag, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt eine inhaltliche Gliederung ihres Schwerpunkts abzugeben. Daneben werden die Schüler aufgefordert, einen Zeitplan zu erstellen, in dem sie die wesentlichen Phasen ihrer individuellen Bearbeitung sowie die Phasen der gemeinsamen Arbeit in der Gruppe festlegen. Auch dies ist eine Hilfestellung, die Struktur und Halt bieten soll. Wie die Schüler dann letzten Endes ihre Arbeit gestalten, in welchem Tempo, ob allein oder mit der Gruppe und mit welchen Hilfsmitteln, bleibt vollständig ihnen überlassen. Natürlich stehen sie nicht allein da und können jederzeit Hilfe in Anspruch nehmen und das tun sie auch oft und bis zum Schluss. Wichtig ist aber, dass ihnen nur so weit geholfen wird, wie sie brauchen, um wieder allein arbeitsfähig zu sein.

Eine hohe Anforderung stellt für viele Schüler der enge zeitliche Rahmen der Prüfung dar. Die Schüler fragen: »Wenn für jeden von uns ein Zeitraum von zehn Minuten für die Präsentation und fünf Minuten für das Gespräch mit der Prüfungskommission vorgesehen ist und ich diesen Zeitrahmen nicht überschreiten darf, wenn von diesen zehn Minuten auch noch eine Einleitung sowie ein gemeinsamer Kreativteil abgehen, dann bleiben am Ende ja nur etwa acht Minuten für meine Präsentation! Wie soll ich denn meine Stofffülle in acht Minuten unterbringen?!« Die Antwort lautet: »Indem Sie sich erst den gesamten Stoff aneignen und



David Klass
Siegen kann tödlich sein. Roman
 Aus dem amerik. Englisch von Dieter Fuchs.
 232 Seiten, geb. mit SU I (ab 13 J.)
 € 17,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2764-7
 @ auch als eBook erhältlich
 www.geistesleben.com

Eine Frage von Leben und Tod?

«Daniel ist ein Greenhorn, im Schachklub des Colleges wie im Leben. Er hat keine Ahnung, dass sein Vater einst eine Schachgröße war. Aber jetzt nimmt die College-Mannschaft Daniel an ein Vater-Sohn-Turnier mit, um so den alten Köhner im Boot zu haben. Für den Teenager wird das Wochenende zu einem Crash-Kurs in mentalen Kampfstrategien, Familienzusammenhalt und erster Liebe. Drehbuchautor Klass macht aus dem überraschenden Mix und der unüblichen Thematik einen Psychothriller.»

*Hans ten Doornkaat,
 NZZ am Sonntag*

David Klass' Roman über ein außerordentlich intensives Turnier spürt dem Geheimnis nach, wie Schach den Spieler selbst verändern kann.

Freies Geistesleben

ihn dann auf das Wesentliche komprimieren. Indem Sie Schwerpunkte setzen und Inhalte, die für das Verständnis nicht unbedingt notwendig sind, mutig weglassen.« Dann stöhnen die Schüler und meinen, das könnten sie bestimmt nicht – und doch stellt sich bei den mündlichen Prüfungen regelmäßig heraus, dass sie alle dazu in der Lage sind.

Eine weitere Herausforderung für die Schüler ist die Aufgabe, den eigenen Schwerpunkt während der Präsentation zu visualisieren. Dabei stehen ihnen viele Möglichkeiten zur Verfügung, allen voran Flip Charts. Diese sollten ansprechend gestaltet und auch aus einer Entfernung von zehn Metern noch lesbar sein und sie sollten – die größte Schwierigkeit von allen – weder zu viele noch zu wenig Informationen enthalten. Insbesondere Letzteres wirft häufig Fragen auf und gelingt vielen Schülern nicht auf Anhieb. Und doch schaffen sie auch das am Ende alle.

Keine Angst vor dem Präsentieren

Mit nur wenigen Ausnahmen verlaufen die Präsentationsprüfungen außerordentlich erfolgreich und übertreffen manches Mal alle Erwartungen. In der Regel gehen die präsentierten Ergebnisse und Kenntnisse deutlich über oberflächlich angeeignetes Wissen hinaus. Viele Prüflinge erzielen eine Note, die weitaus besser ist als die Noten, die sie sonst im Deutschunterricht erreichen, manch ein Prüfling wächst geradezu über sich selbst hinaus. Wichtiger als die Noten ist aber die Erkenntnis der Schüler, dass sie eine Aufgabe, die schwierig war, die viel Überlegung, Arbeitseinsatz und Teamfähigkeit erfordert hat, bewältigt haben.

Die Schüler merken: Wenn man ein Ziel hat, auf das hinarbeiten sich lohnt, wenn man sich anstrengt, dann schafft man auch was. Lob und Anerkennung gibt's obendrauf. Und, ganz wichtig: Wenn man einmal gelernt hat, sich und seine Ergebnisse zu präsentieren, hat man ein gutes Rüstzeug für später, sei es in der Ausbildung, sei es im Studium. ♦

Zur Autorin: Dr. Irene Jung ist Oberstufenlehrerin für Deutsch an der Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt. Außerdem ist sie Leiterin eines Praxisforschungsprojekts, in welchem in einem Team von Lehrerinnen und Lehrern und unter der Begleitung von Michael Harslem von der Akademie für Entwicklungsbegleitung erforscht wird, welche Möglichkeiten und Bedingungen es gibt, auf der Basis der Pädagogik Rudolf Steiners das individualisierte, selbstverantwortliche Lernen der Schüler zu fördern.

Vom *Starfighter*-Piloten zum Gärtner der Phantasie

Vorhang auf für Eckehard Waldow

von Henning Kullak-Ublick

Was treibt einen ehemaligen Starfighter-Piloten seit mehr als zwanzig Jahren an, die ungewöhnlichste Kinderzeitschrift im deutschen Blätterwald herauszugeben? Indianer, Ritter, Feen, Einhörner, Europa, Sterne und natürlich Pferde sind nur einige Themen, die Eckehard Waldow vierteljährlich in einem künstlerisch und qualitativ hochwertigen, manchmal zauberhaften, immer wunderschönen Gewand für die Kinder präsentiert: kenntnisreich, kindgerecht und niemals kindisch. Als wir den Herausgeber und Autor von VORHANG AUF fragten, ob er künftig die Kinderseiten der »Erziehungskunst« gestalten wolle, merkten wir schnell, dass hier jemand wirklich liebt, was er tut.



Eckehard Waldow kam 1951 in Wilhelmshaven als Gärtnersohn zur Welt. Mit siebzehn machte er sein Abitur und

hatte nur den einen Wunsch: Weg hier, und zwar schnell! Schnell schien damals vor allem ein Starfighter zu sein und so verpflichtete er sich für zwölf Jahre als Pilot bei der Luftwaffe, wo er nach einem dreiviertel Jahr schwer erkrankte und ins Krankenhaus eingewiesen wurde. Die plötzliche Zäsur bewirkte, dass er zu dem Entschluss kam, seine militärische Laufbahn zu beenden und den Kriegsdienst zu verweigern. Damals war das noch mit einer umfassenden Gewissensprüfung verbunden, was für einen freiwilligen Starfighter-Piloten nicht eben leicht zu begründen war und ihn durch alle Instanzen bis vor das Bundesverwaltungsgericht führte. Schließlich gelang es ihm und er ging für drei Monate in ein Kinderkrankenhaus auf Norderney.

»Das war«, so erzählt er, »zu meinem ersten Mondknoten«, also zu dem Zeitpunkt, wo die Schnittpunkte der Sonnen- und der Mondbahn im Tierkreis an der gleichen Stelle wie bei der Geburt stehen. Diese Konstellation, die sich alle 18 Jahre, 7 Monate und 9 Tage wiederholt, gilt Astrologen als Zeitpunkt, an dem die eigenen biografischen Impulse besonders deutlich hervortreten.

Eckehard Waldow entdeckte in Norderney seine Liebe zur Pädagogik und zog nach Hamburg, um dort Pädagogik und Germanistik zu studieren. Bei einem Faust-Seminar wurde er auf Rudolf Steiner und dessen Veröffentlichungen zum »Faust« aufmerksam, lernte eine anthroposophische Stu-

»Ich möchte die Phantasiekräfte der Kinder anregen – nicht nur den Kopf, sondern auch das Gefühl und den Willen.«



Daniela Drescher
Abenteuer mit Ungeheuer
 144 Seiten, gebunden
 Format: 17 x 24 cm
 € 19,90 (D) | ab 5 Jahren
 ISBN 978-3-8251-7937-3
 www.urachhaus.com

Drei Freunde in wichtiger Mission

Ein furchtbares Ungeheuer treibt im Wald sein Unwesen, davon ist das Eichhörnchen Piff felsenfest überzeugt. Er bittet seine Freunde, den Wichtel Tock und den Maulwurf Eduard, um Hilfe, und so beginnt ihre Suche, die sie ausgerechnet in den tiefsten Wald führt, zum See des finsternen Wassermann-Königs. Als sie ihr Ziel erreichen, machen sie nicht nur eine erstaunliche Entdeckung – jeder für sich stellt darüber hinaus fest, dass es niemals schaden kann, Vertrauen in den eigenen Mut zu haben.

Ihre zauberhaften Illustrationen haben Daniela Drescher berühmt gemacht. Von den USA über ganz Europa bis nach China sind ihre Bücher in den Kinderzimmern zu Hause. Mit *Abenteuer mit Ungeheuer* hat sie nun furios ihr erstes erzählendes Kinderbuch vorgelegt.

dentengruppe und Helmut Eller kennen und besuchte nach dem 2. Staatsexamen das Stuttgarter Lehrerseminar, wo er bei Ernst-Michael Kranich, Stefan Leber und Wolfgang Schad studierte. »Die theoretische Qualität des Studiums war hoch, aber ich vermisste den methodisch-didaktischen Bezug zur Schulpraxis«, sagt er rückblickend. 1979 ging er als Klassenlehrer an die noch ganz junge Waldorfschule in Hamburg-Bergstedt, wurde bald an das neu gegründete Hamburger Waldorflehrerseminar berufen, gab Seminare an der Universität und vertrat die Schule als Delegierter bei den Bundesversammlungen.

Nach einem achtjährigen Durchgang als Klassenlehrer stand biografisch ein Ortswechsel an. »Das war zu meinem zweiten Mondknoten, also mit 36 Jahren.« Stefan Leber schickte ihn nach Kempten im Allgäu, um dort eine »Gegenschule« zu der von einem umstrittenen »Guru« geleiteten Schule zu unterstützen. Das Experiment scheiterte, woraufhin er seine eigenen Kinder auf eine staatliche Schule schickte. Diese Entscheidung war die Geburtsstunde von *Vorhang auf*: »1989 begann ich, weil ich vor Ort nicht als Waldorflehrer arbeiten konnte, damit, meine Pädagogik mit der Post zu verschicken.«

Gefragt, was ihm das Wichtigste bei der Herausgabe von *Vorhang auf* ist, antwortet er: »Willkommen im Garten der Phantasie!« Schon im Studium erkannte er, dass die Phantasie die Hauptkraft in unserem Leben ist. »Die Frage ist immer, wie Kinder ihre Phantasiekräfte verstärken können, um damit ihr Leben zu gestalten. Wir sind eigentlich eine Kraft, eine Energie, die sich konzentriert. Diese Kraft kennenzulernen, geht über Überraschungseffekte, die nicht nur den Kopf, sondern ▶



1988: Eckehard Waldow bei dem Klassenspiel der 8. Klasse ...

1980 mit der 1. Klasse auf dem Weg zum Fasching



Neue Wege

2013 erforderte eine Krankheit eine schwere Operation und Waldow merkte, dass er etwas ändern musste. »Diese Schwellen – einschließlich der Krankheiten – erzeuge, vom höheren Blickwinkel betrachtet, immer ich selbst«, sagt er. »Was von außen kommt, kommt letztlich doch von innen. Erst wenn ich bereit bin, voll zu akzeptieren, was von außen kommt, bin ich auch bereit, Verantwortung zu übernehmen.«

Statt *Vorhang auf* einzustellen, entschloss er sich, einen ganz neuen Weg zu gehen. Deshalb stellte er zum Herbst dieses Jahres eine Redakteurin und eine Marketing-Fachfrau ein und übergab das Layout an einen Fachmann. »Nachdem ich 25 Jahre lang alles selbst gemacht habe, kann ich endlich loslassen, wichtige Arbeiten den Profis überlassen und mich auf die eigentlichen ideellen Impulse von *Vorhang auf* konzentrieren.« Die gewonnenen Freiräume will Waldow zum Bücherschreiben, für Seminare und andere Kulturimpulse nutzen. Dass die *Erziehungskunst* fünfundzwanzig Jahre, nachdem er erstmals angefragt hatte, ob sie einmal über *Vorhang auf* berichten könne, jetzt mit der Bitte auf ihn zugekommen ist, die Kinderseiten in der Heftmitte zu gestalten, freut ihn sehr.

Heute, zurück in Hamburg, bleibt *Vorhang auf* auch weiterhin sein Kind, das er zusammen mit Künstlerinnen aus ganz Deutschland betreut. Nachdem wir viele Exemplare dieser außergewöhnlichen Zeitschrift für die Kinder der ersten fünf Schuljahre in der Hand gehalten hatten, fragte ich mich, warum ich eigentlich niemals auf die Idee gekommen war, sie als Klassensatz für meine Schüler zu bestellen. Sie ist ein wunderbares Lesebuch, das sich jedes Vierteljahr erneuert. Aber vielleicht kommen ja andere Klassenlehrer auf die Idee ... ♦

- auch das Gefühl und den Willen rege machen. Darüber gewinnt man Zugang zur eigenen Biografie.«

Jedes Heft hat ein Thema, wie der Epochenunterricht. Die Themen kommen aus ganz unterschiedlichen Quellen, dem Bild einer Malerin, der Frage eines Kindes oder einer eigenen Idee. Dann folgt eine ausführliche Recherche, Bücher werden gelesen, Aufträge an Künstler vergeben, »dann fällt plötzlich alles an seinen Platz und man muss loslassen«.

Mit geliehenen 10.000 DM Startkapital druckte er 1989 10.000 Zeitschriften und verschickte sie an alle Waldorfschulen. Langsam, aber stetig stieg die Zahl der Abonnements bis auf 6.000 Stück in den besten Zeiten an, heute sind es 4.000. »Es ging immer irgendwie«, sagt Eckehard Waldow, »aber unsere Leser wachsen eben raus. Man muss laufend neue Leser gewinnen.« Als es einmal gar nicht mehr ging, bekam er plötzlich eine Postkarte einer Leserin mit der Frage: »Brauchen Sie Geld?« Er schrieb zurück: »Ja!« und bekam 20.000 DM.

Liebe Kinder, wir begrüßen euch auf den neuen Kinderseiten. Ab jetzt öffnen wir in jeder Ausgabe unsere Schatzkiste mit Basteltipps, Rätseln, Geschichten, Bildern und Lieblings-Mitmach-Ideen. Viel Spaß dabei.

Euer ERZIEHUNGSKÜNSTCHEN



Kerzen-Schiffchen

Ihr braucht Teelichter und halbe Walnusschalen. Nehmt die Teelichte aus der Aluschale. Taucht das Kerzenwachs für etwa 10 Minuten in eine Schale mit warmem Wasser, bis es so weich wie Knetmasse ist. Jetzt drückt ihr es mit dem Kerzendocht in die Nuss-hälfte und streicht das überschüssige Wachs ab. Achtet darauf, dass das Wachs nur bis zum oberen Rand reicht, damit es später gut schwimmen kann.

Nun zieht euch warm an und geht in der Dämmerung zu einem Bach – lasst die Kerzenschiffchen in die Welt fahren und ihr Licht mitbringen.

Sieht auch auf einem Gartenteich wunderschön aus – und wenn das Wetter gar zu kalt ist, umkleidet ihr eine Wanne innen und außen mit Goldfolie und lasst die Schiffchen in der Wohnung fahren!



Geht dir hier ein Licht auf?



Du Zwichtel, glaubst du eigentlich, dass es auf dem Mond Leben gibt?

Na klar, Tessie! Guck selber: Da brennt doch jeden Abend Licht!

Ja, stimmt ... Und was glaubst du, welches Himmelslicht wichtiger ist: Die Sonne oder der Mond?

Der Mond natürlich. Der macht uns die Nacht hell. Die Sonne scheint ja nur am Tag, wenn es sowieso hell ist.

Zwichtel, Zwichtel! Entweder du bist wirklich keine große Leuchte oder du willst mich hinter das Licht führen!

Stimmt genau! Da ist dir also ein Licht aufgegangen! Ich bin Feuer und Flamme für alles, was lustig ist – eigentlich schon seit ich das Licht der Welt erblickt habe.

Ein Glück, das lässt deine Bemerkung in einem ganz anderen Licht erscheinen. Dann bist du bestimmt so helle, dass du auch Licht in folgende dunkle Sache bringen kannst: Was macht ein Geizkragen mit einer Kerze und einem Spiegel?

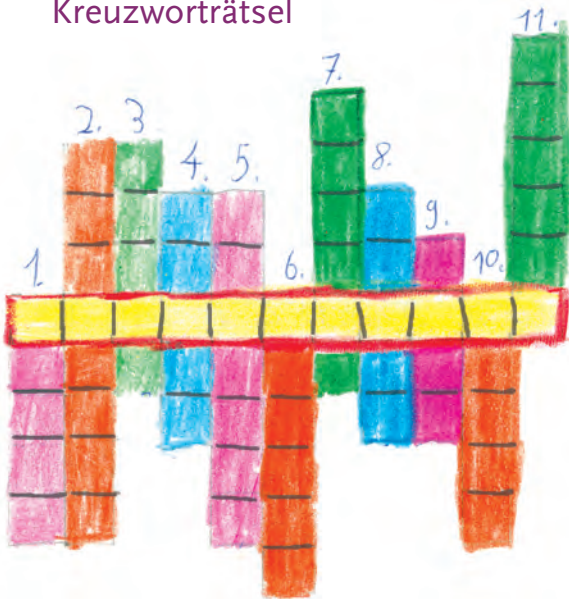
Ganz einfach! Er feiert den 2. Advent!



Super! Das ist ein Lichtblick. Dann nehmen wir drei Spiegel – und die eine Kerze reicht bis zum 4. Advent ...

Tipp: Die nächsten beiden Seiten heraustrennen und auf Karton kleben – als Zimmerschmuck oder Geschenk.

Kreuzworträtsel



1. Was leuchtet am Himmel? – 2. Glühwürmer... in der Nacht
3. Was geben die Lampen? – 4. Auf der Wiese wächst eine...
5. An St. Martin geht man mit einer... – 6. Das Bett ist im...
7. Farbstifte haben verschiedene... – 8. Am Tag leuchtet es oben vom Himmel – 9. Ein stacheliges Tier – 10. Gottes Helfer
11. Unten auf der Erde, oben am ...

von Liliane Zinsstag (10 Jahre)





SCHNEE LAWINEN

EINE SCHUTZENGE- GESCHICHTE

Familie Boss hatte zum Skifahren eine Berghütte gemietet, oben am Hang einer Alp. Hier verbrachten die Eltern mit ihren vier Kindern und einer Tante die Weihnachtsferien. Zum Einkaufen musste man ziemlich weit hinunter ins Tal fahren. Drunten war man mit den Skiern bald, aber das Hinaufstapfen dauerte eine ganze Stunde.

An einem sonnigen Tag hatten alle sieben eine Skitour gemacht. Gegen vier Uhr nachmittags kam man wieder zur Hütte. Der Appetit war groß; das ganze Brot wurde aufgegessen. Da fragte die Mutter: »Und wer fährt nun hinunter ins Dorf und holt zwei große Brote?«

Der Vater schaute auf den größeren Buben, die Kinder schauten auf den Vater, auf die Tante. – Schweigen. Endlich schlug die Tante vor: »Wollen wir das Los ziehen, welche zwei miteinander fahren? Der Kleinste braucht nicht zu lösen.«

Da meinte der kleine Roland: »Wenn niemand gehen will, dann gehen wir am besten alle zusammen!«

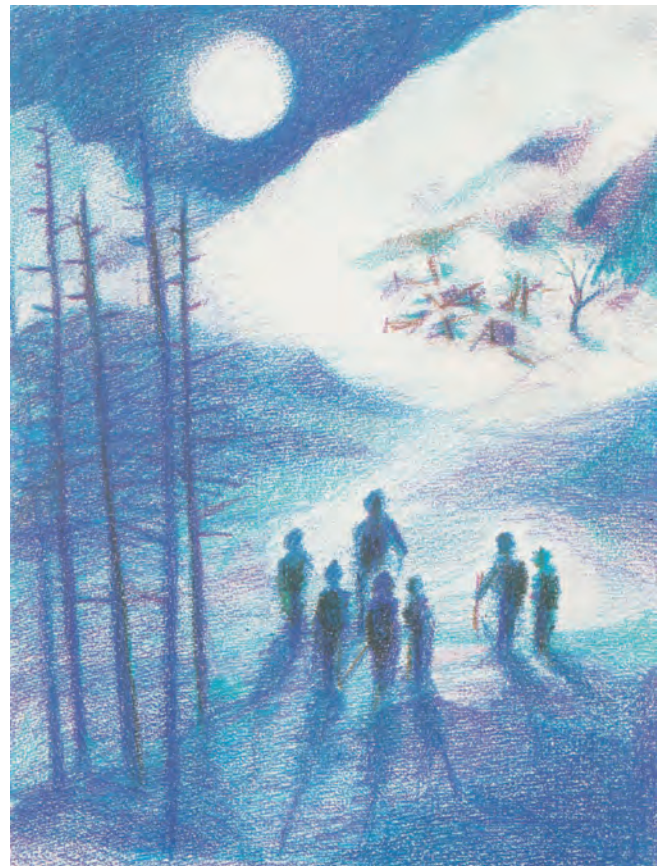
Alle lachten, und die Mutter sprach: »Es ist wärmer geworden, ja, gehen wir doch am besten alle zusammen! Und wenn die Nacht einbricht, gibt es schönen Mondschein zum Aufstieg. Hungern wollen wir nicht. Wenn wir alle zusammen gehen, können wir auch richtig einkaufen. Jeder nimmt den Rucksack mit, dann ist alle Last schön verteilt.«

Siehe, da waren plötzlich alle mit Rolands Vorschlag einverstanden. Bald sausten die sieben ins Tal hinunter. Als sie beim Bäcker waren, hörte man ein fernes Donnern. Der Bäcker meinte: »Es ist zu warm für den vielen Neuschnee. Das gibt Lawinen.« Das Einkaufen dauerte eine gute Weile. Zum Aufstieg wählte der Vater den Weg durch den Bergwald. Alle trugen die Skier auf den Schultern. Der fast volle Mond war aufgegangen. Für das letzte Stück konnten sie die Skier wieder anschnallen. Als sie um einen Hügel bogen, hinter dem die Hütte zum Vorschein kommen musste, blieb der Vater wie angewurzelt stehen und starrte hinüber zum Hang. Wo war denn die Hütte? Dort stand noch der Ahornbaum, aber die Hütte daneben war von einer gewaltigen Lawine hinweggefegt und verschüttet worden: Kein Dach, keine Fenster, alles lag in Trümmern unter dem Lawinenschnee.

Schreck und Trauer ergriff die Verzweifelten. Die Kinder weinten. Die Mutter aber brach in die Worte aus: »Gott sei Dank sind wir alle miteinander ins Dorf hinuntergefahren! Jeder Zurückgebliebene wäre jetzt unter dem Schnee begraben und erstickt. Wie gut, dass wir auf Roland gehört haben!«

Als der Vater wieder Worte fand, sprach er dumpf: »Wir kehren zurück ins Dorf. In einem Gasthaus werden wir Unterschlupf finden für diese Nacht.«

Zwei Stunden später waren im Hotel Steinbock unten im Dorf alle versorgt. Still trat die Mutter an die Betten der Kinder und sagte: »Nie wollen wir vergessen, dass uns heute ein Schutzengel errettet hat!« und sie sprach von Herzen ein Dankgebet. Der kleine Roland aber flüsterte ihr beim Gute-Nacht-Kuss zu: »Ich weiß gar nicht, warum ich gesagt habe, dass alle gehen sollen! Denn mir war's eigentlich auch zu dumm, noch einmal ins Tal zu fahren; aber das hat wohl unser Schutzengel so gewollt.«



In Kooperation mit

**VORHANG
LAVÉ**

www.WaldowVerlag.de

Bilder: S. 35: Jana Travnikova. S. 36/37: Daniela Drescher. S. 38: Michael von Borstel.
Text Schneelawinen: Jakob Streit (aus: »Im Rosenhaus«, Verlag Urachhaus)

Individualismus *versus* Standards

Eine Veranstaltung des European Council for Steiner Waldorf Education

von Richard Landl

Unablässig wird in unserer Gesellschaft die große Bedeutung der Individualität, individueller Lebensformen und individueller Lernwege betont. Die Schulen sollen Lernprozesse so gestalten, dass sie auf die individuellen Lernbedürfnisse von Schülern eingehen. Doch stößt dieser Individualisierungstrend regelmäßig bei jeder Art von Leistungsfeststellung an eine Grenze.

Man spricht von gleichen Standards für alle, von Chancengleichheit, von Vergleichbarkeit. Bei der Vergabe der Ausbildungschancen durch Abschlusszeugnisse geht Individualismus paradoxerweise in Konformität über. Das hat sowohl auf die Zukunftschancen junger Menschen großen Einfluss als auch auf die Gestaltung von Unterricht in der Oberstufe und zunehmend bis hinunter in die Mittelstufe. Dieser Einfluss macht sich auch in Waldorfschulen immer stärker bemerkbar.

Um diese Fragestellung zu diskutieren, organisiert der European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE) einen Kongress mit dem Thema »Pluralism in Assessment« (Vielfalt in der Leistungsbewertung). Dazu konnte eine hochkarätig besetzte Expertengruppe eingeladen werden,

die Darstellungen und Diskussionen zum Thema geben wird. Unter anderem wirken mit: der PISA-Skeptiker Heinz-Dieter Meyer von der Universität New York, Jens Bjornavold von Cedefop (European Centre for Development of Vocational Training), Julie Ward (Mitglied des Europäischen Parlaments) und Linda o' Toole (Vertreterin der Universal Education Foundation – UEF) in Brüssel.

Näheres zum Kongress, der am Freitag, den 15. Januar 2016 von 9:00 bis 16:00 Uhr in der Universität in Luxemburg stattfindet sowie Anmelde-möglichkeiten auf der Homepage des ECSWE. ♦

Zum Autor: Dr. Richard Landl ist Präsident des ECSWE

Link: www.ecswe.net



Rosenheim trifft *Bethlehem*

Das deutsch-palästinensische Musiktheater »Forget the Border«

von Claudia Weber

Ein Projekt der ganz besonderen Art fand dieses Jahr an der Freien Waldorfschule Rosenheim statt. Zwölf Jugendliche der Oberstufe machten gemeinsam Musiktheater mit Schülern des Diyar Dance Theatres in Bethlehem.

Die Musikpädagogin Sibylle Stier war schon viele Male beruflich in Palästina unterwegs. Während des letzten Aufenthalts und ihrer Arbeit in Flüchtlingslagern lernte sie Rami Khader, den Leiter des Diyar Dance Theatres aus Bethlehem kennen. In den abendlichen Gesprächen entstand die Idee zum Projekt. Als die Rosenheimer Oberstufenschüler davon hörten, waren viele spontan begeistert, ohne wirklich zu wissen, was auf sie zukommen würde.

Zwölf Schüler der 9. bis 13. Klasse waren dabei, fünf von ihnen flogen im vergangenen September für ein erstes Treffen mit Sibylle Stier und dem Theaterpädagogen Michael Feuchtmeir nach Bethlehem.

Konfrontiert wurden sie mit der politischen Situation, mit Checkpoints, Mauern, aber auch mit einer ungeheuren Lebensfreude und mit aufgeschlossenen Menschen, die einen auf herzlichste Weise aufnahmen. Diese Austauschprojekte



Was im Schulalltag undenkbar wäre, war hier selbstverständlich: Grenzen sind überwindbar.

sind für die Jugendlichen in Palästina enorm wichtig, da sie dadurch eine Einladung erhalten, die sie zur Ausreise berechtigt. Für unsere Schüler wiederum ist es eine große Chance, über den eigenen Tellerrand zu schauen.

»Forget the border«

In ersten gemeinsamen improvisatorischen Übungen versuchte man, sich kennenzulernen, zu erleben, wie der andere so »tickt«, ob eine Arbeit in einem solch großen Projekt überhaupt denkbar war. Doch nach nur drei Tagen stand fest: Wir machen das!

»Forget the border«, der Titel des Musiktheaterstücks entstand eher beiläufig, in einem Nebensatz und passte doch sofort. Die Jugendlichen hatten die Idee, in beiden Gruppen ihre jeweils wichtigsten biografischen Erfahrungen szenisch umzusetzen, um sie dann am Ende zu einem gemeinsamen Musiktheaterstück zusammenzufügen – eine große Aufgabe, an die sie mit Phantasie, Einfallsreichtum und Engagement herangingen. Viele unterschiedliche Musikstile wurden aufgenommen: Lieder aus unterschiedlichen Musicals, aber auch tiefgründige Stücke von John Lennon und Kurt Eisler. Nicht zuletzt war die Plattform Facebook eine Hilfe. Die Jugendlichen richteten eine gemeinsame Seite ein – German-Palestine-Theatre-Group –, auf der ein Austausch über den momentanen Stand stattfand und jeder Einblick in die szenische Umsetzung der jeweils anderen Gruppe bekam.

Klar wurde auch, dass der deutsche Text in Bethlehem auf Englisch gesprochen würde und der arabische Text bei uns in Englisch. Darüber hinaus wurde in Szenen auch durchgehend arabisch gesprochen – ein dreisprachiges Fremdsprachenstück! Dennoch war die Frage, wie und ob man aus den unterschiedlichen Herangehensweisen überhaupt ein

gemeinsames Stück würde schaffen können, ein ständiger Begleiter. Viele der Gruppe kannten sich bis zur Probenzeit in Bethlehem nicht, hatten keine Ahnung, auf wen sie da treffen würden. Und dann stand Ende Mai endlich die Reise nach Bethlehem bevor und die Spannung stieg. Was würde dort nun konkret werden, wie würde die Zusammenarbeit funktionieren, wie würden die Szenen ineinander gefügt werden können?

»We are the world«

Uns erwartete – neben einem wunderbaren Theatersaal – eine höchst motivierte und ebenso aufgeregte Gruppe von Jugendlichen. Geprobt wurde nun, da es nur sechs Tage waren bis zur Aufführung, acht Stunden pro Tag, vier am Vormittag mit unserer Gruppe, vier weitere am Nachmittag zusammen. Was im normalen Schulalltag undenkbar wäre, war hier selbstverständlich. Die Schüler waren morgens pünktlich auf der Bühne, wärmten sich auf, stimmten sich selbstständig auf die Probe ein, lernten nachts auf dem Dach des Hotels bei Vollmond und unter den Rufen des Muezzin ihren Text, hörten sich gegenseitig ab, gaben sich Tipps und so schmolzen nach und nach Neuntklässler und Gerade-Abiturienten zu einer fantastisch homogenen Gruppe zusammen.

Die Bühne ist dunkel, man hört nur den ersten Schrei eines Babys, es mischen sich die Klänge des Muezzin und der Kirchenglocken – eine für Bethlehem reale Situation. Die Gruppen begegnen sich, sprechen ihre Namen, sie werden getrennt, eine fiktive Grenze wird gezogen. Es folgen Szenen aus Schule und Elternhaus. Die Grenze ist unüberwindbar, doch Serafin aus Deutschland und Lara aus Palästina lieben sich und bahnen sich einen Weg zueinander über nationale und sprachliche Hindernisse hinweg. ▶



Szenenfoto »Forget the Border«



Szenenfoto Alptraum

› Gemeinsame Ängste, gemeinsame Sehnsüchte

Die Themen Geburt, Familie, Liebe, Freundschaft, Schule und Bildung spielten sowohl bei den Jugendlichen aus Rosenheim als auch bei denen aus Bethlehem eine große Rolle. Bei den Beiträgen der palästinensischen Jugendlichen floss aber auch immer wieder die Angst vor Krieg, Bomben und Besetzung durch feindliche Truppen mit ein. Doch auch die deutschen Jugendlichen leben nicht angstfrei. Immer besser sein als die anderen, immer Leistung zeigen, immer das tun, was von einem verlangt wird. Angst vor der Zukunft, Angst, sich selbst zu verlieren. Frei und unbeschwert fühlen auch sie sich nicht.

Jugendliche beider Seiten haben Angst vor der Zukunft – auch Waldorfschüler – eine überraschende Beobachtung. Während die deutschen Schüler vor einer unüberschaubaren Anzahl an Möglichkeiten stehen, sind die palästinensischen Jugendlichen mit einer Mauer konfrontiert, die ihre Möglichkeiten beschränkt. Gemeinsam ist ihnen die Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung.

Die Aufführung wurde ein großer Erfolg, aber viel wichtiger war, zu spüren und zu sehen, wie diese 24 Jugendlichen mit den unterschiedlichsten biografischen Hintergründen zu einer Gruppe wurden, wie viele Hoffnungen, Wünsche, Ängste und Zukunftsentwürfe sich doch trotz aller kulturellen Unterschiede sehr ähnlich waren und was für eine ungeheure positive Kraft von dieser Gruppe ausging. Am Ende

ertönte gemeinsam »We are the world« von Michael Jackson – einen passenderen Abschluss kann man kaum finden. Drei Wochen später kamen unsere Freunde aus Bethlehem nach Rosenheim. Unser Musiktheater war mit zwei Aufführungen im Rahmen der renommierten Opernfestspiele auf Gut Immling vertreten, was der enormen Aufgeschlossenheit des Leiters der Festspiele, Ludwig Baumann, zu verdanken war. Diese beiden Aufführungen bildeten den zweiten Höhepunkt – bei ausverkauftem Haus und »standing ovations« – und den Abschluss dieses spannenden und wunderbaren Projekts, das bis heute bei allen Beteiligten in der unterschiedlichsten Form nach- und weiterwirkt. ♦

»Ich lernte tausend Dinge über die deutsche Kultur, das bayrische Essen, über mich selbst und meine Freunde. Außerdem durfte ich die wunderbaren Landschaften und historischen Orte Deutschlands sehen. Unsere Aufführung ermöglichte es uns, mit dem Publikum zu sprechen, was für die Fremden eine große Hilfe war, das palästinensische Leben zu verstehen, und die stereotypen Bilder des Terrorismus durch solche zu ersetzen, die der Realität besser entsprechen.«

Jiries Kitlo



Besuch in Hebron



Die Schülergruppe aus Rosenheim beim Schlammbaden im Toten Meer

»Für mich begann das Projekt im September 2014, als ich, gemeinsam mit sechs weiteren aus unserer Gruppe, zum ersten Mal nach Palästina geflogen bin. Ich habe dort das erste Mal gespürt, was in der Arbeit zwischen zwei so unterschiedlichen Gruppen entstehen kann und wie wichtig dieses Projekt für uns alle werden wird.

Dieses Erlebnis hat mir auch während der Probenzeit in Rosenheim vor jeder Probe die Energie gegeben, mich, trotz aller Schwierigkeiten, aufs Neue zu motivieren.

Die zweite Reise nach Palästina hat mich in der Art meines Schauspiels, aber auch in der Art meines Denkens sehr geprägt. Die Erfahrungen, die ich in der Arbeit in diesem Land sammeln konnte und das Erleben der Menschen dort, sind in dieser Zeit zu einem wichtigen Teil meines Lebens, ein Teil von mir geworden.«

Serafin Schumann

»Das gemeinsame Musicalprojekt mit Schülern des Diyar Dance Theatre in Bethlehem war eine ganz und gar einzigartige Erfahrung.

So konnte ich beispielsweise den Konflikt hautnah erleben und habe mich nicht mehr wie ein ferner Beobachter gefühlt, der täglich in den Nachrichten hört, dass überall auf der Welt schlimme Dinge passieren und wegen der Überhäufung mit Hiobsbotschaften gar nicht mehr mit allen mitfühlen kann. Ich knüpfte gleich Kontakte und hörte von vielen persönlichen Schicksalen, sodass ich zurück in Deutschland das Geschehen des Nahostkonflikts viel intensiver verfolgen, da ich nun einen Bezug habe. Mein Horizont hat sich unglaublich erweitert und mir die Möglichkeit gegeben, neue Freundschaften mit Jugendlichen zu knüpfen, die unter ganz anderen Umständen aufwachsen als ich.«

Maika Wiesmann

»Für mich war das die lehrreichste Erfahrung meines Lebens. Sie half mir, die Augen für die Menschheit zu öffnen und zeigte mir, dass unser Planet voller Grenzen ist, obwohl wir doch alle gleich sind. Alle sind wir Individuen, die Glaube und Furcht voneinander trennt. Es war wirklich eindrucksvoll, zwei Wochen mit vollkommen anders denkenden Menschen zusammenzuleben.

Am Anfang war es hart für mich. Ich fühlte mich als Palästinenserin so nichtig, weil die ganze Welt so schlecht über uns denkt. Aber die Tage vergingen und wir kamen uns näher. Wir vergaßen die Grenzen und behandelten uns gegenseitig wie Teenager, die dasselbe denken. Wir lebten in deutschen Familien und probierten aus, wie es sich anfühlt, kein Palästinenser zu sein.

Diese Erfahrung gab mir Hoffnung und erinnerte mich daran, dass ich vor allem ein Mensch bin ... «

Georgina Alhayek

Klassenlehrer weltweit

Erste Ergebnisse einer Umfrage

von Ricarda Kindt und Tomáš Zdražil



Die Internationale Konferenz der Waldorfschulbewegung hat sich den Klassenlehrer an der Waldorfschule zum Thema gemacht. Für Rudolf Steiner war die möglichst lange Betreuung einer Klasse durch einen Klassenlehrer besonders wichtig.

Aus den Anregungen Steiners entstand bekanntlich ein achtjähriges Klassenlehrerprinzip: Von der ersten bis zur achten Klasse unterrichtet idealerweise ein Klassenlehrer täglich mindestens zwei Stunden im Hauptunterricht seine Klasse. Nun befindet sich das Klassenlehrerprinzip seit einiger Zeit vielerorts in einer Wandlung. Neben Maßnahmen, die zum Ziel haben, den Klassenlehrer bei seiner langjährigen Aufgabe zu unterstützen – hierzu gehören Hilfslehrer, Epochentausch oder Team-Teaching – wird bisweilen die Betreuungszeit durch einen Klassenlehrer radikal verkürzt. Zudem gibt es in den Niederlanden das Phänomen, dass es nicht mehr einen Klassenlehrer gibt, sondern dass sich zwei Klassenlehrer eine Klasse »teilen«, und an verschiedenen Tagen der Woche unterrichten.

Mit der Absicht, durch eine genauere Vorstellung über die Situation des Klassenlehrers in den jeweiligen Ländern, Gespräche anzuregen und die Diskussion zu versachlichen, hat sich die Internationale Konferenz entschlossen, eine Umfrage zu starten. Ziel dieser weltweiten Umfrage war es, zu ermitteln, wie die ersten acht Jahre in Bezug auf das Klassenlehrerprinzip an den Waldorfschulen gehandhabt werden. Wie viele Schulen verkürzen die Klassenlehrerzeit tatsächlich? Welche Mittelstufenmodelle schließen an die verkürzte Klassenlehrerzeit an?

Im Juli 2013 wurden Fragebögen von der Pädagogischen Sektion am Goetheanum in Dornach an alle Landesvertreter der Internationalen Konferenz versandt. Ausgenommen war Deutschland, da es hier bereits im Jahr 2012 eine vergleichbare Umfrage gegeben hatte. Die Landesvertreter der Internationalen Konferenz wurden gebeten, die Fragebögen an die Waldorfschulen in ihrem Land weiterzuleiten.

Die Umfrage wurde im Rahmen einer Masterarbeit koordiniert. Der Fragebogen bestand aus neun quantitativen und zwei freieren Fragen. Antwort gab es aus 25 Ländern. In vielen Ländern war die Beteiligung der Waldorfschulen an der Umfrage erfreulich hoch, in einigen Ländern eher gering. Bei der Betrachtung der Ergebnisse kann man feststellen, dass es Länder gibt, in denen die Waldorfschulen ausschließlich bestrebt sind, eine achtjährige, in einigen Fällen sogar neunjährige Klassenlehrerzeit zu realisieren. Um diese Länder auf der Landkarte zu finden, muss man sich von Deutschland aus gen Osten wenden. Es handelt sich hierbei um Japan, Slowenien, Tschechien, die Ukraine und Ungarn. Den Gegenpol, Länder in denen keine Schule mehr eine achtjährige Klassenlehrerzeit konzeptionell vorsieht, findet man in westlicher Richtung, repräsentiert durch Belgien und die Niederlande. In diesen Ländern gibt es laut Umfrage keine Waldorfschule mit einer achtjährigen Klassenlehrerzeit. In den Niederlanden haben sich 53 der 72 Waldorfschulen, in Belgien 9 der 15 Waldorfschulen an der Umfrage beteiligt. Auch in Australien, Neuseeland und der Schweiz ist die Klassenlehrerzeit an drei Vierteln der Waldorfschulen kürzer als acht Jahre. In Dänemark, Frankreich, Norwegen und Österreich wird an ungefähr der Hälfte der Waldorfschulen das achtjährige Klassenlehrerprinzip umgesetzt. In Italien und Deutschland spielt die Verkürzung der Klassenlehrerzeit zwar eine Rolle, fällt jedoch, prozentual gesehen, nicht ins Gewicht.

Wie werden nun die ersten acht Jahre an den Waldorfschulen gestaltet, die nicht in klassischer Weise das Klassenlehrerprinzip umzusetzen versuchen? An vielen dieser Waldorfschulen wird die Klassenlehrerzeit auf sechs Jahre verkürzt,

Ziel dieser weltweiten Umfrage war es, zu ermitteln, wie die ersten acht Jahre in Bezug auf das Klassenlehrerprinzip an den Waldorfschulen gehandhabt werden.

und es schließt ein Mittelstufenkonzept mit einem neuen »Mittelstufen-Klassenlehrer«, in seltenen Fällen in kollektiver Führung, an. In einigen Ländern wird eine siebenjährige Klassenlehrerzeit praktiziert, besonders häufig ist dies in Norwegen der Fall, wo es 16 Waldorfschulen gibt. Es gibt jedoch auch Länder, in denen die Waldorfschulen einen Klassenlehrerwechsel teilweise schon deutlich vor dem sechsten Schuljahr in ihrem Konzept vorsehen. In den meisten Ländern sind diese Schulen Ausnahmen, außer in den Niederlanden und Belgien, wo dies an über der Hälfte der Waldorfschulen geschieht.

In den Niederlanden kommt es vor, dass ein Schüler in den ersten sechs Jahren im Zweijahresrhythmus einen neuen Klassenlehrer bekommt – also drei verschiedene Klassenlehrer innerhalb von sechs Jahren – und das nicht etwa nur in Notfällen, sondern, weil es im Konzept der Schule so vorgesehen ist. Hier kann man wohl von einer völligen Abkehr vom Klassenlehrerprinzip sprechen.

Was bewegt einzelne Länder zu diesen Veränderungen?

Die Gründe sind von Land zu Land unterschiedlich, aber auch von Waldorfschule zu Waldorfschule. Ziel der Umfrage war es zunächst, die Handhabung zu ermitteln, weniger die Beweggründe zu erforschen. Aus der Beschäftigung mit den Ergebnissen ergab sich eine genauere Betrachtung der Hintergründe zweier Länder. Zunächst soll auf Australien geschaut werden, wo das staatliche Schulsystem die Entscheidung, die Klassenlehrerzeit zu verkürzen, beeinflusst. Dann soll noch ein Blick in die Niederlande geworfen werden, wo – neben der oft starken Verkürzung der Klassenlehrerzeit – auch noch das oben erwähnte Phänomen auftritt, dass zwei Lehrer sich eine Klasse »teilen«. >





Projekt des Monats

Sozialarbeit und Waldorfschule
in den Anden

von Nana Göbel

Im heiligen Tal der Inkas liegt das Dorf Andahuayillas am Rio Vilcanota. Dort hat der Waldorflehrer Julio Herreras mit seiner Frau Lucy Terrazas vor fünfzehn Jahren begonnen, mit Frauen aus dem Dorf Puppen und andere kleine Handarbeiten herzustellen. Ziel des »Projecto Qewar« ist es, den Frauen eine sinnvolle Einkommensquelle zu verschaffen und ihnen gleichzeitig finanzielle Selbstständigkeit zu ermöglichen.

Aber: Was tun mit den Kindern? Die Kinder waren da und also wurde ein Kindergarten benötigt.

Mit Hilfe der lokalen Handwerker entstanden aus Lehm ein Kindergartenhaus wie die Werkstätten für die Puppenproduktion. Nun werden die Kinder älter und brauchen eine Schule.

Das Grundstück wurde schon gekauft. Es sollen die ersten Klassenzimmer – ebenfalls mit Unterstützung der Freunde der Erziehungskunst – errichtet werden. Wir sind dankbar, wenn wir Menschen finden, die uns dabei unterstützen, eine Waldorfschule für Kinder der lokalen Inkabevölkerung aufzubauen.

www.freunde-waldorf.de
Telefon: 030/61 70 26 30



> Australien

In Australien gibt es viele Waldorfschulen, die keine Oberstufe anbieten. Die Schüler wechseln nach ihrer Waldorfschulzeit auf die staatlichen Schulen. Nun beginnt die High School in vielen Gegenden Australiens schon in der siebten, manchmal auch achten Klasse. Häufig ist es schwierig, einen Platz in den weiterführenden Schulen zu bekommen, was die Eltern unter Druck setzt, ihre Kinder möglichst früh anzumelden. Aber auch die Kinder haben häufig das Bedürfnis, von Anfang an die High School zu besuchen, und nicht zu einem späteren Zeitpunkt einzusteigen. Dies alles führt dazu, dass viele Schüler nach der sechsten Klasse die Waldorfschule verlassen. Schulen, die dennoch eine achtjährige Klassenlehrerzeit anstreben, stehen vor dem Problem des Schülermangels in der siebten und achten Klasse.

Viele Schulen entscheiden sich deshalb aus finanziellen, aber auch pädagogischen Gründen für eine sechs- oder siebenjährige Klassenlehrerzeit. Zudem fehlen den Waldorfschulen ohne Oberstufe häufig die richtigen Räume und Ausrüstungen für den Unterricht der siebten und achten Klasse wie Chemie- und Physikräume. Hinzu kommt die fehlende fachliche Beratung durch Oberstufenkollegen in den naturwissenschaftlichen Fächern. In den Waldorfschulen, die eine eigene Oberstufe haben, ist es deutlich einfacher, eine achtjährige Klassenlehrerzeit zu realisieren.

Niederlande

Schaut man auf die Niederlande, so entsteht der Eindruck, dass der Einfluss des Staates auf die Waldorfschulen sehr groß ist. 1998 wurden die vom Staat finanzierten Waldorf-

Das Ziel der Gespräche ist, das für die Waldorfpädagogik zentrale Berufsbild des Klassenlehrers in der Waldorfschulbewegung weltweit zu stärken.

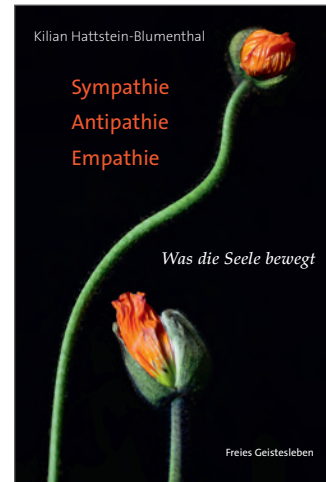
schulen verpflichtet, eine »Mittelschule« einzurichten. In der »Mittelschule« sollten Lehrer mit anderen Qualifikationen unterrichten, als in der »Unterschule«. Schulen, die nur aus einer Unterstufe bestanden, sollten die Schüler am Ende der sechsten Klasse an die staatliche »Mittelschule« übergeben. So wurde damals an allen niederländischen Waldorfschulen die Klassenlehrerzeit auf sechs Jahre verkürzt. Allerdings wird heute nur noch an 24 der 52 Waldorfschulen, die geantwortet haben, eine sechsjährige Klassenlehrerbetreuung angestrebt, an den übrigen 29 Waldorfschulen wechselt der Klassenlehrer ein- bis zweimal in den ersten sechs Schuljahren.

Eine weitere spannende Neuerung in den Niederlanden ist, dass es – wie oben erwähnt – sogenannte »Duoklassen« gibt, also Klassen in denen zwei Klassenlehrer zusammen eine Klasse unterrichten und zwar jeweils an verschiedenen Tagen der Woche. Solche »Duoklassen« kommen an allen 52 an der Umfrage beteiligten Waldorfschulen vereinzelt vor. Als Grund wurde genannt, dass in Holland 95 Prozent aller Klassenlehrer Frauen sind, von denen viele eine Teilzeitbeschäftigung wünschen, um Beruf und Familie besser vereinbaren zu können. Aus der Not heraus, nicht genug Klassenlehrer zu finden, die bereit waren, Vollzeit zu arbeiten, wurden die sogenannten Duoklassen eingerichtet.

Die Internationale Konferenz wird sich mit diesen Ergebnissen weiter beschäftigen. Das Ziel der Gespräche ist, das für die Waldorfpädagogik zentrale Berufsbild des Klassenlehrers in der Waldorfschulbewegung weltweit zu stärken. ♦

Zu den Autoren: Ricarda Kindt ist ehemalige Studentin an der Freien Hochschule Stuttgart, zur Zeit Lehrerin an der Freien Waldorfschule Aachen. Prof. Dr. Tomáš Zdražil war Klassenlehrer in Tschechien. Er ist Dozent an der Freien Hochschule Stuttgart.

Literatur: Rundbrief der Pädagogischen Sektion, Michaeli 2013, S. 28-52.



Kilian Hattstein-Blumenthal
Sympathie – Antipathie – Empathie
Was die Seele bewegt.
 175 Seiten, kartoniert
 € 12,90 (D) | ISBN 978-3-7725-1270-4
Jetzt neu im Buchhandel!
 @ auch als eBook erhältlich
www.geistesleben.com

Was die Seele bewegt

Kann etwa Antipathie Gutes bewirken, ja sogar notwendig für Verwandlungen sein? Ist Sympathie tatsächlich jene positive grenzüberwindende Kraft zwischen Ich und Du, für die wir sie landläufig halten? Kilian Hattstein-Blumenthal zeigt: Zum Erkennen und Erfühlen des anderen bedarf es einer dritten Seelenkraft – der Empathie. Seine lebhaft, prägnante Skizzierung von Sympathie, Antipathie und Empathie bezieht Kommunikationspsychologie, Hirnforschung, Philosophie und Beispiele aus der Literatur ebenso mit ein wie die Erkenntnisse Rudolf Steiners. Selbst erprobte Techniken des bewussten Umgangs mit den drei Grundkräften der Seele werden vorgestellt. Der offene Werkstattcharakter des Buches regt zu eigenem Weiterforschen und Üben an.

Wer die Grundkräfte der Seele kennt und erprobt, kann sie auch bewusst für sich selbst und im Zwischenmenschlichen zur Wirkung bringen.

Freies Geistesleben



ZWISCHEN SCHLANGEN UND MARACUJAS

Sozialpraktikum in Brasilien

von Helen Britt

Als ich an meinem ersten Tag vor die Türe trete, höre ich plötzlich etwas im Gebüsch knacken: eine Maracuja ist vom Baum gefallen. Die Maracuja ist sehr lecker und größer als die, die ich aus Deutschland kenne. Das gilt auch für Avocados, die schönen blauen Schmetterlinge und – Spinnen. Generell gibt es hier einige Dinge, die ich bisher nur auf Fotos gesehen habe: Bananenstauden, Kaffeepflanzen oder Tukane und Schlangen. Ich befinde mich in der Nähe von Botucatu, einer Stadt rund drei Stunden nordöstlich von São Paulo. Ich hätte nie gedacht, dass ich mein Sozialpraktikum der 11. Klasse hier absolvieren würde, aber nun bin ich für einen Monat hier, auf der Demetria.

Die Demetria ist ein Stadtteil von Botucatu und hebt sich stark vom Rest der Stadt ab: Es gibt hier keine geteerten Straßen und im Vergleich zu den Bäumen nur wenige Häuser. Die Demetria ist ein Ort voller Leben, wie eine große Farm, über der nachts ein funkelnder Sternenhimmel leuchtet, da es keinen Smog und keine Großstadtlichter gibt. Auf dem Gebiet befindet sich die Estancia Demetria, ein biologisch-dynamischer Betrieb, der seit den 1980er Jahren existiert. Seitdem haben sich hier immer mehr Wohnsiedlungen gebildet. Mittlerweile sind noch ein kleiner Bioladen, eine Behindertenwerkstatt und eine Waldorfschule hinzugekommen.

Eines der sozialen Projekte, die ich während meines Aufenthaltes in Brasilien kennenlerne, liegt am Rande von Botucatu, in einem Stadtviertel, in dem jedes Haus dem anderen gleicht: klein, grau und umzäunt. Der Staat hat hier wohl einfach ein Wohngebiet gebaut, um der Entstehung einer Favela vorzubeugen.



Ohne Worte ist manchmal besser

Das Projekt heißt »Bem Te Vie« (nach einer Vogelart) und ist eine Mischung von Kindergarten und Hort für die Kinder, die in diesem Viertel aufwachsen. Die meisten von ihnen haben mit schwierigen Situationen – sowohl sozialer als auch finanzieller Art – zu kämpfen: Sie sehen, wie Drogen konsumiert oder gehandelt werden, tragen oft tagelang dieselben Klamotten, da das Geld nicht zum Waschen reicht, und sehen sehr viel fern, da die Eltern arbeiten und keine Zeit für sie haben. Die Räume des Kindergartens und Horts bestehen aus zwei kleinen grauen Häusern, zwischen denen sich ein gekachelter und überdachter Innenhof befindet. Als ich das erste mal zu »Bem Te Vie« komme, werde ich freundlich von den Erzieherinnen begrüßt. Die Kinder sitzen gerade beim Frühstück, es gibt Weißbrot mit Butter und Kakao. Als sie mich entdecken, stehen sie auf oder winken mir zu und stellen viele Fragen, die ich leider nicht verstehen kann. Obwohl ich nicht antworte, werde ich herzlich umarmt. Zum Glück kann eine der Erzieherinnen Englisch, weshalb ich den Tag und auch die folgenden Tage mit ihrer Kindergruppe verbringe.

Die Kinder sind zwischen vier und sechs Jahre alt und haben fast alle dunkle Locken. Viele sind sehr sportlich, können Handstand und Rad und klettern geschickt über Tische und Stühle. Im Unterricht, der aus ein paar kurzen Liedern und Fingerspielen, einem Rätsel und freier Mal- und Bastelzeit besteht, fällt es manchen Kindern jedoch schwer, stillzusitzen und sich auf eine Sache zu ➤➤



Zur Autorin: Helen Britt hat die Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart bis einschließlich der 11. Klasse besucht und absolviert jetzt ihr Abitur in Freiburg bei Methodos, einem Verein für selbstständiges Lernen, der ausschließlich von Schülern organisiert wird (www.methodos-ev.org)

» konzentrieren. Andere dagegen sind sehr ruhig, und wehren sich gegen jede Art von Zuwendung. Diese Kinder sind es, die mir nach einiger Zeit ihr Vertrauen schenken. Wahrscheinlich, weil ich mich mit ihnen nicht auf Portugiesisch unterhalten kann, sondern mit Gesten und Blicken mit ihnen kommuniziere und sie dadurch nicht einschüchtere. Als ich nach einiger Zeit dann doch etwas Portugiesisch kann, freuen sie sich und lachen über meine Aussprache.

Nach einer kurzen Spielzeit im Innenhof gibt es Mittagessen. Die Kinder dürfen selbst wählen, was sie essen, aber da sie bald wieder aufstehen, um weiterzuspielen, landen Reis, Bohnen, Fisch und Salat im Abfall. Ich habe das Gefühl, dass sie kaum etwas gegessen haben, aber die Erzieherinnen meinen, die Kinder seien einfach schlecht erzogen, das sei hier immer so. Mittlerweile sind die älteren Schüler von der Schule gekommen und werden wild von den jüngeren begrüßt, welche sich daraufhin ungeduldig vor dem Tor zur Straße versammeln. Manche von ihnen gehen jetzt nach Hause, andere zur Schule. Sie fragen mich, was »ciao« auf Englisch heißt, und bald höre ich, wenn ich das Projekt nachmittags verlasse, von allen nur noch »bye bye!«

Wenn Hygiene und Regeln Initiativen behindern

Ich habe das Glück, in Botucatu einige Deutsche aus São Paulo kennenzulernen, die in der Favela »Monte Azul« ihr Freiwilliges Soziales Jahr machen. Von ihnen werde ich für ein paar Tage in die Großstadt eingeladen, wo ich weitere soziale Projekte kennenlerne und an denen ich auch mithelfen kann. Eines dieser Projekte heißt »Aramitan« und liegt am Rande der Stadt. Die Bahn- und Busfahrt dorthin dauert vom Zentrum aus mindestens zwei Stunden, aber das ist in São Paulo so üblich. Wir – eine Gruppe von zehn Freiwilligen – wurden von Aramitan eingeladen, um dort Wände zu streichen und andere Arbeiten zu erledigen. Das Gebäude ist sehr groß, jedoch an manchen Stellen noch nicht fertiggestellt. Der Leiter des Projekts erklärt, dass das Haus ursprünglich einem reichen Brasilianer gehörte, der es jedoch aus finanziellen Gründen nicht zu Ende bauen konnte und es dann günstig an einen Sozialarbeiter verkaufte.

Seither bauen ausschließlich Freiwillige an diesem Haus, nun schon fast zwölf Jahre lang. Und obwohl es kurzzeitig schon eröffnet war und als Jugendhaus und kulturelles Zentrum für die umliegenden Favelas diente, musste es aus Sicherheitsgründen wieder geschlossen werden. Hier und da fehlen nämlich noch Feuerlöscher, Geländer und Schilder, die die Fluchtwege markieren sollen. Ich finde zwar, das sind keine Gründe, um solch ein Projekt zu schließen, aber die Regierung in São Paulo hat manchmal seltsame Regeln: Teilweise muss das Essen hier in den Kindergärten sogar vor dem Servieren in Chlor eingelegt werden, um Krankheiten vorzubeugen. Es macht dennoch sehr viel Spaß, in den sozialen Projekten zu arbeiten, da man immer freundlich empfangen wird und alle mit anpacken. So schaffen wir es an einem Nachmittag, alle Feuerlöscher zu markieren und einige Zimmer zu streichen. Währenddessen wird natürlich laut brasilianische Musik gehört und Kaffee getrunken, der, wie für Brasilien typisch, fast genauso viel Zucker wie Kaffee enthält.

Am Ende meines Aufenthaltes in Brasilien bin ich sehr zufrieden. Die Stadt São Paulo hat mich wegen ihrer Größe und kulturellen Vielfalt sehr beeindruckt und war ein faszinierender Kontrast zu der Idylle auf der Demetria. Insgesamt haben Brasilien, seine Kultur und seine gastfreundlichen Menschen, einen prägenden Eindruck hinterlassen. Und ich werde es vermissen, nicht mehr in den Garten gehen zu können, um dort frische Maracujas zu sammeln. ♦

Bildung für Flüchtlingskinder

Was muss geschehen und was können Schulen tun?

von Matthias Riepe

Solange die Verhältnisse im Nahen Osten und in Afrika durch Krieg, Not, Armut und Vertreibung bestimmt sind, werden in Zukunft mindestens eine halbe Million Flüchtlinge und mehr jährlich nach Deutschland kommen.

Nach der Erstversorgung der Flüchtlinge wird ihre Integration eine andauernde und zentrale Aufgabe sein. Bildung wird dabei eine wesentliche Rolle spielen. Kindergärten und Schulen müssen hierzu in Kooperation mit anderen sozialen Akteuren Angebote und Strukturen entwickeln, die nachhaltig wirksam sind.

Die Integration der Vertriebenen gelingt aber nur, wenn die Angebote und Maßnahmen auf die Potenziale eingehen, die diese Menschen haben, und diese entfalten helfen. Die Aufnahme ist für Deutschland eine Chance, denn unsere Gesellschaft wird dadurch vielfältiger und reicher. Das Land, in dem wir leben, wird sich verändern.

Waldorfschulen und Waldorfkindergärten können beispielhafte Beiträge in Integrationsprozessen geben, wenn sie sich aktiv und sichtbar an den gesellschaftlichen Aufgaben beteiligen. Dadurch verändern sie sich selbst und werden neu in der Gesellschaft wahrgenommen.

Was kommt auf die Kinder zu?

Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind ein Recht auf Bildung – unabhängig von seinem Aufenthaltsstatus. Asylbewerber unterliegen in allen Bundesländern der Schulpflicht. In Berlin, Hamburg und dem Saarland nach Möglichkeit von Anfang an, in Bayern und Thüringen nach drei Monaten, in Baden-Württemberg nach sechs Monaten. In den übrigen Bundesländern greift die Schulpflicht ab dem Moment, wo Asylbewerber von der Erstaufnahmeeinrichtung einer Gemeinde zugewiesen werden, also spätestens drei Monate nach dem Asylantrag. Jedes Flüchtlingskind hat Anspruch auf einen Schul-, Kita- oder Kindergartenplatz und

auf Betreuung in der Offenen Ganztagschule im Rahmen der gesetzlichen Regelungen. Integration fängt bekanntlich im Kindergarten an. Nicht nur weil Kinder so schneller die Sprache erlernen, sondern auch, weil sie und ihre Familien Kontakt zu anderen Familien finden. Sie können darüber hinaus früh an Präventivprogrammen teilnehmen, die an Kitas angebunden sind. Für 2015 rechnet das Innenministerium mit rund 800.000 Flüchtlingen. Im Juli 2015 wurde geschätzt, dass 300.000 bis 400.000 schulpflichtige Kinder nach Deutschland kommen.

Inzwischen rechnet die Bundesregierung mit weit mehr, weil Frauen und Kinder nachziehen werden (Stand Oktober).

Wie kommen die Schulen ihrem Auftrag nach?

Die Schulen reagieren auf den Flüchtlingsandrang in der Regel, indem sie Flüchtlings-, Aufnahme-, Willkommens- oder Sprachlernklassen bilden. Die Kinder werden zunächst in Auffangklassen unterrichtet, wo sie vorrangig deutsche Sprachkenntnisse erwerben sollen, um dann innerhalb eines Zeitraums von maximal zwei Jahren in Regelklassen integriert zu werden.

Die verwendeten Begriffe sind problematisch. Bezeichnungen wie Flüchtlings- und Aufnahmeklassen zielen auf Separierung, Willkommensklassen auf Schutzbedürftigkeit, wo es um Integration gehen sollte. Die Bezeichnung Sprachlernklassen reduziert Integration auf Spracherwerb, wo es doch eine Reihe anderer Lernmöglichkeiten gibt, durch die emotionale und soziale Kompetenzen erworben werden können. Es muss vermieden werden, den »fremden« Menschen über seine Fremdheit zu definieren. Denn sonst >



Die Angst vor dem Fremden verliert sich am schnellsten durch die unmittelbare Begegnung.

- gehen die Hilfsmaßnahmen an der Situation der betroffenen Kinder und Jugendlichen vorbei. Sie haben zum großen Teil furchtbare Erfahrungen gemacht; viele sind traumatisiert. Ihre psychische Stabilisierung steht an vorderster Stelle. Es muss vor allem darauf hingewirkt werden, dass die betroffenen Kinder das Gefühl entwickeln: Hier kann uns nichts mehr passieren, hier sind wir sicher. Einjährige Schnellförderprogramme in speziellen Förderklassen reichen deshalb nicht aus, bevor sie in die Regelklassen wechseln. Hinzu kommt, dass die Flüchtlingskinder in den Förderklassen von den Regelklassenkinder separiert werden. Integration sieht aber anders aus.

Integration funktioniert nur in bestehenden Klassen

Flüchtlingskinder sollten in bestehende Klassen integriert werden. Dabei sollten für sie zusätzliche Lernangebote geschaffen werden. Schülerinnen und Schüler können zu Tutoren ausgebildet werden, um die Integration zu verstärken und zusätzliche Unterstützung zu ermöglichen. Damit dieses Integrationskonzept in Verbindung mit den Methoden der Peer Education erfolgreich sein kann, müssen die Schulen besondere Bedingungen herstellen und ihre Lehrkräfte und Schüler trainieren. Beispielhaft wurde ein solches Konzept mit der Erich-Kästner Gesamtschule Bochum entwickelt und wird inzwischen von vier Bochumer Gesamtschulen umgesetzt.

Voraussetzung ist, dass die schulische Organisation hierauf umgestellt wird: Das beginnt bei der Aufteilung der Kinder auf die Klassen und neuen Formen des Unterrichts. Es schließt zusätzliche Betreuungsangebote ein und den Aufbau eines Teams von Lehrkräften sowie deren Vorbereitung. Kinder und Jugendliche müssen als Tutoren ausgewählt und trainiert werden. Tutoren und Lehrer müssen sich regelmä-

ßig über ihre Arbeit austauschen. Auch die Eltern sollten einbezogen werden. Bei der Integration von Flüchtlingskindern in bestehende Klassen müssen die sprachlichen, regionalen und kulturellen Eigenheiten und Werte geachtet und die überkulturellen Gemeinsamkeiten hervorgehoben werden. Idealerweise sollten Flüchtlingskinder möglichst mit Kindern lernen, die schon längere Zeit in Deutschland leben, aber aus derselben Region stammen und deren Sprache sprechen. Lehrkräfte benötigen hierfür gezielte Fortbildungen, um sich Kenntnisse zu Kultur und Hintergrund der Krisen- und Kriegsregionen, aus denen die Kinder stammen, anzueignen.

Das gilt auch für die Themen »Fluchtwege«, »rechtlicher Status« (Asyl und Bleiberecht), »Traumatisierung und Umgang mit traumatisierten Menschen«, »Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien von Menschen unter den Bedingungen des Exils«. Sie sollten gut mit Hilfsorganisationen und Netzwerken vernetzt sein, die in der sozialen Arbeit und im Umgang mit Flüchtlingen erfahren sind und die sie als potenzielle Ansprechpartner unterstützen können.

Insbesondere Schülercoaches oder Schülerpaten sollten eine enge Betreuungsbeziehung zu den Flüchtlingskindern aufbauen und stabil halten. Dafür eignen sich feste, anfangs tägliche Begegnungszeiten während des schulischen Alltags. Verantwortlicher Ansprechpartner für die Schülercoaches muss eine Betreuungsperson aus dem Lehrerkollegium oder der Schulsozialarbeit sein.

Integrationsprojekte im Umfeld der Schule

Der Integration dient ebenso ein niederschwelliges Angebot für Kinder und Erwachsene nachmittags in den Schulräumen auch in Zusammenarbeit mit (städtischen) Projektträgern. Hier zwei Beispiele: Der Verein »Brücken



bauen: Hilfe direkt« in Witten mit Waldorfpädagogen in der Rudolf-Steiner-Schule-Witten arbeitet mit Flüchtlingsfamilien und bietet kulturelle Inhalte, sprachliche Förderung, gemeinsame Feste und kulturelle Veranstaltungen (Sport, Musik, Theater, Tanz) an, um das Verständnis zwischen Menschen verschiedener Nationalitäten und Schicksale zu wecken.

Ein anderes, sehr beeindruckendes Projekt ist die »Bunte Schule Dortmund«, eine interkulturelle Waldorfinitiative, mit personellen Ressourcen aus den Waldorfschulen mit einem Spiel- und Essensangebot, Begegnungsräumen und Sprachkursen.

Und was können wir noch tun?

Eltern- oder Familienangebote könnten sein: Beratungsstunden für Flüchtlingseltern, Elternkurse, in denen Wichtiges über das Bildungs- und Ausbildungssystem in Deutschland gelernt wird, aber auch zu Themen wie Kin-

dergesundheit, Hygiene, Medienerziehung und allgemeine Erziehungshilfe.

Die Angst vor dem Fremden verliert sich am schnellsten durch die unmittelbare Begegnung. Deshalb ist es wichtig, dass die Eltern der Flüchtlinge unmittelbar Kontakt haben können zum neuen Kulturkreis und zur neuen Lebenswelt der Kinder. Sonst geht das schulische Ankommen einher mit einer Entfremdung von der Familie, die zwar durch die gemeinsame Fluchtgeschichte zusätzlich eine sehr hohe Bindekraft hat, andererseits infolge erlittener Traumata Störungen und Gefährdungen unterliegt und somit auf Dauer keine endgültige Sicherheit bieten kann. ♦

Zum Autor: Matthias Riepe ist Geschäftsführer der Zukunftsstiftung Bildung in der GLS Treuhand, Bochum. Er arbeitet als Coach und Berater für Organisationen, Schulen und Unternehmen.

Hinweis: Der vorliegende Text basiert auf einem Vortrag, der am 28. September 2015 auf der Bundesgeschäftsführerkonferenz in Kassel gehalten wurde.

Die *Dynamik* der Wesensglieder

von Florian Osswald

Welche Wechselwirkung haben die Wesensglieder untereinander? Dazu gibt es eine Fülle von Hinweisen verstreut über das gesamte schriftliche Werk Rudolf Steiners. Bis heute fehlt jedoch eine systematische Erarbeitung dieser Hinweise.

Die Entwicklung des Menschen beschreibt gleichzeitig diejenige der Wesensglieder. Wir sehen auf der körperlichen Ebene, wie sich der physische Leib Schritt für Schritt vom Säugling zum erwachsenen Menschen entwickelt. Darüber hinaus nehmen wir einen Organismus wahr, in dem sich die Lebens- und seelischen Prozesse in Laufe der Zeit zunehmend von der physischen Entwicklung emanzipieren und vom Menschen bewusst ergriffen werden.

Im Unterschied zum Erwachsenenalter ist die Wechselwirkung der Wesensglieder bei den Kindern vor allem eine zwischenmenschliche. Das jeweils höhere Wesensglied des Erziehenden wirkt auf das nächstniedere des Kindes. So ist es unerlässlich, dass der Erwachsene sich dieser Wirkung bewusst ist und vor allem an seinem eigenen Denken, Fühlen und Wollen arbeitet.

Erzieher		Kind
Ätherleib	➔	physischer Leib
astralischer Leib	➔	Ätherleib
Ich	➔	astralischer Leib
Geistselbst	➔	Ich

Diese Wirkung verläuft unterhalb der Bewusstseinsschwelle. Für eine gelingende Beziehungskultur ist es jedoch unerlässlich, Licht in diese Prozesse zu bringen.

Erst später emanzipiert sich der junge Erwachsene von den Wirkungsweisen. Vor allem aber im Vorschulalter und in den ersten Schuljahren wirken Erziehende vornehmlich über die eigene Persönlichkeit und erst in zweiter Linie durch ihr Wissen und Handeln.

Die Wechselwirkung innerhalb des Menschen

Der Erwachsene kann gestaltend – im Gegensatz zu den Kindern – auf die Konfiguration der eigenen Wesensglieder einwirken. Die Erziehenden können von ihrem Ich aus den eigenen Astralleib ergreifen, zum Beispiel in dem sie versuchen, die unmittelbaren Reaktionen von Sympathie oder Antipathie zurückzuhalten. Aus diesem veränderten Zustand heraus kann dann ein empathisches Mitgefühl mit der seelischen Lage des Kindes entstehen.

Damit solche Veränderungen und Umwandlungen eintreten können, empfiehlt Rudolf Steiner, Menschenkunde zu studieren und zu meditieren. In diesem Sinne sollen die Wechselwirkungen zwischen dem Ich des Menschen und den Wesensgliedern physischer Leib, Ätherleib und Astralleib skizziert werden.

Nehmen wir als Ausgangspunkt ein Beispiel aus der Physik. Wir kennen verschiedene Zustände der Materie (Aggregatzustände): fest, flüssig und gasförmig. Erwärmen wir Eis, schmilzt es und geht in die Wasserform über. Verdampfen wir Wasser entsteht Wasserdampf. Um den Übergang zu ermöglichen, müssen wir jeweils Wärme zuführen. Der vierte Zustand der Materie wird »Plasma« genannt. Die Wärme verändert den Zustand der Materie und ist in den Übergängen stets anwesend. Gleichzeitig hält sie die verschiedenen Erscheinungsformen zusammen und ist selbst eine Brücke zu den anderen Zuständen. Sie hat also eine doppelte Brückenfunktion.

Die beschriebenen Zustände der Materie finden wir sowohl in der Welt draußen wie im Menschen. Bereits Aristoteles stellte eine Verbindung zwischen den Aggregatzuständen und Naturreichen her. Er ordnete dem Mineralischen das Feste, dem Pflanzlichen das Flüssige, dem Tierischen das Lufterelement und dem Menschen die Wärme zu. Der Zu-



sammenhang Mensch-Wärme ist also keine neue Idee, obwohl er auf den ersten Blick fremd erscheinen mag. Der Mensch besitzt einen differenzierten Wärmeorganismus. In ihm drückt sich intim die Beziehung zum »Ich« des Menschen aus. Wärmeprozesse dienen dem Ich, sich in der Welt auszudrücken. Wir bezeichnen den Kern des Menschen mit »Ich«. »Ich« sagt jeder Mensch zu sich selbst.

In ähnlicher Weise begegnet sich die Wärme selbst, wenn sie das Gasförmige auf die nächste Stufe hebt. Sie ist die Transformationsenergie und gleichzeitig der neue Zustand der Materien. Hier begegnet Wärme Wärme.

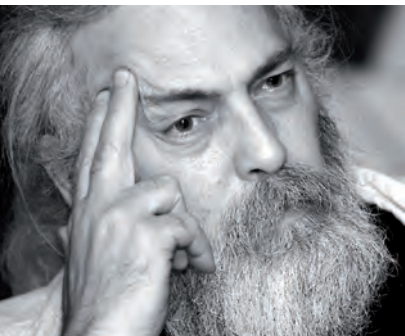
Ähnliches lässt sich beim menschlichen Ich beobachten. Das Ich hält die Wesensglieder zusammen. In ihm ist ein höheres Ordnungsprinzip anwesend, ebenso wie die Wärme das »Klima« im Organismus bestimmt. Nur ein kleines Wärmespektrum erleben wir als angenehm. Sowohl bei Fieber wie auch bei Kälte hat das Ich Mühe, sich richtig mit seinem Körper zu verbinden.

Aus naturwissenschaftlicher Perspektive bleibt der Zusammenhang von Ich und Wärme unscharf. Künstlerisch-

meditativ betrachtet, hilft uns ein Hinweis Steiners weiter: »Fangen Sie ... an, den Menschen ... als Flüssigkeitsmenschen, als Luftmenschen, zuletzt als Wärmemenschen vorzustellen, dann haben Sie ein feines Agens, eine feine Entität – zum Beispiel in den Wärmезuständen –, und dann werden Sie darauf kommen, wie in den physischen Wärmeverlauf allerdings die moralische Konstitution des Menschen hinein verlaufen kann.« – So wie die Wärme in uns, zwischen uns und um uns ist, so ist der Mensch ein Individuum, ein soziales und ein kosmisches Wesen zugleich. Die Gestalt der Wesensglieder und ihre dynamische Beziehung untereinander lässt die Größe des Wunders Mensch erahnen. ♦

Zum Autor: Florian Osswald war langjähriger Oberstufenlehrer für Mathematik und Physik an der Rudolf Steiner Schule Bern und leitet heute die Pädagogische Sektion am Goetheanum/Dornach.

Literatur: R. Steiner, *Heilpädagogischer Kurs* (GA 317), Dornach 1965, S. 32 ff.; R. Steiner, *Die pädagogische Praxis* (GA 306), Dornach 1989, S. 83; R. Steiner, *Theosophie* (GA 9), Dornach 1987, S. 24 ff.



Poetisches Zeugnis

von Henning Köhler

» Schließlich heißt es stille Nacht, heilige Nacht, nicht Pakete-Auspack- und Süßigkeitenverteilungsnacht mit anschließendem Familienkrach. «

Die Christgeburtsgeschichte des Lukas-Evangeliums begleitet mich seit meiner frühen Kindheit. Sie gehört zu den

bedeutendsten sinnstiftenden Erzählungen der letzten 2000 Jahre. »Sinnstiftende Erzählung« ist ein anderes Wort für Mythos. Im Unterschied zu Phantasmagorien erheben Mythen einen Wahrheitsanspruch. Es sind Konzepte der Weltdeutung. »Seelenkundliche« Abhandlungen in bildhafter, poetischer Form. Auch unter Poesie wurde ursprünglich nichts Wahrheitswidriges verstanden, sondern dasjenige, was das Allgemeingültige, sprich die Wahrheit erst hervorbringt (Aristoteles).

Vor rund 200 Jahren ging man dazu über, die Wissenschaft zur poesiebereinigten Zone zu erklären. Ich bin mir nicht sicher, ob das eine gute Idee war. Auch Goethe klagte: »Nirgends will man zugeben, dass Poesie und Wissenschaft vereinbar seien.« Novalis befand sogar: »Jede Wissenschaft wird Poesie (...), nachdem sie Philosophie geworden ist.« Philosophie heißt Weisheitsliebe.

Das Seltsame an der so poetischen wie weisheitsvollen Erzählung von Bethlehem ist: Wer sie zum ersten Mal hört, kennt sie schon. Man muss kein Christ sein, um zu bemerken: Da wird nichts Unbekanntes erzählt! Man glaubt, sich zu erinnern, hat das Gefühl, dabeigewesen zu sein als stiller

Zeuge. Eine seltsame Stimmung zwischen Glück und Wehmut kommt auf. Und es stimmt ja: Die Geschichte ist freudig und traurig zugleich. Sie lehrt uns neben vielem anderen: Wer tiefe Freude erfahren will, kommt nicht umhin, sich auf die Traurigkeit einzulassen. Erzählt wird von Armut, Not, Dunkelheit. Und von einem unverhofft hereinbrechenden Licht. Kurz: Bethlehemische Stimmung hat wenig bis nichts mit dem Happy-Christmas-Getöse der Konsumgesellschaft zu tun.

Auch Kinder haben am Heiligen Abend, bei aller freudigen Erregung, melancholische Anwandlungen. Bei ihnen spielt ein Gefühl des Verlustes hinein, das sich auf etwas unweigerlich Verdämmernendes oder Verklingendes bezieht. Ich war fünf, als es begann, und ich nahm mir fortan jedes Jahr zu Weihnachten vor, niemals in meinem Leben dürfe jenes Verdämmern ganz verdämmern, jenes Verklingende ganz verklingen.

Mir standen diese Gedanken als Gedanken natürlich nicht zur Verfügung. Vielmehr beschloss ich wider alle Vernunft, erstens groß werden zu wollen, klar, und zweitens auf jeden Fall ein Kind zu bleiben. Immer. Ungefähr zwischen 14 und 28 geschah es dann doch: Die Himmelpforte war verriegelt und verrammelt, Weihnachten entzaubert. Bis meine Kinder sie für mich wieder aufschlossen.

Ich möchte allen Eltern ans Herz legen, das Fest der Feste richtig feierlich zu gestalten. Schließlich heißt es stille Nacht, heilige Nacht, nicht Pakete-Auspack- und Süßigkeitenverteilungsnacht mit anschließendem Familienkrach.

Das Ritual der Bescherung ist sinnvoll – als Teil einer stimmigen Gesamtkomposition. Natürlich macht es jeder auf seine Weise. Die Christgeburtsgeschichte darf aber keinesfalls fehlen. Und ein kurzes gemeinsames Gedenken an alle armen, hungernden Kinder dieser Erde gehört, wie ich meine, auch dazu. ♦



photocase | Patrick Lienin

Warm – wärmer – richtig!



Edmond Schoorel

WÄRME

und ihre Bedeutung
für das heranwachsende Kind

Urachhaus

«Wärme ist einer der wichtigsten Aspekte in der Erziehung des Kindes, und das nicht nur in Bezug auf die körperliche Wärme. Eltern, die ihr Kind mit Wärme, Achtsamkeit und Zuneigung erziehen, haben begriffen, dass das Aufwachsen in einer von Wärme geprägten Atmosphäre ihrem Kind dazu verhelfen wird, künftig sich selbst und seinem Umfeld achtsam und voller Zuneigung und Offenheit begegnen zu können. In der Wärme hat alles seinen Ursprung. In der Kälte dagegen steht alles still.»

Edmond Schoorel

Entstanden aus der praktischen Arbeit, bietet dieser hilfreiche Ratgeber einen umfassenden Überblick darüber, was wir als Eltern täglich und ohne großen Aufwand für eine gesunde Entwicklung unserer Kinder tun können.

Edmond Schoorel: Wärme und ihre Bedeutung für das heranwachsende Kind | 100 Seiten, mit zahlr. Abb., kartoniert | € 12,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7917-5 |
☺ auch als eBook erhältlich | Jetzt neu im Buchhandel!

Verlag Urachhaus | www.urachhaus.com

Die Wahrheit ist nicht immer bequem

von Valentin Garbe

Die Beschäftigung mit solchen Themen erfordert Mut und wird möglicherweise das eigene Weltbild ins Wanken bringen, weshalb sich viele Menschen davor scheuen.

Dankbar habe ich das Interview mit dem Friedensforscher Daniele Ganser gelesen. Ich selbst habe vor neun Jahren angefangen, mich intensiv mit den 9/11-Anschlägen zu beschäftigen, mittlerweile als Physiker. Und zwar deshalb, weil mit den Anschlägen sowohl der Überwachungsstaat als auch der »War on Terror« begründet wurde, der laut IPPNW seither mindestens 1,7 Millionen Tote und eine Unzahl an traumatisierten Menschen in Afghanistan, Irak und Pakistan hinterlassen hat. Diese Länder sind heute eine Trümmerlandschaft, ihre Zerstörung hat unzählige Menschen in die Flucht gezwungen, auch nach Europa.

Ich kann nur empfehlen, sich mit 9/11 genauestens auseinanderzusetzen, auch wenn die Suche nach Quellen sehr schwierig ist und diese meist nur in englischer Sprache verfügbar sind. Leider kann man sich bei der Recherche kaum noch auf Medienberichte verlassen, da sich immer mehr Medienhäuser nur noch auf staatliche Pressemitteilungen und eine Handvoll globaler Presseagenturen berufen.

Das lässt sie leider oft gleichgeschaltet wirken. Aber es gibt sie, originale Videoaufnahmen von den Anschlägen (auch vom Einsturz des dritten Turms WTC7), ebenso lassen sich ehemals vertrauliche Dokumente auffinden. Sobald man in das Thema eingestiegen ist, wird klar, wie naiv die Annahme war, dass die US-Regierung durch die Anschläge überrascht worden sei. Sie selbst war es, die genau solche Planspiele vorgenommen hat (z.B. »Operation Northwoods« von 1962).

Die Beschäftigung mit solchen Themen erfordert Mut und wird möglicherweise das eigene Weltbild ins Wanken bringen, weshalb sich viele Menschen davor scheuen. Als ehemaliger Waldorfschüler hätte ich mir aber gewünscht, dass meine Lehrer noch viel mehr Bewusstsein für das aktuelle Weltgeschehen gehabt hätten, denn es wird die Zukunft ihrer Schüler bestimmen.

Ganser ist mit seiner wissenschaftlichen Herangehensweise an das Thema durchaus nicht allein. Galileo Galilei galt seiner Zeit als Ketzer – und heute gelten Wahrheitssuchende als »Verschwörungstheoretiker«. Dieses Totschlagargument ist aber schon deshalb absurd, weil die offizielle Theorie von Terroristen ausgeht, welche die amerikanische Luftwaffe überlisten und drei Wolkenkratzer sowie das Pentagon von den Höhlen Afghanistans aus zum Einsturz bringen konnten.

Auch das ist die Theorie einer Verschwörung, für die es bis heute keine wirklich belastbaren Beweise gibt. Insofern ist dieser Vorwurf unsachlich und führt uns nicht weiter. Denn wer Andersdenkende wie Ganser diffamiert, ohne sie sachlich widerlegen zu können, disqualifiziert sich selbst. Wir brauchen eine fundierte inhaltliche Diskussion, die sich auf originale,

Alle folgenden Beiträge sind Leserbriefe zu dem Interview »Inszenierter Terror und verdeckte Kriegsführung« mit Daniele Ganser in »Erziehungskunst«, Oktober 2015. Weitere Zuschriften unter www.erziehungskunst.de



belastbare Quellen bezieht, ohne Zensur. Nur so kann unsere Demokratie wieder belebt werden. Meinen ehemaligen Lehrern wünsche ich mehr Mut, ihre Schüler auf dem Weg zur freien Wahrheitsforschung zu begleiten. Denn: »Alle Wahrheit durchläuft drei Stufen. Zuerst wird sie lächerlich gemacht oder verzerrt. Dann wird sie bekämpft. Und schließlich wird sie als selbstverständlich angenommen« (Artur Schopenhauer). ♦

Zum Autor: Valentin Garbe war Waldorfschüler in Jena, studierte Angewandte Naturwissenschaft mit Forschungsaufenthalt in Haifa/Israel und schließt eine Promotion im Bereich der Halbleiterphysik an.

Verantwortungslos

von Christoph Lange

Daniele Ganser arbeitet mit pauschalen Unterstellungen und logischen Fehlschlüssen wie: »9/11 hat also das Feindbild ›böser Muslim‹ erschaffen« oder: »Deutschland und Dänemark sind alles christliche Länder«. Letzteres kann so nur aus einem sehr verengten Blickwinkel behauptet werden, und dass die Entstehung von Feindbildern nicht einfach monokausal erklärt werden kann, sollte in jedem guten Oberstufenunterricht – und nicht nur da – eine Grundannahme sein.

Aufgrund eines Gesprächs mit einem Kollegen der eigenen Uni wird von Ganser umstandslos behauptet, das ehemalige Gebäude 7 des WTC sei »mit großer Wahrscheinlichkeit gesprengt worden«. Dem widerspricht ein fast 90-seitiger wissenschaftlicher Untersuchungsbericht des National Institute of Standards and Technology (NIST), der mit Hilfe von unzähligen namentlich genannten Spezialisten und den Originalplänen und Videoaufzeichnungen verfasst worden ist und im Internet abgerufen werden kann (http://www.nist.gov/customcf/get_pdf.cfm?pub_id=861610).

Dieser schließt eine Sprengung mit guten Gründen aus. Die Existenz dieses Dokuments wird von Ganser unterschlagen. Krudesten Spekulationen (»Wenn das zutrifft, haben wir ein Wahrheitsproblem«) wird so Vorschub geleistet.

Das Interview verbreitet unzumutbare Allgemeinplätze wie: »Wir Christen müssen uns mit gewalttätigen Christen in unseren Reihen kritisch auseinandersetzen« oder »dass in Europa ►



Allein der Hinweis von Ganser auf die Nähe unserer »Massenmedien« zur »Propaganda« ist schon Wasser auf die Mühlen des Pegida-Geredes von der »Lügenpresse«.

- ▶ geheime Militäraktionen der NATO durchgeführt werden« und man in der Ukraine »den NATO-Machtraum erweitern und Militärbasen aufbauen« wolle. Hier fehlen entscheidende Momente der Relativierung und Abwägung: Jeder Waldorfschüler der Oberstufe wird (hoffentlich!) einem Satz, der mit »wir Christen« beginnt, widersprechen. Kritische Auseinandersetzung, klar, aber wer sind »wir«? Sind »wir« umstandslos »Christen«? Was heißt das, Christ sein? Sachlicher Rahmen »geheimer Militäraktionen« sind natürlich die Geheimdienste, die zwar in letzter Zeit mit Recht ins Gerede gekommen sind, über die aber jeder souveräne Staat verfügt und die alle genau so, nämlich »geheim« arbeiten. Sonst wären sie keine Geheimdienste.

Und zum letzten Punkt fällt doch zunächst ins Auge, dass in der (man muss mittlerweile sagen ehemaligen) Ukraine ja derzeit nicht die NATO, sondern Russland »Militärbasen« errichtet. Begriffe wie »Staatsterror« und historisierende Vergleiche zwischen sogenannten Verschwörungstheoretikern und frühneuzeitlichen sogenannten »Ketzer« halte ich für höchst begründungsbedürftig und mit Blick auf die Zielgruppe Schule und Schüler für gefährlich. Sachlich deutet die Pauschalität und die mangelnde Begründung der Behauptungen von Ganser, die eine Alleinschuld der USA und der NATO an den gegenwärtigen Krisen in der Welt nahelegen, tatsächlich darauf hin, dass wir es hier mit einem echten »Verschwörungstheoretiker« zu tun haben. Wenn wir solchen Theorien eine Plattform bieten, müssen wir uns nicht wundern, wenn genau solche Verschwörungstheoretiker wie zum Beispiel die sogenannten »Reichsbürger« sich im Waldorf-Milieu einnisten und Bewegungen entstehen, die hochkomplexe Zusammenhänge mit einseitigen, unbegründeten Schuldzuweisungen erklären wollen. Allein der Hinweis von Ganser auf die Nähe unserer »Massenmedien« zur »Propaganda« ist schon Wasser auf die Mühlen des Pegida-Geredes von der »Lügenpresse«.

Ich versuche meinen Schülern gerade in Bezug auf Youtube, das zur Informationsbeschaffung begründbar, weil nicht evaluiert und hochkommerziell, völlig ungeeignet ist, medienkritischen Umgang nahezubringen, und da empfiehlt Ganser zur Entlarvung von »Gewalt und viel Lüge« ausgerechnet »Youtube-Vorträge«.

Ich finde es höchst unseriös, kontraproduktiv und pädagogisch unverantwortlich, dieses Interview in der »Erziehungskunst« zu bringen! ♦

Zum Autor: Dr. Christoph Lange ist Oberstufenlehrer an der Freien Waldorfschule Offenburg

Selektive Wahrnehmung

von Markus Schulze und Thomas Voß

Mit Erstaunen haben wir das Interview mit Daniele Ganser in der Oktoberausgabe der Erziehungskunst zur Kenntnis genommen. Ganser nimmt bezüglich der politischen Aktivitäten der USA und der Nato eine sehr kritische Position ein, was zu begrüßen ist, verlässt dabei aber gelegentlich den Bereich begründbarer Tatsachen und formuliert Vermutungen als Gegebenheiten. Darüber hinaus verwundert einen die ausschließliche Konzentration auf den Nachweis »krimineller« Aktivitäten bei den USA und der Nato, wobei der Autor eine ähnlich kritische Herangehensweise bei anderen Staaten, z.B. Russland, vermissen lässt. Im wissenschaftlichen Diskurs wird Gansers akribisches Zusammentragen von Geheimdienstaktivitäten von manchen Autoren durchaus gewürdigt, seine Beurteilung politischer Konstellationen insgesamt aber als einseitig bis hin zu »verschwörungstheoretisch« betrachtet.

Der 11. September muss nach Gansers Meinung neu untersucht werden. Die Forschung drehe sich heute um den dritten Turm des World Trade Centers, dessen Einsturz ungeklärt sei. Seine unterschwellige Botschaft ist, dass die USA die Klärung dieses Einsturzes auch gar nicht wünschen. Anstatt auf die aktuelle Forschungslage konkret Bezug zu nehmen, verweist er auf Baustatiker der ETH-Zürich, die eine Sprengung des dritten Turms vermuten. Desweiteren sei mit Bushs Schuldzuweisung, dass es sich bei den Tätern um Al Kaida und Osama Bin Laden handelte, das Feindbild »böser Muslim« erst geschaffen worden, woraufhin die Bombardierung Afghanistans erfolgt sei. Und die Meinung von »uns« (wen genau meint Ganser hier eigentlich?) sei, dass wir »uns« doch nur gegen die bösen Muslime verteidigen. Sowohl bei der Annahme der »Erschaffung« des Muslims als Feindbild durch George Bush als auch bei der Aussage über »unsere« Meinung vollzieht Ganser unzutreffende Verallgemeinerungen. Eine kritische Sicht des militärischen Einsatzes in Afghanistan haben nicht zuletzt verschiedene Medien der Bundesrepublik geliefert, die von ihm aber in allzu pauschaler Weise unter dem Begriff »Massenmedien« als einseitig proamerikanisch dargestellt werden.

Danach springt er zum Irakkrieg von 2003, dessen Legitimation durch Massenvernichtungswaffen des Irak nicht gegeben war. Das wissen wir aber nicht erst von Ganser, sondern bereits unter anderem durch unabhängige Journalisten, die sich immer wieder kritisch mit der Politik der Amerikaner, allerdings nicht nur dieses Staates, auseinandersetzen. Der Ukraine Konflikt wird ähnlich einseitig dargestellt. Auch hier geht der Autor von einem durchaus interessanten Detail aus, nämlich der Äußerung einer Mitarbeiterin des amerikanischen ▶

*Man muss
sich fragen,
ob Ganser
gezielt ...
diskreditiert.*



- Außenministeriums, in der diese aussprach, wen sich die USA als neue Machthaber in der Ukraine wünschten. Damit wird die Vermutung gestützt, dass das Blutbad vom 20. Februar 2014 auf dem Maidan von den USA und der Nato »herbeigeführt wurde«. »Unsere Massenmedien« würden zu diesen Problemen aber nichts berichten, nur von der Besetzung der Krim durch die »bösen Russen«. Spätestens hier muss man sich erstaunt fragen, welche Medien Ganser zur Kenntnis nimmt und welche nicht, oder, was wahrscheinlicher ist, ob es ihm darum geht, gezielt die Vielfalt einer kontroversen und in Teilen durchaus kritischen Öffentlichkeit zu diskreditieren. ♦

Zu den Autoren: Markus Schulze ist Deutsch- und Biologielehrer; Thomas Voß ist Geschichts- und Russischlehrer; beide Freie Waldorfschule Köln.

Wie einst in der DDR

von Jens-Olaf Bodemann

Viele Ihrer Leser werden allerdings erstaunt und irritiert sein, weil das, was sie da lesen, nicht dem Mainstream entspricht.

Ich wollte herzlich danken für das Gespräch mit Daniele Ganser! Dessen Gedanken sind mir zwar nicht neu, weil ich im Netz schon einige seiner Vorträge gehört oder gesehen und auch sein Buch »Europa im Erdölrausch« gelesen habe, aber ich finde es richtig, ja wichtig, dass ein breiterer Kreis von Menschen auf ihn aufmerksam wird. Viele Ihrer Leser werden allerdings erstaunt und irritiert sein, weil das, was sie da lesen, so gar nicht dem Mainstream entspricht, und ich würde mich wundern, wenn Sie nicht auch empörte Zuschriften bekommen. Ganser wird ja viel über »Kenfm« veröffentlicht und Ken Jebsen gilt als »Oberketter«. Ich möchte auch zu Ihrem Mut gratulieren. Ja, so weit ist es schon wieder in diesem Land: Man braucht tatsächlich Mut, zu seiner Meinung zu stehen bzw. mit Leuten Interviews zu führen, die auf der schwarzen Liste stehen. Ich selbst habe gut die Hälfte meines Lebens in der DDR verbracht und traute mich nicht, frei zu denken, das heißt, ich konnte es gar nicht. Ich war übrigens nicht etwa ein »Regimegegner«, sondern Kommunist. Ich hörte von klein auf, was mir meine Eltern, Lehrer und die Medien erklärten und hielt es mehr oder weniger für richtig. Erst in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre fing ich an, selbstständig zu denken ... Insofern kann ich gut verstehen, wenn heute viele Leute genau so denken, wie es ihnen die Einheitsmedien vorgeben. Diese Meinungsmaschinerie funktioniert ja auch gar zu gut – davon hätten sich die DDR-Führer noch eine Scheibe abschneiden können. ♦

Zum Autor: Jens-Olaf Bodemann ist Klassenlehrer und Fachlehrer für Russisch, und Freien Religionsunterricht an der FWS Jena.

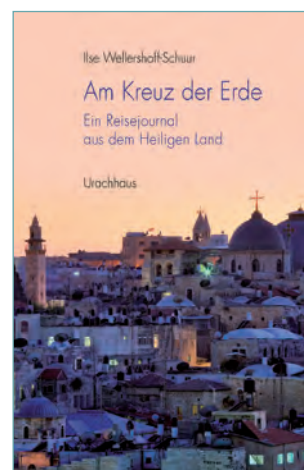


Reise ins Heilige Land

Reisejournal nennt die Autorin ihr Buch. Es ist die Antwort auf die gleich zu Anfang gestellte, nicht triviale Frage, wie man eigentlich eine Art Reisebuch oder einen Reiseführer verfassen kann, und zwar über das Heilige Land, also die Region, die meist mit Israel und Palästina gleichgesetzt wird. Denn zweierlei gilt es zu vereinbaren: als Persönlichkeit hinter die Informationen, Erläuterungen und Empfehlungen zurückzutreten, um möglichst objektiv und freilassend einen breiten Interessentenkreis anzusprechen, andererseits unvermeidbar in der Auswahl und Art der Präsentation der Inhalte seine Persönlichkeit und seine Intentionen zum Ausdruck zu bringen. Das gilt um so mehr, als es bei dem hier besprochenen Buch nicht um irgendein Land geht, sondern um jene Region der Erde, die sich unter religionsgeschichtlichen, religiösen, politischen und geographischen Gesichtspunkten einer einfachen Darstellung entzieht.

Wellershoff-Schuur macht sich kenntlich als christliche Pfarrerin. Die Entwicklung des Menschen zur freien Individualität, zur Liebe- und Friedensfähigkeit jenseits aller nationalen, ethnischen und konfessionellen Zugehörigkeit zu Gruppierungen, sind ihr ein Anliegen. Als langjährig erfahrene Reiseleiterin, Mitgründerin eines Begegnungszentrums und Mitgestalterin von internationalen Begegnungen im Heiligen Land (www.torzurwelt-ev.de) verfasste sie ein praxis- und erlebnisnahes Buch. Themen der Kapitel sind die üblichen Stätten von Interesse in Israel und Palästina, aber in einer Weise, dass die Erlebnisse an den jeweiligen Orten mit ihren konkreten äußeren und inneren, seelisch-geistigen Aspekten den Leitfaden bilden, gelegentlich ergänzt durch vom Text abgegrenzte Sachinformationen. Das Subjektive und Zufällige, das einem Journal notwendig anhaftet, ist dabei, wie in einer Reportage, nicht belanglos, sondern charakterisierend. Dankbar begegnet der Lesende der freilassenden Haltung und seelischen Weite der Autorin. Einen Reiseführer kann das Buch nicht ersetzen, aber vor allem für spirituell aufgeschlossene Menschen ist es eine hervorragende Lektüre zur Vorbereitung und Einstimmung auf eine Reise ins Heilige Land.

Dirk Wegner



Ilse Wellershoff-Schuur: **Am Kreuz der Erde – Ein Reisejournal aus dem Heiligen Land**, brosch., EUR 19,90, Verlag Urachhaus, Stuttgart 2015

Religion des Kindes

Mit zwei aufrüttelnden Fragen an die »Zeitgenossen« beginnt das Buch: »Sind wir imstande, den Mittelpunkt der nicht bewussten Entwicklungsansprüche, die das Kind mitbringt, das Allerheiligste, den Willen zur Vollendung des Menschseins, klar zu erkennen? Und haben wir eine direkte Verbindung zu ihm?« Als treibende Kraft für ihre jahrelange Aufbauarbeit des freien Religionsunterrichts an der ungarischen Waldorfschule in Pesthidegkút nennt Annie Székely-Kühlewind die »Sorge um die Zukunft unserer Erde, die davon abhängt, ob wir zu unserer Aufgabe, dem Mitwirken an der Menschwerdung, heranwachsen«. Damit ►



Annie Székely-Kühlewind: **Auf der Himmelsleiter. Von der spontanen Religiosität des Kindes**, geb., 415 S., EUR 29,90, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2015

► trifft sie mitten in die moderne Zeitproblematik und ruft zur aktiven Mitarbeit auf. Es geht darum, das Wesen des Kindes, dessen eigenen »inneren Sinn« erfassen zu lernen und zugleich zu beachten, dass für das Kind von Geburt an auch die Weltumgebung sinngetragen ist. Dieses »Zugleich« macht das religiöse Urerlebnis des kleinen Kindes aus: »die Sicherheit des Seins«. Wer den vielseitig anregenden Darstellungen folgt, geht auch als Erwachsener den Weg durch zwölf Jahre mit. Er führt aus diesem noch unbewussten Grundlebensgefühl, der »angeborenen, spontanen Religiosität« durch alle Krisen der Entwicklung hindurch zu einem wachsenden wachen Erkennen des »inneren Sinns« im jugendlichen Menschen. So entsteht Stufe für Stufe die »Himmelsleiter«. Auf dieser Grundlage beschreibt Annie Székely-Kühlewind die Mittel, die Entwicklungsschritte zu stärken, ja sie zu beflügeln. Welcher Stoff ruft im Kind und im Heranwachsenden eine fruchtbare Resonanz hervor? Zum Aufbau des Buches gehört, dass in den inhaltlichen Gang durch die zwölf Klassenstufen immer wieder menschenkundlich fundierte Betrachtungen eingefügt sind. Ein starker Akzent liegt auf der Frage, wie der Erwachsene – ob Lehrer oder Elternteil – selbst die Kräfte in sich wecken kann, die er für die Begleitung der Kinder und Jugendlichen braucht. Vielfältige Hinweise sind im Text und in der angegebenen Literatur zu finden. Es ist ein begeisternd schönes Buch entstanden, das durch alle Bereiche des menschlichen Lebens führt und deshalb Interesse weit über den Schulunterricht hinaus verdient. **Rotraut Eichholz**

Freier Fall



Philip Kovces: **Der freie Fall des Menschen ist der Einzelfall. Aphorismen**, geb., 124 S., EUR 14,90, Futurum Verlag, Basel 2015

Mit Philip Kovces Aphorismensammlung liegt ein kurzweiliges Buch vor. So viel erfährt man dank der vorangestellten, minimalistischen Anweisung zum Umgang damit: Die Auswahl der Aphorismen folge keiner besonderen Ordnung; der Leser möge seine eigene finden. Man findet sich als Leser vor ein Buch gestellt, welches höchstens die Kontinuität aufweist, die der Leser ihm mitteilt, und das laut Widmung »für mich« ist. Das heißt, von Kontinuität scheint höchstens insofern die Rede sein zu können, als der Leser – zwischen den einzelnen Aphorismen innehaltend – sich selbst wiederfindet.

Wenn jeder Aphorismus für sich steht, heißt das, dass sich von keinem einzelnen auf das Ganze schließen lässt? Vielleicht doch, denn einer dieser 464 Aphorismen ist zugleich der Titel des Buches. Der in »freiem Fall« Befindliche hat (oder wurde) losgelassen. Nur den, der nicht mehr festgehalten wird, nur den, der sich befreit, kann ein Geistesblitz treffen. Das ist ein »Einzelfall« – und zugleich eine Manifestation des Alls.

Mitunter ist dieses Buch eine Anleitung, wie es selbst zu lesen ist. Genauer: Manche der in ihm enthaltenen Sätze leiten dazu an. Immer wieder kommen Aphorismen vor, die von Aphorismen handeln. »Wer immer gleich zu den ›Inhalten‹ kommen will, ist besonders inhaltslos. Das Innehalten ist eine ihm unbekannt Tugend.« Dieser Aphorismus lässt sich auf das Buch als Ganzes beziehen: Wer zu dessen »Inhalten« kommen will, verfehlt sie. Es bedarf des »Innehaltens«. Jeder in diesem Buch erschlossene Inhalt entspringt der Konfron-

tation des Lesers mit sich selbst: Diese Aphorismen liest, wer sie aufmerksam liest. Auch wenn man sich immer wieder dabei ertappt, wie man in die Inhaltsfalle getappt ist, statt inzuhalten, und so gelegentlich auf (für einen selbst) taube Aphorismen stößt, findet sich doch unfehlbar das nächste »Donnerwetterleuchten«.

Die Schlegels und Novalis sprachen in diesem Zusammenhang von »Witz«. Philip Kovces Aphorismensammlung: ein Witzebuch der edleren Sorte? Joseph Bailey

Deine Welt – Heidi

Das weltweit meistübersetzte Buch nach der Bibel und dem kommunistischen Manifest ist »Heidi«. Das Kinderbuch von Johanna Spyri ist ein internationaler Klassiker, in Japan ebenso bekannt wie in Europa. Jetzt ist das Buch neu verfilmt worden, doch man fragt sich unwillkürlich: Brauchen wir das, die Idylle der Schweizer Berge, angesichts der Weltlage?

Der Film, der am 10. Dezember startet, gibt eine erstaunliche Antwort: Das kollektive Gedächtnis lässt sich besichtigen – es sind die Klischeebilder im Kopf, die man nicht brauchen kann. Jeder bringt welche mit, wir tragen tatsächlich »Heidi« im Unterbewusstsein. Doch in der Neuverfilmung unter der Regie von Alain Gsponer, weht ein frischer Geist, der das ganze Vorstellungsrumpel in Windeseile hinwegfegt.

Die literarische Vorlage wird ernst genommen, die Schnitt- und Drehtechnik ist behutsam und feinfühlig eingesetzt und das Wichtigste: Der Regisseur vertraut vollkommen dem Spiel seiner Darsteller – allen voran dem berühmten Bruno Ganz als Almöhi und der zu Drehbeginn neunjährigen Anuk Steffen als Heidi. Ganz ist klapperdürre und hat für die Rolle tatsächlich trainiert, Holz zu hacken und schwere körperliche Arbeit zu verrichten. Aber das ist es nicht, was ihn so überzeugend macht. Es ist der darstellerische Mut, so kompromisslos die Härte, die Verbitterung und Depression der Figur zu zeigen. Um das zu können muss man tief in die Abgründe der eigenen Seele hinabsteigen, um Bilder zu finden und Gesten in jenem Dunkel, wo jede Hoffnung, alle Liebe und der Glaube an das Gute längst gestorben sind. Umso überzeugender wirkt seine Wandlung, das allmähliche Auftauen. Anuk Steffen ist wirklich ein Wunderkind. Aber keines früherer Zeiten, das man für die Darstellung dressiert hat: Dieses wilde Mädchen, das aussieht wie Ronja Räubertochter, spielt mit einer Herzenskraft, die keinem Erwachsenen mehr zur Verfügung steht. Alle Liebe-, Lust- und Leidenskräfte der Kinderseele treten in Erscheinung. Das hält kein erwachsener Zuschauer aus ohne Taschentücher. Die Kinder brauchen keine, die fühlen sich offenbar so wahrgenommen in ihrer Wirklichkeit, dass es tröstlich scheint. Dafür haben sie einiges zu lachen. Aus den Dreharbeiten wurde Leben. Der Geißenpeter hat sich so in seine Herde verliebt, dass er am Ende übergücklich war, als er mit zwei echten Zicklein beschenkt wurde. Wer ebenfalls noch mitspielt, sind wirkliche Berge, nur leicht retuschiert und das unberechenbare Wetter.

Ein wundervoller Familienfilm.

Ute Hallaschka



Heidi. Regie: Alain Gsponer, mit Anuk Steffen, Bruno Ganz, Quirin Agrippi, 111 Min., Schweiz, Deutschland 2015, Start: 10. Dezember 2015

Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen e.V.,
Wagenburgstr. 6, 70184 Stuttgart, Tel.: 07 11/2 10 42-0

Die erziehungskUNST ist Organ des Bundes der Freien Waldorfschulen e.V., der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. und der Internationalen Vereinigung der Waldorfkinderergärten e.V.

Redaktion:

Mathias Maurer, Lorenzo Ravagli, Dr. Ariane Eichenberg

Beirat der Redaktion:

Christian Boettger, Frank Dvorschak, Hans Hutzel,
Henning Kullak-Ublick

Anschrift der Redaktion:

Wagenburgstraße 6, D-70184 Stuttgart,
Tel.: 07 11/2 10 42-50/-51 | Fax: 07 11/2 10 42-54
E-Mail: erziehungskunst@waldorfschule.de
Internet: www.erziehungskunst.de

Manuskripte und Zusendungen nur an die Redaktion.
Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen
die Verfasser.

Die Redaktion der Erziehungskunst ist in der Auswahl
und inhaltlichen Gestaltung der redaktionellen Beiträge
frei und nicht weisungsgebunden.

Der Herausgeber sieht es als seine Aufgabe an, diese
redaktionelle Unabhängigkeit sicherzustellen.

Gestaltungskonzept:

Maria A. Kafitz

Herstellung:

Verlag Freies Geistesleben
Maria A. Kafitz & Gabriele Zimmermann

Verlag:

Verlag Freies Geistesleben
Postfach 13 11 22, 70069 Stuttgart,
Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart
www.geistesleben.com

Anzeigenservice:

Stellenanzeigen & Kleinanzeigen

Janine Weikert

Tel.: 07 11/2 85 32-43 | Fax: 07 11/2 85 32-45,
E-Mail: anzeigen@geistesleben.com

Werbeanzeigen & Beilagen

Christiane Woltmann

Tel.: 07 11/2 85 32-34 | Fax: 07 11/2 85 32-11,
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Abonnement & Leserservice:

Antje Breyer

Tel.: 0711-28532-00 | Fax: 0711-28532-10
E-Mail: antje.breyer@geistesleben.com

Die erziehungskUNST erscheint 11-mal im Jahr
zum Monatsbeginn und kann direkt beim Verlag
(oder durch jede Buchhandlung) bezogen werden.
Jahresabonnement: € 40,-; Studentenabonnement
(mit gültigem Studiennachweis): € 30,-; jeweils
zzgl. Versandkosten (Inland: € 9,20; Ausland: € 19,40;
Luftpost international: € 43,20). Probeabo (3 Hefte):
€ 15,- inkl. Versandkosten. Einzelheft: € 4,90 zzgl. Ver-
sandkosten. Das Abonnement kann nur mit einer Frist
von sechs Wochen zum Jahresende gekündigt werden.

Druck: Körner Druck

ISSN 0014-0333

Dieses Magazin wird auf FSC®-zertifiziertem
Papier gedruckt. FSC ist ein weltweit anerkanntes
Zertifizierungssystem zur Sicherstellung verant-
wortungsvoller Waldwirtschaft.



Berlin rückt das Einschulungsalter wieder nach hinten

Viele Eltern hatten sich beschwert. Jetzt legt Berlin das Einschulungsalter wieder nach hinten. Damit ist wieder eine Bildungsreform in Deutschland gescheitert: Auch in anderen Bundesländern hatte es Versuche gegeben, das Einschulungsalter schrittweise nach vorne zu verlegen – vergeblich. *Red./News4teachers*

Mamas Wahl für »Der Sonne Licht«

Die amerikanische Version des Waldorf-Erstlesebuchs »Der Sonne Licht« hat den Preis »Mom's Choice Award Winner« erhalten. Dieser begehrte Preis für Qualität im Kinderbuchbereich hat bisher kein Buch bei »Waldorf Publications« erhalten. Die Auszeichnung wird in der amerikanischen Öffentlichkeit deutlich wahrgenommen. *Hansjörg Hofrichter*

Studie: Mobbing

Der Erziehungswissenschaftler Wilfried Schubarth von der Uni Potsdam untersucht das Verhalten von Schülern und Lehrern bei Schulmobbing. Dazu wurden 2.000 Schüler und 550 Lehrer befragt. Ein erster Befund: Der Schwerpunkt hat sich von körperlicher zu psychischer Gewalt verschoben. *Red./Märkische Allgemeine*

Durch Chorgesang Sozialität fördern

Gemeinsame Tätigkeiten im Gruppenverband erzeugen soziale Bindungen und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Dieser positive Effekt kommt durch Singen schneller zustande als durch andere Aktivitäten, berichten britische Psychologen. *Red./Wissenschaft aktuell*

Abdruck aus Zeitdruck

Der Beitrag »Unser Morgenspruch« in Erziehungskunst 10/2015, S. 50 ff., entstammte der Schülerzeitung »ZeitDruck« von der Freien Waldorfschule auf der Alb in Engstingen.

Termine

7.-11.12.15: Didaktikwochen Oberstufe, Klasse 12 mit W. Hutter; **Didaktikwochen Oberstufe Musik**, Klasse 12 mit H. Kern; **Didaktikwochen Oberstufe Turnen/Sport**, Klasse 12 mit Th. Flemming, M. Neu; **Didaktikwochen Oberstufe Kunst**, Klasse 12 mit G. Schumacher, O. Schiefer **10.12.15: »Herz« im Biologieunterricht**. Öffentlicher Vortrag mit J. Deschepper **11.12.15: Kunstgeschichte der Neuzeit: Der südliche Strom** (Teil IV) mit R. Halfen. Kursreihe Kunst. Vorlesung **16.-17.12.15: Öffentliche Abschlussauführungen Studiengänge Eurythmie**. Anm.: Freie Hochschule Stuttgart, E-Mail: vonpohlstein@freie-hochschule-stuttgart.de, Ort: Stuttgart

15.12.15: Abenteuer Pubertät! Was können wir von werdelustigen Menschen lernen? mit S. Schmidt-Troschke, Anm.: GESUNDHEIT AKTIV e. V., Tel. 030-695 68 72-0, E-Mail: info@gesundheit-aktiv.de, Ort: Gneisenaustraße 42, Berlin-Kreuzberg

3.-8.1.16: Weite und Tiefe. Vom Anspruch musikalischen Schaffens an Waldorfschulen. 23. MusiklehrerInnen-Tagung. Anm. und Info: Freie Waldorfschule a. d. Alb, 72829 Engstingen, Tel.: 07129-937030, E-Mail: eichhorn-christian1@web.de

Weitere Nachrichten und Termine unter: www.erziehungskunst.de



SKI- UND SNOWBOARD FREIZEIT



Skigebiet Matri am Großglockner
Mädchen und Jungen
von 12 - 18 Jahre
26.03. - 02.04.2016

+49 (0)711 470 42 15
info@aventerra.de

www.aventerra.de
facebook.com/aventerra



Erlebe Deine Schulausbildung in Kanada

Unsere volle akademische Ausbildung wird belebt durch abwechslungsreiche Theater- und Kunstprogramme.

Vancouver Island, im Westen vom wunderschönen British Kolumbien in Kanada, bietet atemberaubende Natur und ausgezeichnete Sport- und Erlebnismöglichkeiten.

Ausländische SchülerInnen fühlen sich wohl in freundlichen Gastfamilien unserer Waldorfgemeinschaft.

Island Oak High School
Waldorf Education Grades 9-12
Duncan, B.C. CANADA
www.islandoak.org



Island Oak High School - wo Schulausbildung mit Abenteuer verknüpft ist.



Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE



Ruhe, Erholung und anregende Begegnung in der offenen Atmosphäre unserer kleinen Oase

Im Centro ein vielfältiges Kultur- und Therapieangebot genießen. Die Insel erkunden, sich vom Licht und den erfrischenden Passatwinden beleben lassen.

Urlaub im Centro
7 Übernachtungen in einem Zweizimmer-Apartment Preise je Woche, gültig ab 01.10.15
1 Person € 392,- 2 Personen € 518,-

Weitere Informationen unter:
www.centro-lanzarote.de
Telefon: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
E-Mail: info@centro-lanzarote.de



Tagung von Fr. 26. Feb. bis So. 28. Feb. 2016 im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart
Anthroposophische Gesellschaft Stuttgart in Kooperation mit der AKANTHOS-Akademie und Kunstplanbau e.V. Berlin

Meditation in Ost und West – Ich und Nicht-Ich und die Rolle des Denkens

Vorträge mit
Rudi Ballreich, Christoph Hueck
Andreas Neider, Doris Zölls
Volker Zotz

Workshops mit
Rudi Ballreich, Frater Gregor Baumhof, Arndt Bay,
Corinna Gleide, Steffen Hartmann, Christoph Hueck,
Elisabeth von Kugelgen, Thich Duc Tinh (Hue An),
Doris Zölls, Volker Zotz

Informationen und Anmeldung:
Anthroposophische Gesellschaft Stuttgart | Tagungsbüro | Andreas Neider und Laurence Godard
Zur Uhlandshöhe 10 | D-70188 Stuttgart | Tel.: 0711 / 248 50 97 | E-Mail: aneider@gmx.de
Anmeldung online: www.meditationostwest.de

QR Code

Medienpartner: 

Im Rahmen der Meditationstagung empfehlen wir den Besuch des Lindenmuseums: 

FILZ UND MEHR LUST?

Wollknoll bietet Ihnen alles rund ums Filzen, Basteln und Handarbeiten. Alles über unser umfangreiches Produktangebot finden Sie in unserem kostenlosen Katalog oder unter:

www.wollknoll.de



Wollknoll GmbH • Geschäftsführerin: Sonja Fritz • Forsthausstraße 7
74420 Oberrot-Neuhausen • Tel. 07977.910293 • Fax 07977.910488

Jugend-Hüttendorf-Vulkaneifel
54531 Manderscheid • www.jugend-huettendorf.de
Tel. 0 65 72/9 21 10 • jugendhuettendorf@gmx.de



Klassenfahrten in die Vulkaneifel, ideal für das 5. und 6. Schuljahr

bewusst alternativ – naturnah, waldorfpädagogisch orientiert. Weitläufiges Gelände. Schmackhafte, reichhaltige Vollverpflegung. Exkursionen, erlebnis-pädagogische Programme, Feldmesspraktikum. Freiplätze für Lehrer möglich.

**Personalabrechnung und Personalverwaltung
preiswert im Service Rechenzentrum**

SEIT 1968



kIP Pers.



PERS-
NAL-
ABRECHNUNG
ab € 2,49
pro Person/Monat

Unter edv-kipper.de/referenzen/
sehen Sie für welche Schulen wir
schon abrechnen dürfen.

heinz kipper organisation-elektronische
datenverarbeitung gmbh
auf dem anger 3 • 44805 bochum
tel.: 0234 239333 • fax: 0234 2393340
info@edv-kipper.de • www.edv-kipper.de



Lohn und Gehaltsabrechnungen

**FERNSTUDIUM
WALDORFPÄDAGOGIK**
Grundstudium & Praxisjahr

Seminar für Pädagogische Praxis Jena
Telefon 09129 - 290 64 80
info@waldorf-fernstudium.de
www.waldorf-fernstudium.de

*Alles Schlafende
hat die Tendenz,
eines Tages
zu erwachen.*
R. Steiner



Wir suchen für unseren

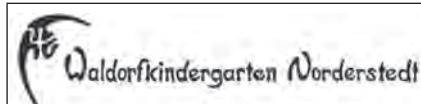
Rudolf Steiner Kindergarten
ab sofort eine/n staatlich anerkannte/n
Erzieher/in

mit Qualifikation in Waldorfpädagogik
für 25 Wochenstunden.

In unserem zweigruppigen Kindergarten
werden in jeder Gruppe bis zu 20 Kinder
im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut.

Kontakt: Rudolf Steiner Kindergarten
Saarner Straße 385 • 45478 Mülheim a. d. Ruhr
Tel: 02 08/5 94 32 56

E-Mail: r.st.kiga.mh@t-online.de
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.



Auf unserem wunderschönen
Naturgrundstück bauen wir neu und
vergrößern unser Team!

Deshalb suchen wir für den Elementar-
bereich staatlich anerkannte

Erzieher/innen
Heilerziehungspfleger/innen
Heilpädagogen/innen
möglichst mit waldorfpädagogischer
Zusatzausbildung.

Unser aufgeschlossenes Team wünscht
sich zur Unterstützung fröhliche,
engagierte, liebevolle und verlässliche
Persönlichkeiten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Verein zur Förderung der
Waldorfpädagogik Norderstedt e.V.
Friedrichsgaber Weg 244
22846 Norderstedt
Tel. 040/63 86 44 30

gf@waldorfkindergarten-norderstedt.de
www.waldorfkindergarten-norderstedt.de



Der Waldorfschulverein Frankfurt/Main e.V.
ist Träger einer zweizügigen Waldorfschule und eines
Waldorfkindergartens mit drei Gruppen sowie zwei Kleinkindgruppen.
Unsere Einrichtung liegt im Grünen am nördlichen Rand Frankfurts. Neben einem
zukunftsorientierten pädagogischen Konzept verfügen wir über eine moderne, kindgerechte Infrastruktur.

Für unseren Waldorfkindergarten suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine(n) staatlich anerkannte(n)

Waldorferzieher(in) in Vollzeit.

Es erwartet Sie eine gute Einarbeitung in einem motivierten Team und die Möglichkeit, an der
weiteren Entwicklung der Einrichtung mitzuwirken.

Bei Fragen zur Stelle steht Ihnen Frau Roth unter 06995306150 gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an proth@waldorfschule-frankfurt.de,
wenn Sie Teil unseres Teams werden möchten.

Waldorfschulverein Frankfurt/Main e.V.
Friedlebenstr. 52 | 60433 Frankfurt am Main
www.waldorfschule-frankfurt.de

Freier Kindergarten in den Walddörfern e.V.

Waldorforientierter Kindergarten in Hamburg sucht ab Januar 2016 zwei ErzieherInnen (Leitung und Mitarbeit).

Im Rahmen der Erweiterung unseres Kindergartens wollen wir ab Januar 2016 eine gemischte Krippen-/Elementargruppe anbieten.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite: www.kindergarten-in-den-walddoerfern.de



INTERKULTURELLE WALDORFPÄDAGOGIK IN HAMBURG E.V.

Der Interkulturelle Waldorfkinder- garten arbeitet seit fünf Jahren auf der Elbinsel in Hamburg- Wilhelmsburg mit einer Krippen-, einer Elementar- und einer Inklusions- gruppe. Für Anfang 2017 ist die Eröff- nung drei weiterer Gruppen geplant.

Heute suchen wir ab sofort oder später eine/n engagierte/n

Waldorferzieher/in
für unsere inklusive Elementargruppe

Die Stelle umfasst 39 Std. / Woche. Wir arbeiten in einem Team mit einer Waldorferzieherin, einer Heilpäda- gogin, einer Bundesfreiwilligen und fröhlichen 18 Kindern, davon 4 - 5 mit besonderem Förderbedarf. Unsere neuen, schönen Räume liegen auf der Elbinsel, im Süden der Freien und Hansestadt Hamburg.

Wir freuen uns auf eine engagierte Kollegin / Kollegen mit Herzens- wärme und Gestaltungswillen! Ein interkulturelles und aufgeschlossenes Team freut sich über Interesse und zahlreiche Anfragen!

Verein zur Förderung Interkultureller Waldorfpädagogik in Hamburg e.V.
Veringstraße 3 – 21107 Hamburg
Telefon: 040 / 271 60 900
mail@interwaldorf-hamburg.de
www.waldorfwilhelmsburg.de

RUDOLF STEINER SCHULE HAMBURG-NIENSTEDTEN

Wir suchen eine/n engagierte/n und verantwortungsvolle/n

Erzieher/in
(staatlich anerkannt)

zur Verstärkung unseres Hort-Teams mit Freude an der Waldorfpädagogik ab sofort (halbe Stelle, zunächst auf ein Jahr befristet)

Wir freuen uns auf Ihre aussagefähige Bewerbung. Für Fragen steht Ihnen gern Svenja Gedaschko unter 040/822 400-27 bzw. 822 400-0 (Schulbüro) zur Verfügung.

Rudolf Steiner Schule Nienstedten Elbchaussee 366, 22609 Hamburg
mail@waldorfschule-nienstedten.de
www.waldorfschule-nienstedten.de

Freie Waldorfschule Heidenheim

Für unseren

Hort

Suchen wir ab 1. Januar / 1. Februar 2016 eine/n **Waldorferzieher/in** (100 % oder 80 %)

oder eine/n Erzieher/in mit der Bereitschaft, sich in die Waldorfpädagogik einzuarbeiten.

Bewerbungen richten Sie bitte an den Personalkreis, Ziegelstr. 50, 89518 Heidenheim



Für unseren Kindergarten mit sechs Gruppen an zwei Standorten suchen wir Sie als **(Waldorf-)Erzieher(in), Sozialpä- dagoge (w/m) oder Kinderpfleger(in)** für eine Stelle als

Springkraft

in Teilzeit **mit 50% ab Januar 2016** für die Krankheitsvertretung und die Ferien- betreuung.

Wir wünschen uns eine(n) Kollegin / Kol- legen, die / der unsere Kindergartenarbeit engagiert, mit Einsatzbereitschaft, flexibel und liebevoll unterstützt.

Ein aufgeschlossenes Kollegium freut sich auf Ihre Mitarbeit und wird Ihnen beglei- tend zur Seite stehen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das **Kindergartenkollegium der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe Haußmannstraße 44, 70188 Stuttgart**
www.waldorfkindergarten-uhlandshoehe.de



Freie Waldorfschule und Waldorfkindergärten Augsburg e.V.

Ab sofort sucht das **Waldorfhau- s für Kinder an den Lechauen** eine/n

Erzieher/in

mit staatlicher Anerkennung (Waldorfhintergrund erwünscht) zur Leitung einer unserer alters- gemischten, integrativen Kinder- gartengruppen (in Vollzeit).

Wir gehören zur Freien Waldorf- schule Augsburg und dem dortigen Kinderhaus.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Waldorfhau- s für Kinder an den Lechauen Euler-Chelpin-Str. 23 86165 Augsburg
Tel. 08 21 / 72 22 28
lechauen@waldorf-augsburg.de
www.waldorf-augsburg.de

Ab 1.1.2016 suchen wir eine/n

Waldorferzieher/in

für eine unbefristete Stelle,
Stellenumfang nach Vereinbarung,
Vergütung nach TVÖD SuE.



Waldorfkindergarten
Wall-am-Kiez

Wir sind ein Kindergarten mit 49 Kindern in 3 Gruppen im Herzen von Potsdam und freuen uns auf eine Person, die Tatkraft und Liebe zur Waldorfpädagogik mitbringt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an: Waldorfkindergarten in Potsdam e.V.
Wall am Kiez 6, 14467 Potsdam • E-Mail: wall-am-kiez@t-online.de



Freie
Waldorfschule und
Waldorfkinderärten
Augsburg e.V.

Für das Schuljahr 2016/2017
suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in

für die 1. Klasse

Wir sind eine familienfreundliche
Ganztagsschule am Stadtrand von
Augsburg.

Neue Kollegen/innen erhalten im
ersten Jahr Hilfe bei der Einarbeitung
durch einen erfahrenen Mentor.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Das Mitarbeitergremium der
Freien Waldorfschule Augsburg
Dr.-Schmelzing-Str. 52
86169 Augsburg
Tel. 0821/270960 (Schulbüro)
E-Mail: info@waldorf-augsburg.de
www.waldorf-augsburg.de

Waldorfkindergärten
Altona 

Wir suchen
ab sofort
eine/n engagierte/-n,
leitungserfahrene/n,
Staatlich anerkannte/-n

Waldorkinder- gärtner/-in

(40 Std. Stelle/
davon 30 Std. mit den Kindern)

der/die mit Herzenswärme und
Gestaltungsfreude eine kleine
Elementargruppe wieder aufbaut.

Als Teil eines offenen, paritätisch
arbeitenden Leitungsteams gestalten
wir Waldorfpädagogik zeitgemäß.
Wir verantworten gemeinsam die
Qualität der pädagogischen Arbeit,
die konzeptionelle Weiterentwicklung
sowie die Prozesse der
Selbstverwaltung.

**Unser Waldorfkindergarten liegt
mitten im bunten und vielfältigen
Stadtteil Ottensen.**

**Träger des Kindergartens
ist der Verein der
Rudolf Steiner Schule Altona e.V.**

**Ihre Bewerbungsunterlagen
richten Sie bitte an:**
Waldorfkindergarten Altona
z. Hd. Frau Simone Schnitt
Große Rainstr. 22
22765 Hamburg
Tel. 040/39 90 52 29
mercado@
waldorfkindergarten-altona.de

Waldorfkindergarten Hamburg

Eimsbüttel/Eppendorf

Unser 6-gruppiger Waldorfkindergarten
in der Mitte Hamburgs gelegen,
sucht **ab sofort**

für unsere 8-Std. Gruppe im
Elementarbereich eine(n)

Waldorfkindergärtner(in) 40 Std.

Wir wünschen uns engagierte liebevolle
Mitarbeiter(innen), mit besonderem
Interesse an der Waldorfpädago-
gik. Erfahrene Mitarbeiter(innen)
sind uns ebenso Willkommen, wie
Berufsanfänger(innen).

Erzieher(innen) die noch keine Zusatz-
ausbildung in der Waldorfpädagogik
haben, unterstützen wir in Hamburg
berufsbegleitend das Seminar zu
besuchen.

Unser Kollegium arbeitet im Sinne der
Selbstverwaltung, daher suchen wir
Menschen, die bereit sind eigenver-
antwortlich zu handeln und in unserer
Gemeinschaft mitzuwirken.

Über ihre ausführliche Bewerbung
freuen sich Kollegium und Vorstand:
Bogenstrasse 45; 20144 Hamburg;
Telefon 040 – 42 93 55 24.

Mit Anrufbeantworter, wir rufen gerne zurück.

Mail waldorfkindergarten_hh@gmx.de



Waldorfkindergarten
Backnang

Wir suchen für unsere Kindertagesstätte
mit drei Kindergartengruppen und zwei
Krippengruppen, jeweils VÖ und GT zu
Januar 2016

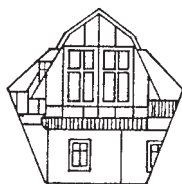
eine/n **Waldorferzieher/in**
für den Kindergarten (80 bis 100 %, VÖ)

sowie eine/n **Waldorferzieher/in**
für den Vormittag im Ganztages-
kindergarten (50%)

Wir wünschen uns für unsere Kinder
und Eltern: Offenheit und einen liebevoll
freudigen Umgang, und für das Team
die Bereitschaft Verantwortung zu
übernehmen

Die Umsetzungen zeitgemäßer Waldorf-
pädagogik sollte Ihnen ein inneres
Anliegen sein.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Waldorfkindergarten Backnang,
Hohenheimerstr. 34, 71522 Backnang
www.waldorfkindergarten-backnang.de



Haus MIGNON

Das Haus MIGNON sucht ab sofort eine/n

Erzieher/in

für unsere Krippengruppe in Hamburg-Osdorf (36 Std./Woche, Vergütung angelehnt an TV-L). Drei ausgebildete Fachkräfte betreuen vierzehn Kinder im Alter von neun Monaten bis zum dritten Lebensjahr. Unsere pädagogischen Grundlagen basieren auf der Waldorfpädagogik und den Forschungsergebnissen von Emmi Pikler.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an: bleeker@haus-mignon.de oder an:
Haus MIGNON | Ute Bleeker | Christian-F.-Hansen-Str. 5 | 22609 Hamburg

Erzieher/in gesucht!

Wir suchen ab sofort eine/n eine/n liebevolle/n Erzieher/in mit (staatl. Anerkennung) in Teil- oder Vollzeit. Wir wünschen uns eine Persönlichkeit, die viel Herz, Teamfähigkeit und Erfahrung mit der Waldorfpädagogik und der Betreuung von Kindern zwischen 2-6 Jahren mitbringt.

Waldorfkindergarten Idstein,
Limburger Str. 79, 65510 Idstein
info@waldorfkindergarten-idstein.de,
Tel.: 06126/92141



WALDORF KINDERGARTEN - UND SCHULVEREIN VAIHINGEN/ENZ e.V.

Da unser Geschäftsführer in Ruhestand geht, suchen wir zum nächstmöglichen Termin eine Persönlichkeit für die

Geschäftsführung

Die Freie Waldorfschule Vaihingen an der Enz ist eine einzügige Schule mit angeschlossenem Hort und Kindergarten im Großraum Stuttgart. Z.Zt. besuchen 350 Schüler unsere Schule, 52 Kinder den Kindergarten. Es stehen zeitnah größere Baumaßnahmen an.

Es erwartet Sie:

- ein spannendes pädagogisches Umfeld, eine prozessorientierte Schulstruktur
- ein langfristiger Arbeitsplatz in Vollzeit
- eine angemessene Bezahlung mit qualifizierter Einarbeitung

Sie bringen folgende Fähigkeiten mit:

- betriebswirtschaftliche, finanzwirtschaftliche sowie arbeitsrechtliche Kenntnisse
- fundierte Kommunikations- und Organisationsfähigkeiten, Außenpräsentation und Öffentlichkeitsarbeit
- Erfahrung in der Abwicklung von Bauprozessen
- Mitwirkung an den Schulentwicklungsprozessen, prozessorientierte Arbeitsweise, fundierte Personalerfahrung
- Kenntnisse über den waldorfpädagogischen Hintergrund

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung!

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an: Freie Waldorfschule Vaihingen/Enz
Steinbeisstraße 65, 71665 Vaihingen/Enz
Telefon 07042 288 400 E-mail: verwaltung@waldorfschule-vaihingen.de

Freie Waldorfschule Engelberg

Wir suchen ab sofort eine/n

Klassenlehrer/in

(Voll- oder Teildeputat)
für die Mittelstufe

Englischlehrer/in

(Teildeputat)
für die Unterstufe, Klasse 1 und 4

und zum Schuljahr 2016/17 eine/n

Klassenlehrer/in

(Voll- oder Teildeputat)
für die Unterstufe

Handarbeitslehrer/in

(3/4 bis volles Deputat)

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an den

Engelberger Schulverein e.V.
Geschäftsführung,
Rudolf-Steiner-Weg 4, 73650 Winterbach
Tel.: 07181 | 70 42 15, Fax: 07181 | 70 42 22
Wir über uns: www.engelberg.net





Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt oder alternativ zum nächsten Schuljahr 2016/17 KollegInnen für die folgenden Bereiche (gern in Kombination):

- **Deutsch** (ca. 50 %)
- **Förderunterricht Mathematik** (ca. 50 %)
- **Englisch** (ca. 40 %)
- **Geschichte** (ca. 20 %)

Voraussetzung:
wissenschaftliches Studium und
waldorfpädagogische Ausbildung.

- **Klassenlehrer/in** (100 %)

Voraussetzung:
waldorfpädagogische Ausbildung;
bevorzugt mit heilpädagogischer
Qualifikation

Wir finden gerne mit Ihnen zusammen
eine Ihrer Situation entsprechende
Form der Einarbeitung.

Wir sind eine staatlich anerkannte
Hamburger Ganztagschule in freier
Trägerschaft und unterrichten in 12
Jahrgangsstufen ca. 162 Schülerinnen
und Schüler mit sonderpädagogischem
Förderbedarf. Weitere Infos unter
www.christophorus-hamburg.de

www.christophorus-hamburg.de

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
**Christophorus Schule | Personal-
abteilung | Bergstedter Chaussee 205
22395 Hamburg**, oder gern per E-Mail:
personal@christophorus-hamburg.de

Bei Rückfragen können Sie sich an
Frau Klimmeck-Meis wenden:
Tel. 040 | 604 428-10



Für das laufende Schuljahr suchen wir KollegInnen für

Eurythmie
Klassen 1-12 (Voll - oder Teildeputat)

Physik und Geografie
Gastepochen in Klasse 11 und 12

Kunst
Klassen 9 - 12 (75%-Umfang)

Für das Schuljahr 2016 / 2017 suchen wir KollegInnen für

Englisch
Klassen 1-13 (mit Abiturabnahmeberechtigung)

Klassenlehrer
mit Nebenfächern volle Stelle möglich

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:
Freie Waldorfschule Rastatt e.V. (Personalkreis)
Ludwig-Wilhelm-Str. 10, 76437 Rastatt
personalkreis@waldorfschule-rastatt.de
Telefon: 07222 / 774 69-60



Die Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg
ist eine Schule im Aufbau mit 9 Klassen,
einer kleinen Vorklasse und einer
Nachmittagsbetreuung für die Klassen 1-6.

Für unsere **zweite** Klasse suchen wir
ab sofort eine/n

engagierte/n Klassenlehrer/in als Mutterschaftsvertretung

gerne in Kombination mit **Handarbeit**
für die Klassen 1 und 2. Die Stelle umfasst
zur Zeit 20 Stunden.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung
Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg
Personalkreis personal@schulemachen.com
Gürtelstrasse 16 | 10409 Berlin
Telefon 030) 420 820 10
www.schulemachen.com

FREIE WALDORFSCHULE WANGEN E.V.


Wir sind eine einzigartige Schule im
wunderschönen Allgäu, in direkter
Nähe zu den Alpen und dem
Bodensee.

Wir suchen für das Schuljahr 2016/17
eine/n

- **Mathematiklehrer/in**
mit Abiturberechtigung
gerne mit Physik und
Informatik

Ihre Bewerbung senden Sie bitte
an die

Freie Waldorfschule Wangen e.V.
z. Hd. Frau Egger, Herrn Beu
Rudolf-Steiner-Straße 4
88239 Wangen im Allgäu
Tel.: 0 75 22/9 31 80
E-Mail: Posteingang@waldorfschule-wangen.de



Freie Waldorfschule Marburg

Wir suchen eine/n
Klassenlehrer/in
 für unsere 1. Klasse
 zum 1.1.2016


Auf ihr Interesse freut sich das Kollegium
 der Freien Waldorfschule Marburg.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Freie Waldorfschule Marburg
 Ockershäuser Allee 14, 35037 Marburg

E-Mail: bewerbung@waldorfschulemarburg.de
 oder in dringenden Fällen
 Tel. 0 64 21 | 3 22 27

Nähere Informationen über unsere
 Schule finden Sie auf unserer Homepage
www.waldorfschulemarburg.de



Freie Waldorfschule Weilheim/Huglfing

Unsere junge Schule,
 50 km südlich von München, wächst.
 Derzeit führen wir die Klassen 1-3.

Wir suchen
Klassen-Lehrer (m/w)
 für das Schuljahr 2016/17.


Sie sind unterrichtserfahren und wollen sich mit
 Ihren Fähigkeiten einbringen?
 Sie haben Lust, unsere Schule mit aufzubauen?

Ein aufgeschlossenes, motiviertes Kollegium,
 eine engagierte Elternschaft, eine tatkräftige
 Genossenschaft sowie unsere Patenschule
 Landsberg freuen sich auf Sie.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
 Dann sollten wir uns kennenlernen! Senden Sie
 Ihre aussagekräftige Bewerbung einfach an:

Freie Waldorfschule Weilheim/Huglfing
 Am Bahnhof 6 • 82386 Huglfing

info@waldorfschule-weilheim.de
www.waldorfschule-weilheim.de



tübinger freie Waldorfschule


Die Tübinger Freie Waldorfschule
 sucht für das Schuljahr 2016/17

Lehrer (w/m) in den Fachbereichen

- Deutsch Oberstufe (Teil- oder Volldeputat)
- Englisch (Teildeputat)
- Werken (Volldeputat)

Wir unterstützen gerne Ihre
 Einarbeitung und freuen uns
 auf Ihre Bewerbung per Post oder Mail:

Tübinger Freie Waldorfschule
 Rotdornweg 30, 72076 Tübingen
info@waldorfschule-tue.de



Freie Waldorfschule Karlsruhe

Wir sind eine zweizügige Schule in der
 sonnigen Rheinebene am Rande des
 Nordschwarzwaldes und suchen zur
 Ergänzung unseres freundlichen und
 vielseitigen Kollegiums

ab sofort eine/n

- **Musiklehrer/in**
 volles Deputat, Klassen 9 bis 13

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Karlsruhe
 Personalkreis
 Neisser Str. 2 • 76139 Karlsruhe
 Tel.: 07 21/9 68 92-13
info@fws-ka.de
www.waldorfschule-karlsruhe.de



MICHAEL-SCHULE
 FRANKFURT AM MAIN
 Staatlich genehmigte Förderschule für Waldorf-
 und Heilpädagogik in freier Trägerschaft

Wir sind eine heilpädagogische Förderschule mit etwa 75 SchülerInnen in 9 Klassen,
 Eingangs-, und Oberstufe und einem Therapiebereich.

Zum Schuljahresbeginn 2016/17 suchen wir

eine Klassenlehrerin oder einen Klassenlehrer

Eine wöchentliche Mentorierung im ersten Jahr ist für uns selbstverständlich.

Wenn Sie Freude haben, in einem aufgeschlossenem Kollegium mitzuarbeiten, dann senden Sie Ihre
 Bewerbung an:



Michael-Schule
 Personalkreis
 Eichhörnchenpfad 4
 65933 Frankfurt
 Tel.: 069 9399558-0
 Fax: 069 9399558-20

Einsendung der Unterlagen gerne auch per Email an: info@michael-schule-frankfurt.de



Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität

Das Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität in Mannheim ist Standort der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn. Es qualifiziert in verschiedenen B. A.- und M. A.- Studiengängen für pädagogische und heilpädagogische Aufgaben in anthroposophisch orientierten Einrichtungen. Darüber hinaus entwickelt das Institut pädagogische Fragestellungen kontinuierlich weiter und leistet durch seine Forschung Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs.

Gesucht wird zum 01. September 2016 oder früher eine

Lehrkraft für besondere Aufgaben für den Bereich Sport und Gymnastik an Waldorfschulen (Klasse 1 - 8)

Lehrerbildung (in Vollzeit / 100%)

Aufgabenbereich:

- Betreuung der Studierenden in den B. A. und M. A. Studiengängen im Bereich Sport und Gymnastik an Waldorfschulen (Klasse 1-8)
- Lehre in allen sportspezifischen Bereichen sowie Natur- und Erlebnispädagogik
- Mitarbeit in der Selbstverwaltung des Instituts
- Es besteht die Möglichkeit der wissenschaftlichen Weiterqualifikation.

Stellenanforderungen:

- abgeschlossenes Hochschulstudium (Promotion, Magister, Master oder 1. Staatsexamen mit einem fachlichen Schwerpunkt in den Naturwissenschaften)
- anthroposophische Ausbildung und Erfahrung Voraussetzung
- Unterrichtserfahrungen an Waldorfschulen notwendig

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen in elektronischer Form im PDF-Format oder per Post bis zum 31.01.16 an:

Alanus Hochschule –
Institut für Waldorfpädagogik,
Inklusion und Interkulturalität
Michael Schröder, Kfm. Institutsleiter
Zielstr. 28, 68169 Mannheim
E-Mail: michael.schroeder@alanus.edu
www.alanus.edu/institut-waldorf



Die Freie Hochschule Stuttgart/Seminar für Waldorfpädagogik sucht eine/n
Dozenten/in für Eurythmie und Eurythmiepädagogik.

Eurythmie ist ein studienbegleitendes Fach in allen Waldorflehrerstudiengängen der Freien Hochschule. In Kooperation mit dem Eurythmeum Stuttgart bildet die Freie Hochschule zudem Eurythmisten und Eurythmiepädagogen aus.

Die Stelle (100%) umfasst sowohl unterrichtliche als auch organisatorische Aufgaben wie:

- Eurythmiekurse in der Waldorflehrerausbildung,
- Unterricht zur Methodik und Didaktik des Eurythmieunterrichtes an Waldorfschulen,
- Praktikumsbegleitung, Kursleitung und Mitarbeit in der Selbstverwaltung der Freien Hochschule.

Nähere Informationen zum Anforderungsprofil sind der Internetseite der Freien Hochschule Stuttgart zu entnehmen (www.freie-hochschule-stuttgart.de).

Bewerbungen bitte an: roesch@freie-hochschule-stuttgart.de
Freie Hochschule Stuttgart – Seminar für Waldorfpädagogik
Haußmannstr. 44a | 70188 Stuttgart



Rudolf Steiner Schule Düsseldorf

Wir sind eine einzügige Schule mit über fünfhundert Schülern und liegen in attraktiver Randlage zur Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir suchen eine(n)

Fachlehrer(in) Französisch Mittel- und Oberstufe
(Teil-/Volldeputat, mit Prüfungsberechtigung Abitur zu Januar 2016)

sowie eine(n)

Klassenlehrer(in) für die 6. Klasse (ab Schuljahr 2016/17)

Die Vergütung erfolgt nach der internen Gehaltsordnung (Haustarif).

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Rudolf Steiner Schule Düsseldorf
Personalausschuss | Herrn N. Brinkhues
Diepenstraße 15 | 40625 Düsseldorf
brinkhues@waldorfschuleduesseldorf.de

Die FREIE MARTINSSCHULE HANNOVER e.V.
Waldorf-Förderschule mit den Schwerpunkten
Geistige Entwicklung und Lernen mit einem Schulzweig
für Emotionale und Soziale Entwicklung
Ganztagsschule für seelenpflegebedürftige
Kinder sucht ab dem Schuljahr 2016/2017

eine/n MitarbeiterIn (100%)
der/die bereit ist sich in unserem
Schulleitungsteam zu engagieren.

Aufgabenbereiche sind:

- **(Klassen)LehrerIn** in der Oberstufe (max.18
Stunden Unterricht)
- **Mitarbeit bei den Schulleitungsaufgaben**
Gewünschte Qualifikationen sind:
 - 2. Staatsexamen in Förderpädagogik
 - waldorfpädagogische Erfahrungen

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Schulführungskreis der Freien Martinsschule e.V.
Am Südtor 15, 30880 Laatzen



WALDORFSCHULVEREIN WÜRZBURG E.V.

Kinderkrippe Kindergarten Schule Nachmittagsbetreuung Seminar

Seit über 40 Jahren gibt es Waldorf in Würzburg, der vielfältigen Universitäts-
und Kulturstadt am Main mitten in der reizvollen Landschaft Frankens.

Wir suchen baldmöglichst eine/n

Geschäftsführer/in

der/dem die Herausforderungen dieser Arbeit und die Gestaltung
der Zukunft ein Anliegen sind.

Ihre Aufgaben sind

- Buchführung, Finanz- und Haus-
haltsplanung, Kostenkontrolle,
Jahresabschluss
- Personalwesen
- Berichtswesen
- Vertrags- und Rechtsangelegen-
heiten
- enge Zusammenarbeit mit
dem Gesamtvorstand und dem
Kollegium
- Führung der Verwaltung

Wir erwarten

- Verbundenheit mit dem anthroposo-
phischen Impuls
- finanz- und betriebswirtschaftliche
Kompetenz
- soziale Kompetenz
- fundierte EDV-Kenntnisse
- rechtliche und steuerliche Kenntnisse
- die Fähigkeit, in einem selbstverwalte-
ten sozialen Organismus selbstverant-
wortlich und vernetzt mitzuarbeiten
- Führungskompetenz, Kooperations-
fähigkeit und Organisationstalent.

Wir bieten Ihnen eine interessante, vielfältige Tätigkeit mit engagierten Mitarbeitern
und Gremien. Eine Einarbeitung ist gewährleistet. Bezahlung nach vereinseigener
Gehaltsordnung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Oberer Neubergweg 14 • 97074 Würzburg • Tel. 0931-79655-0
www.waldorf-wuerzburg.de • bewerbungsgremium@waldorf-wuerzburg.de



FREIE
WALDORFSCHULE
WESTPFALZ • OTTERBERG

Wir, eine einzigartige, vollausgebaute
Waldorfschule von knapp 25 Jahren,
suchen zum Schuljahr 2016/17
oder zum nächstmöglichen Zeitpunkt
qualifizierte Lehrer/innen für

Mathematik

8 bis 12 Stunden

Französisch

mind. 10 Stunden, wenn möglich
mit Abiturprüfungsberechtigung

**Je nach Fächerkombination
sind weitere Stunden möglich.**

Es erwartet Sie ein engagiertes
Kollegium mit dem Anliegen bis in die
Oberstufe aus der Anthroposophie
heraus zu arbeiten. Eine ausgeprägte
Fortbildungskultur und kompetente
Mentorenschaft bei der Einarbeitung
sind für uns selbstverständlich.

Weitere Informationen unter
www.waldorfschule-otterberg.de

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte an die
Freie Waldorfschule Westpfalz
- Personalausschuss -
Schulstraße 4
67697 Otterberg

Rudolf Steiner Schule Zürich

Lehrer/in gesucht

Teildeputat 80% bis 100%

Wir suchen ab sofort einen/eine Klassenlehrer/in für unsere 3. Klasse Kenntnisse der Waldorfpädagogik Voraussetzung.

Bewerbungen und Anfragen richten Sie bitte an:
Rudolf Steiner Schule Zürich
Personalstelle
Plattenstr. 37, 8032 Zürich
Tel. 0041 (0) 43 268 20 40
bpurainer@steinerschule-zuerich.ch
www.steinerschule-zuerich.ch

FREIE WALDORFSCHULE BONN

Das Leben ist nur selten
lange im Voraus planbar.



**Unsere Stellenangebote finden Sie
daher immer ganz aktuell auf unserer Homepage.**

Machen Sie sich ein Bild von unserer Schule:

www.fwsbonn.de



Die **Waldorfschule in Ostholstein**, ländliche Schule im Ostseeraum zwischen Lübeck und Kiel gelegen, ausgebaut von Vorschulklasse bis zur 13. Klasse, sucht zum Schuljahr 2016/2017 eine/n

Klassenlehrer/in,
(für unsere zukünftige 1. Klasse)

Lehrer/in für Englisch
(möglichst mit Abiturberechtigung)

Lehrer/in für Französisch
(mit Abiturberechtigung)

und eine/n **Lehrer/in für
Mathematik/Physik
der Oberstufe**
(mit Abiturberechtigung).

Es erwartet Sie ein Schuldorf auf großzügigem Gelände, ein offenes engagiertes Kollegium, das der Herausforderung Waldorfpädagogik freudig begegnet.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:

Waldorfschule in Ostholstein
Rudolf-Steiner-Weg 1
23738 Lensahn

Tel. 0 43 63/16 41
E-Mail: verwaltung@wsoh.de



Goetheschule

Freie Waldorfschule Pforzheim e.V.

Unsere weitläufige, zweizügige Schule liegt im städtischen Bereich am Rande des nördlichen Schwarzwaldes und bietet über 60 Jahre Erfahrung in der Waldorfpädagogik, einen gut ausgebauten Ganztagesbereich, Hort und Kernzeitbetreuung. An unserer Schule können alle staatlich anerkannten Abschlüsse abgelegt werden.

Ab sofort suchen wir eine/n

- **Lehrer/in für Englisch und Französisch** (Teilzeit, 16 Stunden)

Zum Beginn des Schuljahres 2016/17

suchen wir Lehrkräfte (männl./weibl.) für folgende Fächer

- **Musik** (Mittel- und Oberstufe, volles Deputat)
- **Mathematik/Physik** (möglichst mit Prüfungsberechtigung, volles Deputat)
- **Englisch und Französisch** (Mittel- und Oberstufe, Teildeputate)

sowie eine/n

- **Klassenlehrer/in** für die erste Klasse

Auf unserer Homepage finden Sie alle Stellen, die aktuell an unserer Schule zu besetzen sind: www.waldorfschule-pforzheim.de

Eine aktive Schulgemeinschaft, ein nettes, motiviertes Kollegium und viele fröhliche Schülerinnen und Schüler erwarten Sie an unserer Schule. Wir freuen uns auf Sie!

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an:

Goetheschule – Freie Waldorfschule Pforzheim e. V. • Geschäftsführung Personal
Schwarzwaldstr. 66 • 75173 Pforzheim
oder per E-Mail an: info@waldorfschule-pforzheim.de



Freie
Waldorfschule
Kreuzberg

Wir suchen
zum Schuljahr 2015/16
(und auch früher)

Neue KollegInnen

Bitte informieren Sie sich
aktuell unter:

www.waldorfschule-kreuzberg.de



Freie
Waldorfschule
Flensburg

Ab sofort suchen wir eine Kollegin
oder einen Kollegen für die Fächer
Deutsch und Geschichte in den
Klassen 9 bis 13.

Deputatsumfang: Voll- oder Teilzeit.
Es muss die Berechtigung zur Abitur-
abnahme vorhanden sein.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an den Personalkreis, Frau D. Hillendahl •
Freie Waldorfschule Flensburg • Valentiner Allee 1 • 24941 Flensburg •
E-Mail: info@waldorfschule-flensburg.de

#2_WARUM ARBEITEN SIE EIGENTLICH NICHT BEI UNS?

Wir lieben üppige Frauen.

Besonders angetan haben es uns hier in Hannover die Französinen mit ausladenden Rundungen. Drei davon stehen sogar an einer der meistbefahrenen Straßen Hannovers! Während diese farbenfrohen Nanas von Niki de Saint Phalle aber immer wieder zu aufregenden Kunstdiskussionen beitragen, sorgen unsere Schulhühner ganz unaufgeregt für wirklich wichtige Erkenntnisse: Man muss gar nicht immer wissen, was zuerst war – Henne oder Ei. **Der Weg führt zum Ziel.**


Für unser knapp 100-köpfiges Kollegium dürfen es natürlich auch dünne, hagere, athletische, graziöse oder gebeugte Staturen sein, die wir ergänzen. Hauptsache, Sie haben Rückgrat! **Wenn Sie WaldorfllehrerIn sind oder werden, egal ob KlassenlehrerIn oder exotische Fächerkombination, egal wann Sie wechseln wollen oder eine Stelle brauchen, melden Sie sich doch mal! Wir freuen uns auf Sie! E-Mail: ich-will-ins-team@waldorfschule-maschsee.de**



www.ich-will-ins-team.de

Freie Waldorfschule
Hannover-Maschsee





Freie Waldorfschule Marburg

Zum Schuljahr 2016/2017
suchen wir eine/n

Sportlehrer/in
für die Klassen 3 bis 13

Sehr wünschenswert wäre eine
Unterrichtsgenehmigung für die
Klassen 11 bis 13.

Auf ihr Interesse freut sich das Kollegium
der Freien Waldorfschule Marburg.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Freie Waldorfschule Marburg
Ockershäuser Allee 14, 35037 Marburg

bewerbung@waldorfschulemarburg.de
oder in dringenden Fällen
Tel. 0 64 21 | 3 22 27

Informationen über unsere Schule:
www.waldorfschulemarburg.de

Unsere Schule liegt direkt am südlichen Stadtrand
von Berlin. Wir sind eine einzügige Ganztags-
schule von der Eingangsklasse bis zum Abitur
mit ca. 400 Schülern. Eine zeitgemäße Weiter-
entwicklung der Waldorfpädagogik liegt uns sehr
am Herzen.

Die Freie Waldorfschule Kleinmachnow sucht
ab sofort Unterstützung für den Fachbereich

SPORT (MITTELSTUFE),
sowie ab Sj. 2016/17 eine/n Fachlehrer/in für

POLITISCHE BILDUNG
(ABITUR),

BEIDES ALS TEILDEPUTAT.

Der Einstellungskreis freut sich auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Kleinmachnow
Einstellungskreis
Schopfleimer Allee 4, 14532 Kleinmachnow
Telefon 033203 700-21, Fax -22
Mail einstellungskreis@waldorfschule-kleinmachnow.de



FREIE WALDORFSCHULE KLEINMACHNOW

rudolfsteinerschule
hamburg-wandsbek


Für die Erweiterung
unseres Förderteams
suchen wir ab sofort

eine/n engagierte/n
FÖRDERLEHRERIN

für die Unter- u. Mittel-
stufe mit Erfahrung im
Klassenlehrerbereich.
Heilpädagogisches
Wissen, therapeutisches
Interesse u. Teamfähigkeit
sind erwünscht – gerne
mit qualifiziertem Ab-
schluss. Volledeputat.

Bewerbung an den
Personalkreis der
Rudolf Steiner Schule
Hamburg-Wandsbek
Rahlstedter Weg 60
22159 Hamburg

www.waldorfschule-wandsbek.de

Elias-Schule 

Förderschulzweig der Rudolf-
Steiner-Schule Nordheide für
Kinder und Jugendliche mit
Unterstützungsbedarf

Wir suchen für das Schuljahr 2016/2017:

KLASSENLEHRER/INNEN
(Oberstufe) für unsere 9. und 10. Klasse
(jeweils max. 10 Jugendliche)

Ihre wesentliche Aufgabe besteht in der
Gestaltung des Hauptunterrichtes in
Anlehnung an den regulären Epochenplan
an Waldorfschulen (Epochentausch ist
möglich).

und eine/einen

PÄDAGOGISCHE/N MITARBEITER/IN
als Klassenbegleitung, gerne mit
heilpädagogischen Kenntnissen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Elias-Schulzweig, Schulweg 1
21255 Wistedt, Tel. 0 41 82 / 2 87 50-0,
utavonhoersten@elias-schulzweig.info
www.elias-schulzweig.info



Freie Waldorfschule Schwäbisch Hall




IM MITTELPUNKT DAS KIND

Wir suchen ab
Schuljahr 2016/2017
eine/n

FRANZÖSISCHLEHRER/IN

Volle Stelle, möglichst mit
der Berechtigung zur
Abitursabnahme.

Bewerbungen an die
Freie Waldorfschule Schwäbisch Hall
z. Hd. Frau Schilke-Vöge · Teurerweg 2
74523 Schwäbisch Hall · Tel. 0791/97061-24
personalkreis@waldorfschule-hall.de
www.waldorfschule-hall.de



EMIL MOLT Schule

Wir suchen baldmöglichst eine/n

Schularzt/Schulärztin
für 20 Stunden/Woche.

Wir wünschen uns einen anthroposo-
phischen Kinder- und Jugendarzt mit
der Bereitschaft zur Zusammenarbeit
mit den Kollegen des Entwick-
lungsförderungsbereiches (Heileurythmie,
Kunsttherapie, Förderunterricht).

Für unseren Kindergarten suchen wir
ab sofort für den Vormittagsbereich
als Schwangerschafts-/Elternzeit-
vertretung eine/n

Erzieher/in (30 Std./Woche)

Wir freuen uns auf Sie!

EMIL MOLT Schule
Mitarbeiterdelegation
Claszeile 60, 14165 Berlin
E-Mail: info@emil-molt-schule.de
www.emil-molt-schule.de




WALDORFSCHULE SILBERWALD

Junge Waldorfschule in Stuttgart
sucht eine/n

GESCHÄFTSFÜHRER/IN
BEREICH FINANZEN
50%

Mehr auf:
www.waldorfschule-silberwald.de



RUDOLF STEINER SCHULE
ST.GALLEN WIL


An zwei Standorten - St. Gallen und Wil -
bietet unsere Schule ein initiativkräftiges
Kollegium, eine sehr angenehme Arbeits-
atmosphäre und eine lebendige Schüler-
und Elternschaft.

Wir suchen dringend ab Januar 2016
eine **Lehrkraft für**
Physik | Mathematik | Informatik
(insges. 80%-Deputat), notfalls auch
Vertretung

sowie eine **Lehrkraft für**
Englisch (30% Teildeputat)
Erfahrung im Fremdsprachenunterricht
mit Schülern ist Voraussetzung!

Außerdem **ab sofort / nach**
Vereinbarung eine
Spielgruppen-Leiterin

Interessierte BewerberInnen wenden
sich bitte an:
Rudolf Steiner Schule St. Gallen Wil
z.Hd. Elisabeth Anderegg, Schulleitung
Rorschacherstr. 312, CH-9016 St. Gallen
Tel: 0041-(0)71-282 30 10
e-mail: eanderegg@bluewin.ch
info@steinerschule-stgallen.ch
www.steinerschule-stgallen.ch
www.seinerschule-wil.ch



Freie Waldorfschule
Uhlandshöhe

Wir suchen baldmöglichst eine(n)

Musiklehrer(in)

für die Mittel- und Oberstufe, als Voll- oder
Teildeputat.

An der Waldorfschule Uhlandshöhe gibt es
ein reiches Musikleben. Neben dem Singen
wird auch das gemeinsame Musizieren
von Beginn an gefördert. In der Mittelstufe
hat jede Klasse ein Klassenorchester, in
dem eine anspruchsvolle Orchesterarbeit
gepflegt wird. Auch gibt es einen eigenen
Mittelstufenchor. Oberstufenchor und
Oberstufenorchester erarbeiten jährlich
Werke der Weltliteratur.

Die Stelle umfasst auch die Leitung
des Oberstufenchores. Eine gründliche
Einarbeitung ist selbstverständlich.

Zum Schuljahr 2016/17 suchen wir eine(n)

Lehrer(in) für Deutsch

vorzugsweise in Fächerkombination mit
Geschichte und / oder Kunstgeschichte als
Volldeputat (21 Stunden).

Die Bereitschaft zur Abnahme einer
Abschlussprüfung ist erwünscht.


Gerne bieten wir eine gründliche
Einarbeitung an, insbesondere auch für
Berufsanfänger(innen).

Weiterhin suchen wir eine(n)

Lehrer(in) für Englisch

idealerweise für die Unter-, Mittel- und
Oberstufe (möglichst mit Prüfungsbe-
rechtigung für das Abitur), als Teil- oder
Volldeputat.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die
Schulführung der
Freien Waldorfschule Uhlandshöhe
Haußmannstraße 44, 70188 Stuttgart
www.uhlandshoeh.de/stellenanzeigen



alanus
hochschule

*Institut für Waldorfpädagogik,
Inklusion und Interkulturalität*

Das Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und
Interkulturalität in Mannheim ist Standort der
Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in
Alfter bei Bonn. Es qualifiziert in verschiedenen
B. A.- und M. A.- Studiengängen für pädagogi-
sche und heilpädagogische Aufgaben in anthro-
posophisch orientierten Einrichtungen. Darüber
hinaus entwickelt das Institut pädagogische
Fragestellungen kontinuierlich weiter und leistet
durch seine Forschung Beiträge zum wissen-
schaftlichen Diskurs.

Gesucht wird zum 01. September 2016 oder
früher eine

**Lehrkraft für besondere
Aufgaben für den Bereich des
Klassenlehrers an
Waldorfschulen (Klasse 1 - 8)**
Lehrerbildung (in Vollzeit / 100%)

Aufgabenbereich:

- Betreuung der Studierenden in den B. A. und
M. A. Studiengängen im Bereich des Klassen-
lehrers an Waldorfschulen (Klasse 1 - 8)
- Lehre in dem Bereich Grundlagen für den Un-
terricht der Klassen 1 - 8 an Waldorfschulen
- Mitarbeit in der Selbstverwaltung des
Instituts
- Es besteht die Möglichkeit der wissenschaft-
lichen Weiterqualifikation

Stellenanforderungen:

- abgeschlossenes Hochschulstudium (Promo-
tion, Magister, Master oder
1. Staatsexamen mit einem fachlichen
Schwerpunkt in den Sozial- oder
Naturwissenschaften)
- anthroposophische Ausbildung und
Erfahrung erwünscht
- Unterrichtserfahrungen im Klassenlehrer-
bereich an Waldorfschulen erwünscht

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewer-
bungsunterlagen in elektronischer Form im PDF-
Format oder per Post bis zum 31.01.16 an:

Alanus Hochschule –
Institut für Waldorfpädagogik,
Inklusion und Interkulturalität
Michael Schröder, Kfm. Institutsleiter
Zielstr. 28, 68169 Mannheim
E-Mail: michael.schroeder@alanus.edu
www.alanus.edu/institut-waldorf

Freie Waldorfschule Soest

Ab dem Schuljahr 15/16 suchen wir eine/n

- **Klassenlehrer/in**
11 Std. Klassenlehrer/in und/oder
11 Std. Englischlehrer/in für Klasse
1 bis 5 (gerne auch in Kombination)

Ab sofort suchen wir eine/n

- **Förderlehrer/in**
mit Studium der Sonderpädagogik
(Deputat 10 Std.)

Wir sind eine einzügige Schule und bauen unsere Oberstufe zum Abitur aus.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Freie Waldorfschule Soest • Personalkreis
Wisbyring 13 • 59494 Soest
Tel.: 0 29 21 | 34 34 35
E-Mail: sekretariat@waldorfschulesoest.de
www.waldorfschulesoest.de



Sie freuen sich auf den Unterricht in kleinen Klassen (max. 25-28 Schüler) und wollen gemeinsam mit 25 Kolleginnen und Kollegen Waldorfpädagogik lebendig werden lassen? Eltern, die aktiv ihre Schule mit gestalten, sind für Sie ein weiteres Plus? Freudenstadt liegt im mittleren Schwarzwald in der Mitte zwischen Stuttgart und Karlsruhe. Wenn Sie auch „Natur und Kultur“ als neues Wohnumfeld suchen, sind Sie bei uns richtig.

Wir suchen für die Oberstufe mit
Abiturberechtigung Lehrer im Fachbereich
Musik und Französisch
(Französisch ab 01.08.2016)

und für unsere kommende 1. Klasse
eine/n **Klassenlehrer/in**

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Freie Waldorfschule Freudenstadt
z.Hd. Marion Thebault
Friedrich-List-Str. 14, 72250 Freudenstadt
Tel.: 07441-951295 FAX 951282
E-Mail: info@fws-fds.de



Freie
**WALDORFSCHULE
HAVELHÖHE**
Eugen Kolisko

Wir suchen ab sofort jeweils für die Oberstufe mit Abiturberechtigung und waldorfpädagogischer Ausbildung/ Erfahrung:

eine/n Englischlehrer/in

sowie eine/n Chemielehrer/in

Deputatsumfang nach Vereinbarung.

Wir sind eine einzügige Schule (Klasse 0 bis 12) im Südwesten Berlins und freuen uns über Menschen mit Initiative und Engagement.

Bewerbungen bitte an:
personalkreis@havelhoehe.net
Freie Waldorfschule Havelhöhe –
Eugen Kolisko
Neukladower Allee 1, 14089 Berlin

Waldorfpädagogik in Bergedorf



Unsere Schule mit 420 Schülern
und 45 Lehrern liegt zentral
in Hamburg-Bergedorf.

**Per sofort oder auch
später suchen wir eine/n**

Musiklehrer/in
mit einem Deputat von etwa 35%

Wir freuen uns über Ihre
Bewerbung bzw. Ihren Anruf.

Rudolf-Steiner-Schule Bergedorf
Personalkreis
Am Brink 7
21029 Hamburg
Telefon 040 721 22 22
email@waldorf-bergedorf.de



Freie Hochschule Stuttgart
SEMINAR FÜR WALDORFPÄDAGOGIK

Die Freie Hochschule Stuttgart/Seminar für Waldorfpädagogik sucht eine/n
Dozenten/in für das Fachstudienjahr Englisch.

In dem Fachstudienjahr (2. Studienjahr im BA Studiengang Waldorfpädagogik) werden für die zukünftigen Klassenlehrer mit Zweitfach Englisch fachliche Grundlagen vermittelt.

Die Stelle (50%) umfasst unterrichtliche sowie organisatorische Aufgaben, z.B.:

- eine intensive Arbeit mit der gesprochenen englischen Sprache und die umfassende Einführung in Kultur, Literatur und Geschichte Englands und anderer englischsprachigen Länder;
- Planung und Organisation des Fachstudienjahres;
- Organisation und Durchführung eines ca. sechswöchigen Studienaufenthaltes in England, bei dem die Studierenden in Kultur und Geschichte des Landes unmittelbar eintauchen können;

Nähere Informationen zum Anforderungsprofil sind der Internetseite der Freien Hochschule Stuttgart zu entnehmen (www.freie-hochschule-stuttgart.de).

Bewerbungen bitte an: roesch@freie-hochschule-stuttgart.de
Freie Hochschule Stuttgart – Seminar für Waldorfpädagogik
Haußmannstr. 44a | 70188 Stuttgart

Kleinanzeigen

Kontakt: anzeigen@geistesleben.com

St. Petersburg – pulsierende Zarenstadt an der Ostsee www.purpletours.de
☎ 0 42 93 | 70 12

Wir vermieten unser schönes Ferienhaus mit traumhaftem Meerblick und 3 Stränden vor der Haustüre, im Norden von Mallorca. Für 2–8 Personen ab 85,- €, Fam. Kübler, Tel: 0 62 24 | 7 28 14

Professioneller Theaterpädagoge und Regisseur bietet Betreuung für KLASSENSPIELE jeglicher Art. Ich habe reichliche Erfahrung auf diesem Gebiet. Kontakt: klassenspiel@mail.de oder unter 0179 | 470 45 04

Klassenfahrten auf der mecklenburgischen Seenplatte im Kanu, begleitete Gruppentouren und die achttägige Kanureise «We are Family» www.paddel-paul.de

Choroi-Harfe mit Koffer, Stimmschlüssel und -flöte, VB 180 €, NP 280 € Infos: grittm@gmail.com

Ferienwohnung in Colmar (Elsass) Ruhige, gut ausgestattete Fe-Wo, 52 qm, bis 4 Pers. Offene Küche, 2 Schlafzimmer, 2 Bäder. 2 Pers.: 350€/Woche. Dreiländereck. 2 km bis Innenstadt, Unterlindemuseum (Wiedereröffnung Ende 2015). Tel. +33 3 89 79 13 62. Wir sprechen deutsch. E-Mail: pierrebois68@gmail.com, www.cocon-colmar.96.lt

Au-pair gesucht für eine Familie in Glasgow mit zwei Kindern (4 & 5) ab Januar 2016. Nähere Informationen: 0 15 77 | 3 11 35 11 oder scilivi@gmail.com

Möchten auch Sie inserieren?

Anzeigenschluss für die Ausgabe Februar 2016: 4. Januar 2016

Stellenanzeigen und Kleinanzeigen anzeigen@geistesleben.com

Werbeanzeigen woltmann@geistesleben.com

Freie Waldorfschule in Gernsbach
Bad Kreuznach

Wir suchen 2016/17 eine(n)
Klassenlehrer(in)
und freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Förderverein Lernen für das Leben e.V.
Waldorfkindergarten „Auf dem Rotenfels“ • 55595 Traisen • 0671 27575
kontakt@Lernen-für-das-Leben.de

gesucht:
Geschäftsführer/-in
Klassenlehrer/-in

JETZT BEWERBEN!

www.johannes-schule-evinghausen.de

Freie Waldorfschule Bothfeld

Am grünen Stadtrand von Hannover liegt unsere idyllische Waldorfschule mit Förderschulzweig.

Unser aufgeschlossenes Kollegium sucht engagierte Lehrerinnen und Lehrer ab 01.08.2016 in Hannover-Bothfeld.

Fächer:

Klassenlehrer
für die kommende 1. Klasse, (w/m)
75 % Deputat

Musik
Oberstufe incl. Chor- und Orchester,
100 % Deputat

Französisch
mit Berechtigung zur Abiturabnahme,
75 % Deputat

Eurythmie
Förderschulzweig,
83 % Deputat

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Freie Waldorfschule Hannover-Bothfeld
Personalkreis
Weidkampshaide 17, 30659 Hannover
personalkreis@waldorfschule-bothfeld.de



www.waldorfschule-bothfeld.de



FREIE WALDORF SCHULE AM PRENZLAUER BERG

Die Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg ist eine junge Schule im Aufbau mit neun Klassen, einer kleinen Vorklasse und einem Hort. Wir bieten ein sehr motiviertes und bewegliches Arbeiten mit aktiven Kollegen, Eltern und Kindern.

Was brauchen Jugendliche heute?
Junge tatkräftige Kollegen suchen Mitstreiter auf Augenhöhe, die Visionen für den Aufbau der zu entwickelnden Oberstufe mitbringen. Wir beschäftigen uns gerade intensiv mit dem *Steiner School Certificate (SSC)* und suchen **Oberstufenkollegen**, die neugierig und engagiert sind, dieses Interesse mit uns zu teilen. Zum **Schuljahr 2016/17** suchen wir **Geschichte** und **Deutsch**.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung!
Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg
Personalkreis personal@schulemachen.com
Gürtelstraße 16 | 10409 Berlin
Telefon 030) 420 820 10

www.schulemachen.com



Vorschau Januar 2016: Schule & Arbeitswelt

Nicht nur tun als ob, sondern vollverantwortlich tätig sein, das sollen Waldorfschüler erfahren, wenn sie in Schule und Betrieb gleichermaßen lernen, um zu arbeiten und arbeiten, um zu lernen. Da reichen Schnupperpraktika nicht aus. Der berufspädagogische Ansatz verstärkt nicht nur die Persönlichkeitsbildung, motiviert schulmüde Jugendliche, sondern steuert dem Trend der zunehmenden Gymnasialisierung und Akademisierung entgegen. Mehr dazu in der Januarausgabe.

Vorschau Februar: Sucht & Suche

Vorschau März: Familie & Beruf

»Wer einen Engel sucht und nur auf die Flügel schaut, könnte eine Gans nach Hause bringen.« Unbekannt



Bewegte Verse – heilsamer Rhythmus



»Heileurythmie im Alltag der Schule bedeutet, die Kinder auf die Bahn ihrer Entwicklung zu bringen. Es ereignet sich eine leise Weichenstellung, wenn es gelingt, den Laut so zu bewegen, dass er anwesend ist. Dabei ist es hilfreich, die Übungen rhythmisch zu gestalten, denn damit entspricht man den Entwicklungsgesetzmäßigkeiten des Kindes in den ersten Jahren seiner Schulzeit.« *Anna Seydel*

Das Buch »Kinderverse zur Heileurythmie« enthält eine Sammlung von kurzen Versen zur Unterstützung der Heileurythmie bei Kindern zwischen sieben und neun Jahren. Beginnend mit Sprüchen für den Anfang einer Heileurythmieeinheit werden im Folgenden die Verse alphabetisch nach den wirksamen Lauten gegliedert. Das ermöglicht ein schnelles Auffinden in der praktischen Anwendung. Der Beitrag von Sabine Deimann beschließt das Buch und zeigt interessante Gesichtspunkte auf, die der Heileurythmist oder die Heileurythmistin bei der Vorbereitung auf die Arbeit mit diesen Versen bewegen mögen.

edition waldorf | Pädagogische Forschungsstelle
beim Bund der Freien Waldorfschulen

Erika Leiste und Kollegen: »Kinderverse zur Heileurythmie«
Stuttgart 2015, 76 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-944911-21-2 | 14,- Euro
Best.-Nr.: 1632





Der Himmel ist überall

Großvater Fuchs ist gestorben, und das Fuchskind ist traurig. «Wo ist Großvater Fuchs jetzt?», fragt es. «Ist er wirklich im Himmel? Wie sieht es dort oben aus? Geht es ihm gut? Weiß der GroßeLiebeFuchs im Himmel, dass er nichts Hartes mehr fressen kann und nicht mehr gut sieht? Und dass er so gern in der Sonne liegt?» Die Tiere im Wald geben Trost und überraschende Antworten. – Dieses poetische, glänzend illustrierte Kinderbuch regt zum Nachdenken und Träumen an und zeigt, was die Religionen miteinander verbindet.

«*Kleiner Fuchs – großer Himmel* ist eine tolle, eine berührende Geschichte für Kinder über Trauer und die Frage nach dem Danach; und sie zeigt, wie man die Nähe zum Opa oder anderen Menschen, die man liebt, auch über den Tod hinaus spüren kann.»

Nina Petri



Leseprobe!



Hörprobe!



Brigitte Werner: **Kleiner Fuchs, großer Himmel** | Mit farbigen Illustrationen von Claudia Burmeister. | 48 Seiten, gebunden | € 16,90 (D) | (ab 5 J.) | ISBN 978-3-7725-2793-7 | www.geistesleben.com

Brigitte Werner: **Kleiner Fuchs, großer Himmel. Ein Hörbuch** | Gelesen von Nina Petri. | Mit Musik von Sebastian Hoch. CD, 45 Minuten Spielzeit | empf. LP € 12,90 (D) | (ab 5 J.) | ISBN 978-3-7725-2794-4

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen